Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 341. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 25. Juli 1869.

Das Concil.

Wenn man die beiden Depeschen, welche die Minister von Baiern und Oesterreich in der Angelegenheit des ökumenischen Concils mit einander gewechselt haben, vergleicht, so ist der erste Eindruck der, als stände der österreichische Minister auf einem höheren und freieren Standpunkte. Wir sehen in Baiern einen Minister, welcher in der evangelischen Religion geboren und zum Katholicismus übergetreten ist, also die Vermuthung für sich hat, daß er dem katholischen Dogma treu und gläubig anhängt; derselbe spricht die Besorgniß aus, daß das demnächst zusammentretende Concilium die Schranken der lediglich dogmatischen Debatte durchbrechen möge und dem Staatswesen Gefahr bringen möge, indem es Angelegenheiten von einem einseitig kirchlichen Standpunkt behandelt, an denen Staat und Kirche in gleichem Maße interessirt sind. Auf der andern Seite sehen wir einen Minister, der, zur Leitung der Geschäfte in einem katholischen Staate berufen, fortfährt, sich zur protestantischen Religion zu bekennen; der, wie ungünstig man im Uebrigen über seinen zur Schau getragenen Liberalismus urtheilen möge, doch unbestritten wesentlich dazu beigetragen hat, Oesterreich aus den schlimmsten Fesseln des Concordats zu erlösen, der also dem ultramontanen Standpunkt sichtlich keine Vorliebe entgegenträgt. Der bairische Minister verlangt Prävention gegen die Gefahren, welche aus dem Concil möglicher Weise erwachsen können; der österreichische Minister verweist dagegen auf den Weg der Repression, der eingeschlagen werden kann, wenn die Gefahren eingetreten sind.

Ist der letztere Weg nicht derjenige, auf welchen die Idee des Rechtsstaates gebieterisch hinweist? Wir Alle sind stolz darauf, der Orthodoxie, der katholischen wie der protestantischen, ohne Besorgniß, dasselbe Recht und dieselbe Freiheit einzuräumen, die wir für uns selbst in Anspruch nehmen. Das Recht des freien Meinungsaustausches, der Versammlung und der Vereinigung zu erlaubten Zwecken, wollen wir ganz unumschränkt gewahrt sehen; dasselbe soll mit keiner anderen Schranke umgeben sein, als der, welche das Strafgesetzbuch für Jedermann zieht. Wir haben Kirchentage und Protestantenvereine und israelitische Congresse zusammentreten sehen; wir haben gesehen, daß denselben die vollste Freiheit gegönnt wurde und haben sie denselben gleichfalls gegönnt. Wir würden auch keineswegs in Besorgniß versetzt worden sein, wenn diese Versammlungen politische Fragen vor ihr Forum gezogen hätten. Mögen dieselben von ihrem Standpunkte aus etwa die Organisation des Volksschulwesens oder die Berechtigung der Todesstrafe erörtern, der Staat kann nur Nutzen ziehen und nie Schaden leiden, wenn über irgend einen Gegenstand des Staatslebens Gedanken öffentlich entwickelt, vertheidigt und bekämpft werden.

Und dennoch fällt ein Unterschied grell in die Augen. Der das ökumenische Concil nach Rom einberuft, ist nicht nur Oberhaupt seiner Kirche; er ist zugleich souveräner Fürst. Er beruft die Unterthanen einer fremden Staatsgewalt und zwar solche Unterthanen, denen eben diese Staatsgewalt obrigkeitliche Rechte eingeräumt hat. Und diese obrigkeitlichen Rechte sind jenen Unterthanen eingeräumt, weil sie in einem Abhängigkeitsverhältnisse von dem auswärtigen Souverain, der über den Kirchenstaat herrscht, stehen.

Hier liegt in der That eine Quelle politischer Gefahr, eine Quelle, die nicht scharf genug hervorgehoben zu haben die Schwäche des Fürsten Hohenlohe, die sehr gewandt verdeckt zu haben die Geschicklichkeit des Grafen Beust war. Thatsächlich hat der Fürst Hohenlohe für den modernen Rechtsstaat, Graf Beust für das Uebergewicht der Kirche gestritten; der letztere hat seine Waffen geschickter als der erste geführt. Nicht das Concil hätte der bairische Minister der ängstlichen Vorsorge der Regierungen anempfehlen sollen. Die vollste Freiheit der Bewegung ist einerseits demselben zu gönnen und wird ihm andererseits nie entzogen werden können. Die Aufmerksamkeit der Regierung muß sich auf einen andern Punkt richten, welcher das Concil zu einer abnormen Versammlung gestaltet und in welchem die Wurzel der denkbaren Gefahren zu suchen ist: auf die ungeeignete Verbindung, in welcher noch gegenwärtig staatliche und kirchliche Dinge stehen. Das Zauberwort, mit welchem allen Besorgnissen, welche man vor dem Ausfall des Concils hegt, die Spitze abgebrochen werden kann, ist die vollkommene Trennung des Staates von der Kirche.

Unabhängigkeit des Staates von der Kirche, der Kirche von dem Staate, ist ein Schlagwort, welches unendlich oft ausgesprochen, welches angeblich in den modernen Verfassungen realisirt ist, und von dessen Verwirklichung wir dennoch noch so unendlich weit entfernt sind. Erkennen gegenwärtig die Regierungen ihre Pflicht und ihr Interesse genau, so müssen sie vor der Hand der katholischen Kirche eine vom Staate gänzlich getrennte Stellung anweisen und die Folge davon wird unausbleiblich die sein, daß auch die übrigen Religions-Gesellschaften dieselbe unabhängige Stellung einnehmen.

Wir wünschen auf der einen Seite die völlige Unabhängigkeit der römisch-katholischen Kirche von der Staatsgewalt; die Reste ihrer Unfreiheit sind in Preußen bei Weitem nicht so erheblich, als in anderen deutschen, namentlich katholischen Staaten. Wir wünschen jeden Rest derselben für immer beseitigt. Das landesherrliche Placet hat keine Berechtigung mehr; der Verkehr mit den geistlichen Oberen muß ein durchaus ungehemmter sein; auf das Recht, die kirchlichen Würdenträger zu bestätigen, oder ihnen die Bestätigung zu versagen, mögen die Staaten verzichten. Soweit stimmen unsere Wünsche mit den von katholischer Seite gehegten völlig überein. Aber die nothwendige Consequenz davon ist, daß der katholischen Kirche als solcher jeder Einfluß auf staatliche Institutionen entzogen wird. So müssen alle unter Aufsicht des Staates stehenden und mit Staatsmitteln ausgestatteten Lehranstalten dem Einflusse des Clerus entzogen werden und folgerecht auch demjenigen der evangelischen Geistlichkeit. So muß jede Amtshandlung der Geistlichkeit einflußlos sein auf die Begründung bürgerlicher Rechtsverhältnisse; es darf durch die kirchliche Einsegnung eines katholischen Pfarrers oder evangelischen Predigers ebensowenig eine giltige Ehe begründet werden, als durch diejenige eines jüdischen Rabbiners. Vielmehr muß in allen Fällen die Civilehe als obligatorisch vorgeschrieben sein; daneben mag dem freien Willen der Parteien überlassen werden, die kirchliche Einsegnung einzuholen. Hat durch die consequente Durchführung dieses Princips der Katholicismus aufgehört, eine politische Macht zu sein, so wird ihn Niemand mehr als eine politische Gefahr betrachten. Jede andere Maßregel würden wir für eine verfehlte halten.

Breslau, 24. Juli.

Ob Graf Beust nicht die Lust verlieren wird, die Institution der Rothbücher in der ihm eigenthümlichen Art zu cultiviren, darüber wagen wir freilich nicht zu entscheiden. Gewiß ist, daß ein sehr guter Magen dazu gehört, die Vorwürfe, welche dem vielgewandten und ebenso schreib- als redseligen Diplomaten von allen Seiten her wegen der in dem letzten Rothbuche veröffentlichten Depeschen sowohl in der belgischen Eisenbahnangelegenheit als in Beziehung auf andere Fragen gemacht worden sind, zu verdauen. Wir erwähnen von den Ausstellungen, welche die vielseitige Thätigkeit des Reichskanzlers in der allerletzten Zeit zu erfahren gehabt hat, zunächst nur des Dementi's, mit welchem die „K. Z." ihm aufzuwarten Gelegenheit hatte, sodann aber einer Stimme aus Ungarn, welche uns ganz besondere Beachtung zu verdienen scheint.

Der „K. Z." wird nämlich aus London von angeblich zuverlässigster Seite die Versicherung gegeben, daß seitens des englischen Cabinets niemals eine Politik in der belgisch-französischen Eisenbahnfrage befolgt worden sei, wie sie in der österreichischen Depesche vom 1. Mai d. J. an den Grafen Wimpffen empfohlen worden ist. Die Insinuation der Depesche des Grafen v. Beust vom 8. d. M. an den Baron v. Werner, als ob in Brüssel von englischer Seite schließlich doch im Sinne des Wiener Cabinets Vorstellungen gemacht seien, sei thatsächlich ganz unbegründet. Das Cabinet von St. James habe allerdings ernste Vorstellungen erhoben, nicht die Ruhe Europa's durch Provocationen zu gefährden, diese konnten aber selbstverständlich in Brüssel keine Stätte finden. Zugleich wird der „K. Z." versichert, daß die unberufene Einmischung des Wiener Cabinets in London die entschiedenste Mißbilligung fand und in Paris nicht minder befremdete, da die Anschauungen des österreichisch-ungarischen Reichskanzlers der Angelegenheit eine politische Schärfe verliehen, wie sie am 1. Mai d. J. nicht mehr vorhanden war. Gegenwärtig wird von der „Patrie" und dem „Constitutionnel" die Fabel colportirt, daß die Convention in der belgischen Eisenbahnfrage im Hintergrunde den Zweck habe, Holland gegen die Annexion durch Preußen rechtzeitig mit französischer Hilfe schützen zu können.

Die Stimme aus Ungarn, auf welche wir meinen besonderes Gewicht legen zu müssen, ist ein von dem Grafen Nicolaus Bethlen gezeichneter, in dessen „Diplomatischer Wochenschrift" erschienener und „Graf Beust und Ungarn" überschriebener Artikel, welchen wir hier unverkürzt folgen lassen und der unseres Erachtens so für sich selbst spricht, daß wir uns jeder erklärenden Bemerkung durchaus überhoben fühlen. Er lautet:

Die Kundgebungen der verschiedenen ungarischen Parteiorgane beweisen es genügend, daß das Rothbuch in Ungarn abermals sehr unangenehm berührt hat. Es hat sich von Neuem herausgestellt, daß die Auffassung des Grafen Beust in der deutschen Frage mit dem Interesse Ungarns keineswegs übereinstimmt. Den Hauptgrund zur ungarischen Unzufriedenheit bildet die Aeußerung des Rothbuches, daß Oesterreich-Ungarn die Errichtung eines Südbundes „vielleicht wünscht".

Nun, in Wien wünscht man dies vielleicht, aber in Ungarn wünscht man im Gegentheil die Aufrechterhaltung des status quo und besonders, daß der Südbund nicht zu Stande komme. — Der Grund dazu liegt auf der Hand und wir haben ihn bereits erörtert. — Graf Beust will auf Umwegen zur Verwirklichung seiner Triasidee gelangen und der erste Schritt hierzu ist die Creirung eines Südbundes. — Existirt einmal der Südbund, so ergiebt sich das Uebrige von selbst; der Antagonismus zwischen Nord- und Süddeutschland kann im Stillen genährt werden; Graf Beust wird dann den officiellen Vermittler abgeben und der Schwerpunkt des Reiches, der heute theilweise in Ungarn liegt, wird von Neuem ganz nach Wien verlegt werden. — Die Ungarn sehen sehr wohl ein, daß die Creirung eines Südbundes zur Einmischung in Deutschlands Angelegenheiten von österreichischer Seite führen wird. — Wenn Graf Beust schon heute, wo er keinen Boden unter den Füßen fühlt, Conflicte mit dem Nordbunde heraufzubeschwören weiß, was wird dann geschehen, wenn er zu seinen Intriguen in dem Südbund ein williges Werkzeug findet. — Die Errichtung eines Südbundes würde jeden ungarischen Einfluß auf die auswärtige Politik der Monarchie unmöglich machen, sie würde selbst die Deakpartei von dem Boden der 1867er Gesetze wegdrängen und alle ungarischen Parteien in dem Gedanken vereinigen, daß nur die Personalunion Ungarn von dem Untergange retten kann. — Wir können dem Grafen Beust die Versicherung geben, daß sein Wunsch in Betreff der Errichtung des Südbundes die ungarische Linke wesentlich gestärkt hat. Freilich, wenn Graf Beust den Zweck verfolgt, durch das Rothbuch der Deakpartei in Ungarn den Boden zu entziehen, so hat er durch seine Haltung in der Südbundfrage hierzu wesentlich beigetragen."

In Italien ist die Ernennung des Fürsten de la Tour d'Auvergne zum französischen Minister des Aeußeren auch keineswegs freudig begrüßt worden. Herr Latour d'Auvergne, schreibt man den „H. N.", gilt als Verehrer des Papstes, als ultramontan und als nicht sehr freundlich für Italien gesinnt; freilich behaupten Einige, seine vielfach an den Tag gelegte Frömmigkeit sei nur Schein und Salon-Katholizismus, aber die Sympathien, welche ihm der Papst mehrfach zeigte, reichen hin, ihm zu mißtrauen.

Was das Verhältniß zwischen Italien und Rom betrifft, so scheinen die noch von dem vorigen italienischen Ministerium unternommenen Schritte, um, wenn auch keine Versöhnung, so doch wenigstens einen modus vivendi zwischen Rom und Florenz herzustellen, auch diesmal an der Hartnäckigkeit der Curie zu scheitern. Bekanntlich hat nämlich die italienische Regierung die nach der zweiten französischen Intervention im Kirchenstaate zeitweilig sistirte Zahlung der Interessen der von ihr übernommenen, auf die mit Italien vereinigten früheren päpstlichen Provinzen entfallenden Quote der päpstlichen Staatsschuld wieder aufgenommen und das Haus Rothschild mit der Auszahlung dieser Interessen betraut, welche von diesem auch mit einem Abzuge von 8½ pCt. bewirkt wird. Gegen diesen Abzug nun hat die päpstliche Curie in der energischsten Weise protestirt, denselben als eine absichtliche Verkürzung der päpstlichen Staatsgläubiger bezeichnet und die französische Regierung aufgefordert, Italien zur pünktlichen und vollständigen Erfüllung der von dieser Macht eingegangenen und von der französischen Regierung wenigstens moralisch garantirten Verpflichtungen anzuhalten, wobei es an gehässigen Ausfällen auf das unehrliche Gebahren der italienischen Regierung nicht fehlt. — Die französische Regierung that infolge dessen auch die nöthigen Schritte, um die italienische Finanzverwaltung zur Auszahlung des vollen Betrages der Interessen der von Italien übernommenen Quote der päpstlichen Staatsschuld zu bewegen und ließ in ihrer bezüglichen Reclamation die Anspielung einfließen, daß die volle Bezahlung des Septem-Coupons jedenfalls einen günstigen Einfluß auf den Gang der schwebenden Unterhandlungen üben könnte. — Die italienische Regierung säumte aber nicht, die bezüglichlichen Reclamationen mit aller Energie zurückzuweisen, indem sie die Erklärung abgab, daß, nachdem die von Italien übernommene Quote der päpstlichen Staatsschuld in italienische Rente convertirt worden sei, die Besitzer dieser Titel sich auch den auf dieser Rente lastenden Abzug für die bewegliche Gütersteuer (richezza mobile) gefallen lassen müssen und daher nicht Begünstigungen für sich in Anspruch nehmen dürfen, welche die übrigen Besitzer italienischer Rente nicht genießen. — Eine Antwort auf diese Erklärung der italienischen Regierung ist von Seiten Frankreichs noch nicht erfolgt, und läßt sich eigentlich gegen dieselbe auch wenig einwenden; trotzdem ist es vorauszusehen, daß die päpstliche Regierung dieselbe nicht acceptiren und Alles anwenden wird, um neue Schwierigkeiten gegen die versuchten Ausgleichsverhandlungen anzuhäufen.

Aus Rom selbst bringt ein im Wiener „Wanderer" unter dem 23. d. mitgetheiltes Schreiben folgende mysteriöse Andeutungen über die Beziehungen der Kaiserin von Frankreich zur päpstlichen Curie.

Die Verhandlungen zwischen Florenz und Paris der Curie geheim zu halten, heißt es in diesem Schreiben, ist schwer, denn viele feine, zum Theil ganz unsichtbare Fäden laufen aus der engeren Umgebung der Kaiserin Eugenie nach dem Vatican. Die Badekur des Herrn Conti macht hier weniger Sorgen, als die Nachrichten, deren Ueberbringer zu sein Pater Troullet die Ehre hat. Troullet ist der Theolog der französischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhl und hat persönliche Beziehungen zur kaiserlichen Familie, er kam und ging in wenigen Wochen bereits das dritte Mal. Man will wissen, Napoleon III. habe gerade bei den letzten Wahlen genau zu erfahren gesucht, wie viel ihm der Clerus noch dienen könnte, wie viel nicht, und werde nach diesen Erfahrungen künftig handeln. Wenn nun auch von einem Drucke der kaiserlichen Politik auf die Entschließungen des Papstes nicht wohl die Rede sein kann, so ist es doch der deutlich bekundete Wunsch, ein Abkommen zwischen Rom und Florenz vor dem Zusammentritte des Concils geschaffen zu sehen. Damit es dazu komme, werden freilich Demonstrationen verschiedener Art angewandt, unter denen die vielleicht nicht die unwirksamste sein dürfte, welche das Eintreten von außerordentlichen Ereignissen mit in Scene setzt, die dem Concil gefährlich werden müßten.

„Wir drucken", fügt der „Wanderer" dieser Mittheilung hinzu, „diese Nachrichten, die sich in ihrer allgemeinen Fassung jeder Kritik entziehen, ohne weitere Bemerkung ab. Es ist jedoch unverkennbar, daß in den Beziehungen zwischen Paris und Rom, und vielleicht auch zwischen Oesterreich und dem Vatikan ein Umschwung der Dinge sich vorbereitet, den wir bis jetzt freilich nur errathen, nicht definiren können. Aus Prag kam uns gestern Nachts die telegraphische Nachricht zu, daß unser Gesandter in Rom, Graf Trautmannsdorff, dort angekommen, und auf seine Güter in Böhmen weiter gereist sei. Der Graf, wird uns weiter mitgetheilt, hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten, und seine Rückkehr nach Rom wird bezweifelt. Vergleichen wir damit ein Telegramm, welches uns vor zwei Tagen aus Rom zukam, und worin gemeldet wurde, daß der Bischof von St. Pölten in römischen Kreisen für den Träger wichtiger Entschlüsse von Seite der Wiener Hofburg gehalten wird, so läßt sich nicht bestreiten, daß ein Causalnexus zwischen beiden Nachrichten besteht, der auf wichtige Veränderungen hindeutet. Ob im fortschrittlichen Sinne, oder in dem der traditionellen Schaukelpolitik, muß die Folge lehren."

In den inneren Verhältnissen Frankreichs sind in den letzten Tagen keine derartigen Veränderungen vorgegangen, welche eine besondere Besprechung an dieser Stelle erheischten. Nur das glauben wir hervorheben zu müssen, daß im französischen Senate aus Anlaß der Verfassungsreform eine Comödie vorbereitet wird. Senator Sartiges wird nämlich einen Antrag auf Erweiterung der Befugnisse des Senats, Oeffentlichkeit seiner Sitzungen und Vermehrung dieser Körperschaft um ein Drittel gewählter und zum Unterschiede von den ernannten, nicht dotirter Senatoren stellen. Das ist beiläufig, was die Regierung zugestehen will, welche bekanntlich laut Artikel 33 der Verfassung das Land auch ohne gesetzgebenden Körper mit dem Senate allein regieren kann. Vielleicht führt man das jetzt im Schilde. — Was das Verhältniß Frankreichs zu Preußen anlangt, so haben wir noch einer ebenso albernen als perfiden Hetzerei zu erwähnen, mit welcher der „Constitutionnel" in diesen Tagen seine Leser unterhalten hat. In einem seiner leitenden Artikel sagte er nämlich:

„Die zweite Kammer in Darmstadt hatte sich über einen Gesetzentwurf auszusprechen, der darauf hinausgeht, die Strafe der Stockprügel im Strafgesetzbuch wieder herzustellen. Dieses nach dem preußischen Muster entworfene Gesetz erhielt die Zustimmung der Commission. Trotz der energischen Opposition mehrerer Mitglieder der Kammer, hat dieselbe nicht gewollt, daß die hessischen Institutionen im Rückstande blieben; sie hat die Einführung der preußischen Prügelstrafe in das Herzogthum Hessen beschlossen."

Daß der „Constitutionnel" nicht wissen sollte, daß in Preußen keine Prügelstrafe besteht, ist nicht anzunehmen; indeß eine Lüge in majorem gloriam nimmt man sich auch in Frankreich nicht übel.

Die Urtheile der englischen Blätter über die in den jüngsten Tagen befürchtete, jetzt aber bekanntlich schon beseitigte Krisis wegen der Kirchenbill sind schon veraltet. Ueber den zwischen Regierung und Oberhaus stattgefundenen Compromiß glauben wir jetzt noch kein Urtheil abgeben zu können, da die telegraphischen Nachrichten, welche uns dabei allein zu Gebote stehen, uns durchaus keinen sicheren Anhalt gewähren. Merkwürdig erscheint es allerdings, daß die Regierung, welche die Majorität des Unterhauses für sich hatte und außerdem hinreichende constitutionelle Mittel besaß, um eine vollständige Unterwerfung des Oberhauses herbeizuführen, sich dennoch zu einem Compromisse verstand, der schon als solcher von ihm nicht erwartet wurde und der ohne Zweifel nun noch manche Abschwächung der von der Regierung bisher so tapfer vertheidigten Bill mit sich führen wird.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. [Panik auf den Börsen. — Ueber das neue französische Ministerium und die Opposition. — Die Kriegspolitik und die Presse in Frankreich. — Französische Annectirung deutscher Kohlen.] Noch ist die Ursache nicht aufgeklärt, welche den rapiden Fall der Speculationspapiere auf der Pariser Börse und eine gleichzeitige Panik auf der hiesigen und Wiener Börse hervorriefen; aber jedenfalls hat unsere Finanzwelt die gute Meinung eingebüßt, welche sie von der Bildung des französischen Ministeriums hatte und die Anfangs mit einer so ungewöhnlichen Hausse als eine Garantie für den Frieden Europas begrüßt wurde. Die Wandelbarkeit der Dinge in Paris erprobte sich heute an unserer Börse, wo z. B. Lombarden um nicht weniger als 6½ Thlr. und Franzosen sogar um 13½ Thlr. fielen und eine Panik herrschte, welche auf viele andere Börseneffecte afficirte. Man führt zwar in unseren Finanzkreisen an, daß die Politik mit der rapiden Baisse in Paris nichts zu thun habe; aber in unsern Regierungskreisen theilen sich die Meinungen über die Pariser Börse und über die Einflüsse, welche die politischen Ereignisse der letzten Zeit auf sie übten. Es wird zugegeben, daß die Spaltung der Opposition, wie sie sich bei der letzten Zusammenkunft kundgegeben, das neue Ministerium von einer momentanen Verlegenheit befreie. Aber die Dauer dieser Neutralisirung der Opposition ist nur eine sehr kurze. Bei dem Zusammentritt des Corps

legislative wird der Sturm in verstärktem Maße losbrechen und das Uebergangsministerium wird im besten Falle den Männern des Tiers-parti weichen müssen. Man zweifelt, daß dieser Proceß so friedlich ablaufen würde, wie die eben stattgefundene Ministerkrisis. Von unserem Standpunkte sei es immer nothwendig, die Lage in Frankreich so zu betrachten, als ob der Kaiser jeden Moment gezwungen werden könnte, die gefährdete Situation im Innern durch eine Action nach Außen zu beseitigen. Der Krieg würde nur Preußen gelten können, und wahrscheinlich würde er von beiden Seiten ohne Bundesgenossen geführt werden, weil die übrigen Mächte keinen europäischen Krieg wollen und sich gegenseitig neutralisiren würden. Wir möchten nur hinzufügen, daß diese Auffassung von Personen ausgesprochen wird, die in der Lage sind, sich eine feste Meinung über den Gang der Dinge in Frankreich zu bilden. In weiteren Kreisen theilt man ebenfalls diese Bedenklichkeiten, weil die Sprache der Pariser officiösen Journale durchaus nicht geeignet ist, uns Vertrauen einzuflößen. Mag immerhin Fürst Latour d'Auvergne, der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den ihm befreundeten Journalen bedeuten, in friedlichem Sinne zu wirken; so lange der Kriegsminister Marschall Niel und andere Rathgeber der chauvinistischen Schule in der Umgebung Napoleons das maßgebende Wort führen, so lange wird die Vorsicht eines neugebackenen Ministers des Auswärtigen eben nur ein frommer Wunsch bleiben. — Die sogenannten friedlichen Eroberungen der Franzosen in unserem Kohlenbecken am Rhein machen doch die Freunde der guten deutschen Sache etwas stutzig. Französische Capitalien werden dort verschwenderisch angelegt, nicht mit der Aussicht auf guten Erfolg, und es liegt die Vermuthung nahe, daß die französische Regierung die Hände im Spiele habe. So sind die Kohlfelder im Rechlinghausener Bruch gleichfalls unter unerwartet guten Bedingungen gekauft worden (s. das gestr. Mittagblatt) und die französische Gesellschaft legte dort in diesen Tagen mit entsprechender Feierlichkeit die erste Zeche an. Ob wir sie seiner Zeit nicht bezahlen müssen, ist eine andere Frage!

[Schiedsgerichte.] Der hiesige Magistrat hat, wie mehrere Blätter melden, am Sonnabend beschlossen, Schiedsgerichte zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf Grund der Gewerbeordnung einzurichten. Dieselben sollen sich aus beiden Theilen zur Hälfte zusammensetzen. Wahrscheinlich werden sowohl die Vorsitzenden, wie die eigentlichen Richter, die gewissermaßen als Schöffenrichter zu fungiren haben, durch die Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden. (N.-Z.)

[Militärisches.] Es ist nunmehr Bestimmung getroffen worden, zu welchen Terminen die Rekruten für das Jahr 1869/70 bei den einzelnen Truppentheilen eingestellt werden sollen. Wir sind in den Stand gesetzt, in dieser Beziehung Nachstehendes mitzutheilen. Die Rekruten-Einstellung ist bei der Cavallerie und reitenden Artillerie für die Mitte October, bei den Gardetruppen zu Fuß für den 3. November, für die Linientruppen zu Fuß Mitte December in Aussicht genommen. (Mil.-Wochenbl.)

Pillau, 22. Juli. [Conflict.] Seit December v. J. ist innerhalb unseres Magistrats ein bedauerlicher Conflict zu Tage getreten. Die gesetzlich vorgeschriebene Ergänzungswahl der Stadtverordneten fand im December vergangenen Jahres statt. In der dritten und zweiten Abtheilung wurden die damals von den Bürgern aufgestellten Candidaten gewählt, sind aber bis heute noch nicht als Stadtverordnete eingeführt, weil die erste Abtheilung mit ihrer Wahl bis heute nicht zu Stande gekommen ist. Nach verschiedenen Zwischenfällen wird nun endlich unterm 5. Juli d. J. die schließlich von dem königl. Ministerium angeordnete Neuwahl der ersten Abtheilung, wie auch eine erforderliche Ersatzwahl für die dritte Abtheilung zum 20. d. M. mittelst öffentlicher Bekanntmachung des Magistrats, unterzeichnet von dem Magistrats-Dirigenten und zweien Rathsmännern, festgesetzt, ebenso werden die Wahlzettel den betreffenden Wählern eingehändigt. Plötzlich enthält das hiesige Lokalblatt eine andere Bekanntmachung des Magistrats, unterzeichnet von 3 Rathsmännern, mit Umgehung des Magistrats-Dirigenten und seines Stellvertreters, daß die oben erwähnte Ersatzwahl nicht stattfindet und die bereits vertheilten Wahlzettel außer Kraft gesetzt werden. (Königsb. Z.)

Wilhelmshaven, 22. Juli. [Ueber den Fortschritt der Küstenvertheidigung] schreibt man der „Weser-Ztg.": Um das werthvolle Material des Kriegshafens vor einem plötzlichen feindlichen Handstreiche zu sichern, wird Wilhelmshaven mit einer Erdumwallung umgeben und erheben sich an seiner Seeseite mehrere detachirte Forts, welche in Verbindung mit einem System submariner Vertheidigungsmittel die Einfahrt in die Jade sperren werden. Zur Vervollständigung der Küstenbefestigungen an der Wesermündung wird noch im Laufe dieses Sommers mit der Anlegung zweier Forts auf dem westlich vom Hauptfahrwasser der Weser belegenen Langlütjensande begonnen werden. Das eine Fort wird der Batterie bei Brinkamahoff auf dem rechten Weserufer gegenüber, das andere 4000 Schritt weiter abwärts angelegt. Mit der Leitung des Baues sind beauftragt der Major im Ingenieur-Corps v. Hirsch und der Wasser-Bau-Inspector Runde. Da der Langlütjensand zum oldenburgischen Hoheitsgebiete gehört, so haben zwischen den obengenannten Personen und oldenburgischen und bremischen Commissaren Verhandlungen über gewisse technische und strompolizeiliche Fragen stattgefunden, die eine Einigung auf allen Seiten erzielten. Der Bau der Forts ist mit mehreren Schwierigkeiten verknüpft. Da der Landlütjensand von der ordinären Fluth regelmäßig unter Wasser gesetzt wird, so müssen die Forts mit hoher Umwallung und Dossirung aufgeführt und außerdem durch Eindeichungen und Parallelwerke vor den Einwirkungen der Strömungen und Sturmfluthen geschützt werden. Ferner wird beabsichtigt, den Langlütjensand mit dem oldenburger Festland durch einen 15 Fuß hohen Erddamm in Verbindung zu setzen. Für einen Theil des Festlandes ist die Aufführung eines solchen Dammes nicht ohne Bedenken, da derselbe eine Verschlickung des Fedderwarder Fahrwassers zur Folge haben und eine Verlegung mehrerer Siele an der oldenburger Küste zur Entwässerung des Binnenlandes nöthig machen könnte. Auf das Hauptfahrwasser der Weser soll dagegen der Damm günstig einwirken. In strompolizeilicher Hinsicht ist es nöthig befunden, die Werke während des Baues zu beleuchten.

Schleswig, 22. Juli. [Entwickelung der Stadt.] Daß sich jetzt die Verhältnisse in den Elbherzogthümern sehr günstig gestaltet haben, müssen selbst die preußenfeindlichen „Itzehoer Nachrichten" einräumen, indem ihnen aus der Stadt Schleswig geschrieben wird: „Es herrscht hier seit Beginn des Frühjahrs eine rege Baulust, überall entstehen neue Gebäude und man darf wohl behaupten, daß hier in 50 Jahren zusammen nicht so viel gebaut und restaurirt worden, wie in diesem laufenden Jahre. Auswärtige Speculation scheint bis jetzt übrigens hier noch nicht eingewandert zu sein. Man spricht auch von Errichtung eines neuen Theatergebäudes u. s. w." Und damit vergleiche man das lange Register von Klagen in früheren Jahren, wo die vorhandenen Häuser fast zur Hälfte leer standen, wo man vergebens Miether suchte und Häuser für wenige hundert Thaler verkaufte.

Karlsruhe, 21. Juli. [Civil-Ehe.] Wie aus einem Artikel der conservativen „Warte" erhellt, beabsichtigt die badische Regierung die Einführung der Civilstandsregister und der obligatorischen Civilehe. Die Civiltrauung wird in die Hände der Bürgermeister gelegt und die dem freien Willen der Betheiligten anheimgegebene kirchliche Trauung darf erst nach der Civiltrauung stattfinden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Juli. [Unsere Finanzen. — Die nächste Landtagssession. — Czechen und Polen.] Wie bedenklich es um die Realisirung unserer Ersparungs-Vorsätze aussieht und wie wenig überhaupt unser Budget darauf gerichtet ist, die productiven Ausgaben in den Vordergrund zu stellen — jetzt wo nur erst einmal der erste Schreck vorüber ist — das weist die alte „Presse" in zwei vortrefflichen Artikeln über die drei gemeinsamen Etats von 1868 bis 1870 unwiderleglich nach. Der eigentliche Bestandtheil dieser Etats ist bekanntlich Armee und Flotte. Zieht man nun aber von den beiden ersten Etats jene Summe ab, welche die Neubewaffnung der Truppen mit Hinterladern und der Ersatz des im Feldzuge eingebüßten Materials (also wahrhaft außerordentliche Ausgaben) erfordert, und addirt man andererseits die Nachtragscredite hinzu, die der Kriegsminister begehrt, so erhält man die wenig erbauliche Steigerung von 90 auf 93 und auf 97 Millionen — bei welch' letzterem Posten für 1870 dazu noch von den unausbleiblichen Nachtragscrediten, sonst 3 bis 4 Millionen jährlich, nicht die Rede sein kann. Nun aber macht der Sprung von 90 auf etwa 100 Millionen eine Progression von 11 pCt. in drei Jahren — und das ist viel! Das würdige Seitenstück dazu bildet, daß uns unsere 23 Gesandtschaften weit über Eine Million kosten, während wir für unsere 265 Consulate noch lange keine halbe Million übrig haben! — Der Beginn der diesjährigen Landtagssession ist auf Anfang September festgesetzt. Natürlich wird dieselbe, gleich der vorigen, eine zweite Feuerprobe für das herrschende System bilden; die Rüstungen, welche von beiden Seiten getroffen werden, sind daher ziemlich umfangreich. Die Regierung scheint aber leider mehr darauf bedacht zu sein, ihre Gegner durch Concessionen zu entwaffnen, die nur den Uebermuth der Verfassungsfeinde mehren, als durch ein energisches Auftreten den Ihrigen Muth einzuflößen und sie zur Aufbietung aller Kräfte anzuspornen. Das macht sich namentlich in Prag bemerklich, wo ein Hofrath unter dem unmittelbaren Patronate des Grafen Taaffe sich in Annäherungs-Versuchen, deren reactionärer Charakter um so weniger zweifelhaft sein kann, als sie an die Adresse der Altczechen, Rieger's und Palacky's, gerichtet sind, abquält. Absichtlich oder unabsichtlich — gewiß bleibt immer das Eine, daß dadurch nur die ohnehin nicht allzu rührigen Deutschen eingeschüchtert und lahm gelegt, die Czechen und Clericalen dagegen nur in ihrem Widerstande bestärkt werden. Das ist um so trauriger, als sich bereits deutlich zeigt, wie geringe Anstrengungen dazu gehören, um den „Nationalen" ganz empfindliche Niederlagen bei den 96 Nachwahlen beizubringen, welche die Secession der Czechen aus dem Prager Landtage nothwendig gemacht hat. Pilsen ist seit dem Tage Belcredi's durchweg czechisirt; dennoch hat jetzt wider alles Erwarten bei den Wahlen in die dortige Handelskammer die deutsche Partei einen glänzenden Sieg erfochten. Die Pilsener Kammer aber hat zwei Landtagssitze zu vergeben, deren bisherige Inhaber ihre Mandate durch Nichterscheinen und Unterzeichnung der famosen Declaration verscherzt haben. Diese beiden Czechen nun werden jetzt schon jedenfalls durch zwei verfassungstreue Deutsche ersetzt werden. Die czechische Partei ihrerseits nimmt wieder, ganz wie vor einem Jahre, die Unterhandlungen wegen einer Allianz mit der polnischen Opposition auf. Während die 300jährige Gedenkfeier der Lubliner Union Litthauens mit Polen in Galizien verboten ist, soll sie in Böhmen gefeiert und das czechische Landvolk bei dieser Gelegenheit mit Schaumünzen betheilt werden. Indessen abgesehen davon, daß es zweifelhaft erscheint, was die czechischen Bauern sich dabei eigentlich denken sollen, bin ich auch keineswegs von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Polen irgend wie Lust haben, sich mit den Moskaupilgern auf ein Bündniß gegen den Reichsrath

---

Heinrich Moritz.

Die Stuttgarter Hofbühne zählte 1830 zu den ersten in Deutschland. Die trefflichsten Künstler waren engagirt, Seidelmann, Maurer, Gnauth standen auf der Höhe ihres Ruhmes, Fräulein Stubenrauch entfaltete damals noch ihre besten Mittel nur als Schauspielerin. Graf Leutrum war Intendant, weil er es eben geworden, und war noch Intendant, als Moritz engagirt wurde. Moritz war als Ober-Regisseur engagirt worden, und einem so gewandten Menschen konnte das Mißverhältniß zwischen dem, was mit den vorhandenen Kräften geleistet wurde, und was man hätte leisten können, nicht lange verborgen bleiben, eben so wenig die Quelle, aus der das Mißverhältniß entsprang. Er hatte gräfliche Intendanten vom Schlage des Grafen Leutrum schon kennen gelernt. In München leitete ein Graf Poisl zu seiner Zeit die Hofbühne. Er war stets in Geldnoth und versetzte bei den Schauspielern seine Orden, die er sich, wenn er sie brauchte, gegen eine kleine Zahlung für Stunden dann wieder auslieb. Die Gläubiger hatten immer die Bühnenherrschaft, bis der gute Graf zahlte. Vor Poisl herrschte ein Graf Seau, ein wunderlicher Führer des Thespiskarrens.

Der Paukenschläger des Orchesters bat ihn einst um eine Zulage. „Sie woll'n a Zulog", entgegnete der Graf im besten altbaierischen Gemüthston, „ich schau Sie aus meiner Loge immer an. Sie thun ja gor nichts. Wonn's amol mehr trommeln, sollen's die Zulog kriegen. Jtzt aber nit."

Eine Schauspielerin, die die Gräfin Orsina in Emilia Galotti spielte, bat den Herrn Grafen um ein neues Kleid. „Was spielen's denn?" frug er, und ergriff den Theaterzettel. „Spielen's die Galotti?" „Nein, Herr Graf", entgegnete die Künstlerin. „Spielen's den Odvardo?" frug Seau weiter und so den ganzen Zettel durch, bis er am Ende des Personals las: Gräfin Orsina. „Die spielen Sie? A, do giebt's kein neues Kleid. Wonn's amol da oben stehen, wo die Galotti steht, dann ja, aber do unten! do giebt's Nichts".

Und nach solchen Erfahrungen kam Moritz unter das Regiment des Grafen Leutrum in Stuttgart. Als Moritz neben Seidelmann als Jago nach wenigen Wochen seines Engagements den Othello spielte, kam Leutrum auf die Bühne zur Probe. Er nahm Moritz bei Seite und sagte ihm schlau: „Werden viel Ehre haben, viel Ehre, viel Ehre! Spielen den General, Seidelmann nur den Fähnrich, nur den Fähnrich, nur den Fähnrich". Leutrum liebte es, die letzten Worte dreimal zu wiederholen. Dann beim Fortgehen rief er dem Künstler noch laut zu: „Spielen Sie gut, aber schwarz, aber schwarz, aber schwarz".

Im nächsten Jahre benutzte Moritz seinen Urlaub, um nach Paris zu reisen. Die Julirevolution war vorüber, Ludwig Philipp war auf den Thron gestiegen. Er löste dann die Grenadiergarde auf und schaffte die Bärenmützen ab. „Kaufen Sie Bärenmützen, Moritz", sagte Leutrum beim Abschiedsbesuch, „kaufen Sie Bärenmützen, werden billig sein, billig sein, billig sein. Und wir können sie brauchen, für den Ferdinand Cortez, für die Indianer, für die Indianer!"

Von einer Reise von Berlin zurückgekehrt, wo Moritz seinen alten Gönner Küstner, der Intendant der Hofbühne dort geworden, besucht hatte, frug Leutrum den Heimkehrenden, der ihm viel Rühmliches von dem genialen Sachsen erzählte: „Hat er Motten? hat er Motten? Ich schätze den Intendanten nur nach den Motten! Sehen Sie bei mir, bei mir, bei mir! kriecht eine Motte in der Garderobe und in den Möbeln? Lasse alle Ferien klopfen und abstauben". Und der Mann lenkte ein Kunstinstitut, und zwar ein sehr bedeutendes.

Moritz, je fester er in der Gunst des Publikums sich fühlte, fand diese Intendanz bald unerträglich. Seinem geraden Sinne widerstrebte die demüthige Schlauheit, mit der Seidelmann den Diener des Grafen spielte und ihn so beherrschte, seinem künstlerischen Gewissen widersprach die Gleichgiltigkeit Maurer's. Er wurde immer widerspenstiger und lehnte sich endlich offen gegen das Regiment auf. Leutrum suchte ihn nun zu stürzen. „Er ist nicht unterthänig, nicht unterthänig", äußerte er oft empört über Moritz. Aber Moritz stürzen, nachdem er drei Jahre lang um die Gunst des Publikums gearbeitet hatte, war selbst dem Herrn Grafen unmöglich. Moritz war in Stuttgart der Liebling des Publikums in und außer dem Theater. Und was noch mehr bedeutete, er erfreute sich damals noch der Gunst der ersten Liebhaberin Fräulein Stubenrauch.

In den Jahren als Moritz in München lebte, war neben ihm durch die Protection eines reichen und sehr dicken Bierversilberers ein Mädchen am Hoftheater engagirt worden, deren Ruf alle Schauspielerinnen der Bühne, die gar keinen Ruf mehr hatten, dergestalt bezweifelten, daß sie eine Verschwörung zu Stande brachten, wonach kein Bühnenmitglied mit dem Mädchen sprechen sollte. Das Mädchen hieß Stubenrauch, war jung, überaus üppig und hübsch und verrieth ein achtbares Talent. Einige Zeit gehorchten alle dem gegebenen Versprechen. Da brach Moritz das Eis, er näherte sich manchmal auf der Bühne der Ausgestoßenen, die Anderen folgten, Fräulein Stubenrauch kam zu Ehren und zu Rollen. Bald war ihr Name bekannt, sie fand ein Engagement in Stuttgart. Hier nahm sie das erste Rollenfach ein und begegnete so mit ihrer prächtigen, immer üppiger werdenden Gestalt dem Auge des Königs Wilhelm. Fast fünfundzwanzig Jahre hat sie den hoch in Jahren stehenden Regenten beherrscht, dem Lande wenig oder gar nicht zum Nutzen, — dazu fehlte ihr Bildung und Ehrgeiz, — aber eigentlich auch nicht zu besonderem Schaden. Sie kümmerte sich wenig um Politik. Sie hatte stets nur eine Sorge, die, sich zu versorgen, ihre beiden plötzlich aufgetauchten Schwestern, von denen man einer mehr Kindesneigung als schwesterliche Liebe nachsagte, und ihre Mutter wohl zu nähren und Alle zu poussiren, die ihr dienten und huldigten. Sie griff nur bei den Verhandlungen über das württembergische Concordat in die Politik ein, indem sie sich den Interessen Roms verschrieb. Fräulein Stubenrauch erhielt dafür die silberne weiße Rose vom Papst, eine Auszeichnung, mit der Rom den Sieg der Liebe und den Triumph des Glaubens zu ehren gewöhnt war. Für ihre Liebe hat sich die Künstlerin mehr in ihrem Leben verdient als eine silberne Rose, für ihren Glauben ließ sie den König zahlen, ein Palais in Stuttgart, ein herrliches Landhaus am Starnberger See, einige hunderttausend Thaler in Gold, je 30,000 Gulden als Ausstattung für ihre Schwestern, zahlreiche Aemter und Würden für ihre Freunde.

Seidelmann führte in den ersten Dreißigerjahren die Herrschaft über die Kunstrichtung des Theaters in Stuttgart. Er führte sie durch einige Jahre, weil er verstand, den tiefergebensten Diener und unbegrenzten Bewunderer des Grafen Leutrum zu machen. Dieser merkwürdige Künstler, der Alles, was ihm grausam die Natur versagt hatte, durch einen unermüdlichen Fleiß zu ersetzen wußte, der sich emporschwang zu einem der ersten Bühnenhelden, groß und bewundernswerth auf der Bühne, herausfordernd und stolz in jeder seiner tragischen Leistungen, dieser Mann, dem sein Fleiß und sein Talent allein die Welt aufschloß, wühlte mit Intriguen und Listen, mit devoter Unterwürfigkeit seine Wege auf, und was das Betrübendste war, er glaubte stets nur so sein Ziel erreichen zu können. Mit einer unbeschreiblichen Hast hielt er alle Kritiker seiner Zeit in Athem, nichts schien ihm zu gering, um die Freundschaft eines Federhelden oft der unbedeutendsten Sorte zu erreichen. Mißtrauisch gegen die ganze Welt, kämpfte er gegen Jedermann wie gegen einen Feind, legte jeder That die schlechtesten Absichten unter und sah das Schlechteste eben nur darin, daß er im Thun und Lassen aller Anderen die Absicht witterte, ihn zu schädigen. Nicht seine Kunst, sein Neid, der stets innere Kampf mit sich und der Welt, die ewig nagende und äußerlich doch stets gleisnerisch verhaltene Verbissenheit haben Seidelmann so früh ins Grab gebracht. Und dieser Mann drängte Moritz nach Stuttgart. Seidelmann fand in den damals von Raupach fabrikmäßig erzeugten Hohenstaufen-Tragödien ein für sein Talent höchst günstiges Terrain. In Stuttgart fehlte ihm aber ein dafür genügender Liebhaber. Der Schauspieler Mallbach, der das Heldenfach inne hatte, war unbedeutend und stand mit Seidelmann nicht auf dem besten Fuße. Darum beredete dieser Moritz nach Stuttgart zu gehen und nicht nach Berlin, wohin ihn zahlreiche Einladungen beriefen. Als Moritz sich in Stuttgart wohl fühlte, glaubte neben Leutrum auch Seidelmann ein Anrecht auf „Unterthänigkeit" zu haben. Moritz kümmerte sich weder um den Einen noch um den Anderen, so sehr er den Künstler Seidelmann verehrte. Das verdroß Seidelmann und machte ihn bald mißtrauisch. Dazu kam die Leidenschaft Seidelmanns, auch im heiteren Fach und im Fache dee noblen Cavaliere des modernen Stückes glänzen zu wollen. Ihm fehlte dafür Alles und Moritz hatte dafür Alles im höchsten Maße. Und was Seidelmann fehlte, das machte er noch fühlbarer durch den Mangel jedes Geschmackes. So legte er großes Gewicht darauf, als Salonheld in jedem Act ein anderes buntes seidenes Taschentuch zu benutzen. Er trug bei solchen Rollen nur Halstücher von schreienden Farben und gewöhnlich geblumte Westen.

Die Stuttgarter merkten sehr bald die Verschiedenheit zwischen Seidelmann und Moritz auf diesem Gebiete. Das machte Seidelmann neidisch, und er, der Moritz nach Stuttgart berufen hatte, um den unbedeutenden Mallbach zu ersetzen, verband sich nun mit Leutrum, um Moritz durch Mallbach wieder zu verdrängen.

Da erschien in einem vielgelesenen Blatte ein Artikel über das Hoftheater, der eine Menge Scandalosa erzählte und Seidelmann wenig glimpflich behandelte. Da aber Moritz darin ganz gut wegkam, so lag nahe, daß man Moritz für den Verfasser hielt. Seidelmann vor Allem leitete auf ihn den Verdacht, und da das Theatergesetz den Schauspielern Mittheilungen an die Journale bei Strafe der Entlassung untersagte, fand Seidelmann die beste Handhabe, Moritz zu verdrängen, wenn der Verdacht zur Wahrheit würde. Der Verfasser des Artikels wurde auch aufgestöbert in einem keineswegs sauberen Subject und sagte aus, daß Moritz ihm die Behelfe für den Artikel geliefert habe. Auf die Anschuldigung schrieb Moritz an die Untersuchungscommission einen Brief, in dem er die Anschuldigung als schnöde Verläumdung zurückwies und den Denuncianten einen Schuft nannte. Die lange Untersuchung, zumeist durch Moritz bis zum Aeußersten getrieben, ergab denn auch in der That, daß die Anschuldigung eine Verleumdung sei, ja der Verfasser des Artikels behauptete, Moritz nie als Mitschuldigen genannt zu haben, er deutete sogar an, daß ihm das Material aus

einzulassen. Der Smolka'sche Demokratenclub wohl; der Landtag aber, dem eben jetzt Giskra und Statthaltereileiter v. Possinger die Polonisirung von dem Amt, Schule, Gericht und Finanzverwaltung in ganz Galizien, so wie die Vertreibung aller deutschen Beamten, Lehrer und Richter aus dem Lande zugesichert, wird es sich zweimal überlegen, ehe er mit den Czechen, dieser Vorhut der Russen, gemeinsame Sache gegen die neue Aera macht ... noch dazu in demselben Augenblicke, wo eben die Warschauer Universität russificirt wird!

Krakau, 23. Juli. In Folge einer anonymen Anzeige drang gestern eine Gerichtscommission unter geistlicher Assistenz in das hiesige Carmeliterinnen-Kloster ein und fand daselbst eine Nonne, welche seit einundzwanzig Jahren in einer finsteren cloakenähnlichen Zelle eingesperrt war. Dieselbe sah sehr verwildert aus, war ganz nackt, und ist überdies halb wahnsinnig. Bischof Galecki erschien als päpstlicher Delegat im Kloster, überhäufte Aebtissin und Nonnen mit den heftigsten Vorwürfen und fragte sie, ob sie Frauen oder Furien seien. Der Bischof dankte dem Untersuchungsrichter für sein tactvolles energisches Benehmen und suspendirte den Klosterbeichtvater. (Siehe d. tel. Dep. a. Schluß. (Presse.)

Schweiz.

Bern, 20. Juli. [Zur Internirung Mazzini's. — Vertrag mit Frankreich. — Verträge mit dem Zollverein und dem Norddeutschen Bunde. — Aus dem Ständerathe.] Die Opposition, schreibt man der „K. Z.", ist von ihrer anfänglichen Absicht, die Interpellation des Bundesrathes wegen der Internirung J. Mazzini's im Ständerathe zu stellen, abgekommen, sie hat als Schauplatz für diesen parlamentarischen Act den Nationalrath auserlesen, in dessen gestriger Sitzung die Interpellation von dem Züricher Deputirten Sulzer als Interpellanten und von 11 Mitgliedern unterstützt, auf den Tisch gelegt wurde. Dieselbe lautet wörtlich:

„Der Bundesrath wird eingeladen, nähere Aufschlüsse über die Handlungen zu ertheilen, welche dem Herrn J. Mazzini in neuerer Zeit während seines Aufenthaltes in Lugano zur Last gelegt worden sind, und wegen deren ihm nach Erwägung 2 des Beschlusses des Bundesrathes vom 6. Mai d. J. der Aufenthalt in zehn Grenzcantonen untersagt worden ist."

Bundesrath Knüsel hat als Chef des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements versprochen, in einer der nächsten Sitzungen des Nationalraths die gewünschten Aufschlüsse zu geben. Die Sache verspricht interessant zu werden. In seiner heutigen Sitzung hat der Nationalrath die bundesräthliche Botschaft, betreffend den neuen Staatsvertrag mit Frankreich über die Regelung civilrechtlicher Verhältnisse, behandelt. Die Commission, Berichterstatter v. Gonzenbach von Bern und Démièville von Lausanne, beantragte einstimmig, dem Vertrage die Ratification zu ertheilen, welchem Antrage auch nach längerer Discussion mit großer Mehrheit entsprochen wurde. Der neue Vertrag behandelt in drei Abschnitten folgende Materien: 1) Klage und Gerichtsstand; 2) Vollziehung von Urtheilen; 3) Mittheilung von amtlichen Anzeigen, von gerichtlichen und außergerichtlichen Acten, so wie von Rogatorien. Dieses Geschäft erledigt, kamen der Handels- und Zollvertrag mit dem Zollvereine, die Literar-Convention mit dem Norddeutschen Bunde und der Niederlassungsvertrag mit Würtemberg zur Berathung, welche jedoch wegen vorgerückter Zeit nach Anhörung der Berichterstattung, Referent Bützberger von Langenthal, Canton Bern, auf morgen vertagt wurde. Die Commission empfahl die Verträge einstimmig zur Ratification. Der Ständerath setzte heute die Discussion über den bundesräthlichen Geschäftsbericht von 1868 fort. Wie im Nationalrathe hat sich auch hier beim Geschäftskreise des Departements des Innern eine langwierige Verhandlung über die Erweiterung der Bundescompetenz im Eisenbahnwesen entsponnen. Mit großer Mehrheit wurde bis jetzt dem Beschlusse des Nationalrathes beigestimmt, „den Bundesrath einzuladen, die Competenzen und Befugnisse des Bundes im Eisenbahnwesen bei allen Departements consequent geltend zu machen und die einschlägigen bundesgesetzlichen Bestimmungen zu vollziehen."

Italien.

Florenz. [Antworten italienischer Patrioten an die Studenten zu Bologna.] Ueber die Antworten, welche die Studentenschaft zu Bologna auf ihr verschiedenen italienischen Patrioten zugesendetes Manifest gegen das ökumenische Concil (Nr. 339) von letztern erhielt, wird der „D. A. Z." Folgendes mitgetheilt:

Garibaldi schrieb:

„Caprera, 27. April 1869. Meine theuern Freunde! Von den Studenten des berühmten und tapfern Bologna durfte man weniger nicht erwarten. Ja! verständigt euch mit Ricciardi und seid die ersten, welche den Geist bei der Jugend ganz Italiens emancipiren. Euer Entschluß hat mich verjüngt und ich bin stolz darauf, euch anzugehören. Nieder mit dem Ungeheuer ... dann erst wird unser Italien frei sein. Fürs ganze Leben euer Garibaldi."

Der Abgeordnete Ricciardi schrieb:

„Neapel, 18. März 1869. Geehrter Herr Präsident. Ich bitte Sie, dem Universitätsverein in Bologna meinen besondern Dank für seinen Anschluß in Betreff des Gegenconcils auszusprechen. Nur auf die Jugend baue ich, ohne deren Beistand ich an der Zukunft des armen Italien verzweifeln würde, so groß und so schmachvoll ist die allgemeine Apathie. Eine große Zahl ist schon mit beigetreten; mehr noch werden es sein, wenn erst mein Aufruf an die ganze civilisirte Welt weitere Verbreitung gefunden hat. Am besten wäre es, wenn jetzt die Jugend Bolognas und der Universitätsverein sofort ihre Abgeordneeen wählten und mich von der Zahl der gewünschten Abzeichen benachrichtigten. Im Laufe des nächsten Monats komme ich selbst dahin und werde dem Verein die bis jetzt veröffentlichten Bände meiner ausgewählten Schriften überreichen. In Betreff der Zeitungen, von denen Sie mir sprachen, antworte ich, daß ich mit den Journalisten nicht in Verbindung stehe und daß ich Ihnen nur die Wochenschrift des Vereins für die Einheit Italiens: La Coscienza pubblica, schicken kann.

Genehmigen Sie 2c. G. Ricciardi."

Der Brief des Deputirten S. Morelli lautet:

„Florenz, 25. April 1869. Junge Freunde! Euer Brief kündigte mir das Erwachen der Jugend Italiens an. Durch den moralischen Weckruf, den ihr erheben wollt, gebt ihr euerer berühmten Universität sein historisches Primat über alle anderen der Halbinsel zurück. Sicherlich, der Ruf wird das Echo der Sympathie finden bei den andern Studenten, wie er es findet bei mir und bei allen Guten, welche aufrichtig der Zukunft ergeben sind. Herzliches Bravo! rufe ich euch zu und sage euch: Thut es! Jede Agitation des menschlichen Geistes im Sinne des Fortschritts ist ein kostbares Zeichen des Lebens. Wißt ihr, weshalb die Reaction sich erkühnt bis zu einem ökumenischen Concil im Herzen Italiens? Weil Italiens Jugend schläft, weil die Freiheit eine bloße Lüge ist, durch nichts bethätigt. Nicht durch die Acte der Regierung, welche sie nur als Maske gekauft für feudale Gelüste; nicht in der Schule, die mit Trug erfüllt ist; nicht im öffentlichen und Privatleben der Bürger. Wo das Licht sich verbirgt, muß die Finsterniß wachsen. Als im Jahre 1860 Italien, trunken vom Gefühl seiner eigenen Größe, seine Jugend zum Schutz des neuerstandenen Vaterlandes aufrief, da bargen sich die Fledermäuse des Aberglaubens in den Ritzen verwitterter Thürme. Kaum daß die jugendlichen Apostel ermattet oder enttäuscht aufhörten, die unwissenden Massen zur Freiheitsliebe zu begeistern, da wurden aufs neue viele Kirchen der Sammelplatz einer schlaffen, heuchlerischen Schar, die dem Pfaffen aufs neue die Kraft giebt, die Gewissen zu verwirren. Euer Werk, Jünglinge, vom edelsten Patriotismus eingegeben, hilft einem offenbaren Bedürfniß ab. Reicht euch die Bruderhand, vereinigt euch, alle Studenten von einem Ende Italiens bis zum andern, und bethätigt euch vor der Welt als die Legion der Zukunft. Setzt euch greifbare Ziele fern vom Abenteuerlichen und der Hypothese, welche das wirkliche Leben entstellen, euch ablösen von der Erde, der Mutter alles Guten, und euch hinaufheben in den Himmel, der Stätte trügerischer Götter!

Seid logisch, bekämpft nicht den Pfaffen mit unhöflicher Geringschätzung und leerem Widerspruche, bekämpft ihn durch Lossagung von seinen Gewohnheiten, Symbolen, Satzungen, in denen er lebt und herrscht. Jeder Jüngling sage zu seiner Braut: „Ich heirathe dich nicht, wenn du zur Kirche gehst!" Jeder Schüler schelte Lügner und Betrüger den Lehrer, der ihn mit Katechismus und andern kirchlichen Hülfsmitteln über die unbekannte Welt des Jenseits unterrichtet, bevor er ihm über das Wesen des Menschen und seinen irdischen Beruf das Verständniß erschlossen. Jeder Arbeiter sei thätig ohne Unterlaß und erkenne in dem Müßiggange den Weg zum Gefängnisse und zur Prostitution. Gründet die neue Entwickelung auf die „bürgerliche Schule", die Schule der Wissenschaft, wie ich im vorigen Jahre sie proclamirte von der Rednerbühne des Parlaments; stützt sie mit dem Muthe des Rechts, mit pflichttreuer Ausdauer, bis ihr derselben Gesetzesform geschaffen, und schleudert sie dann dem ökumenischen Concil ins Gesicht, diesem Paroxysmus eines Todeskampfes, dem letzten Auffladern eines erlöschenden Lichts. Die Wahrheit der Lüge entgegenzustellen, die Schule der Schule, dies ist das Geheimniß des untrüglichen Erfolges euerer Arbeit. Der Anschluß an das Unternehmen des edeln Patrioten Ricciardi ist nur zu loben. Wenn das Gegenconcil nicht eine wahre Constituante der Intelligenz wird, wenn es nicht die Souveränetät der Vernunft für die Zukunft der Wissenschaft aussprechen kann, — es wird doch von großem Nutzen sein, und thäte es auch nichts als die Chimären des Mittelalters dem Gelächter preisgeben.

Durch die Errichtuug der bürgerlichen Schule reißen wir die Schranken des Katholicismus nieder. Vergebens erhoffen die Italiener ihre Hauptstadt von der Diplomatie. Das „jamais" Rouher's ist nicht nur eines Ministers Wort, es ist die Losung einer Partei. Nach Rom also, wohin uns die Centripetalkraft verhängnißvoll treibt, ziehen wir mit dem Credo der Wissenschaft, und jene Partei, entweder wir stürzen sie oder wir warten, bis sie vom Jahrhundert zum Untergang verurtheilt, unter dem Gewicht ihrer eigenen Sünden zusammenbricht. Wer anders spricht, betrügt das Land; denn das Papstthum findet seine Stütze in jedem Cäsarenthum und wären sie scheinbar so verfeindet wie Barbarossa und Hildebrand, Papst Innocenz und Kaiser Otto.

Das, jugendliche Freunde, sind meine Ansichten über euern Brief. Wenn ihr wollt, verschmelzt sie mit euerm Programm, und indem ihr das auf euch gelegte Rettungswerk vollbringt, haltet mich heut wie immer für euern

„Salvatore Morelli."

Es folgen noch Auszüge aus einem weniger lebhaften Schreiben Coppinos.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Juli. [Ueber die Zusammensetzung des Ministeriums] spricht sich Prévost-Paradol im „Journal des Debats" wie folgt, aus:

Wir haben vom ersten Tage an die Botschaft vom 12. Juli mit jener Unparteilichkeit und Unabhängigkeit des Geistes beurtheilt, die in unserer Gewohnheit liegt, und wir sind weit entfernt, es zu bedauern, diesen weisen Akt seinem wahren Werthe entsprechend abgeschätzt zu haben. Darum wird es uns heut um so leichter, das Bedauern auszusprechen, welches uns die Zusammensetzung des neuen Ministeriums empfinden läßt. In der Frage des parlamentarischen Regiments nachgeben, ohne in der Kammer, und wenn man dem Scheine trauen will, ohne selbst in den Wahlen geschlagen worden zu sein; aus eigenem Antriebe vor dem Schatten einer Interpellation eine Constitution umschmelzen, deren Discussion sogar das Gesetz untersagte, das hieß, was man auch sagen möge, der Kammer und dem Lande wichtige und vor Allem unerwartete Zugeständnisse machen, genügend, um wenigstens eine Zeit lang allgemeine Befriedigung zu erregen. Und dennoch ist es die Regierung selbst, welche diese Befriedigung durch die geringe Energie der Geschicklichkeit, welche sie zum großen Werke der constitutionellen Umwandlung verwendet, zerstören zu wollen scheint. Welchen vernünftigen Einwurf konnte man gegen die Bildung eines Ministeriums aus dem linken Centrum beibringen? Da man doch einmal offen zum parlamentarischen Leben zurückkehren will, was gab es Legitimeres und Weiseres, was den ständigen Bräuchen freier Länder Entsprechenderes, als die Nachfolge des Hrn. Rouher Denen zu überweisen, welche soeben seinen Rücktritt hervorgerufen. In der parlamentarischen Regierungsform bürdet man sich eine moralische Verantwortlichkeit auf, wenn man ein Cabinet umstürzt und dann geht man vor dem Lande die indirecte Verpflichtung ein, es zu ersetzen. Aber, sagt man, man kann Herrn Buffet und seine Freunde nicht in's Cabinet berufen, weil sie Deputirte sind und so lange die Constitution nicht vom Senate abgeändert ist, die Functionen von Ministern und Deputirten unvereinbar bleiben. Wenn der Einwurf für Hrn. Buffet und seine Freunde gilt, so hätte er auch für die Herrrn Alfred le Roux und Bourbeau gelten müssen und was die Einen nicht aufhielt, konnte für die Anderen kein Hinderniß bilden. Aber, sagt man noch, die Herren Buffet und seine Freunde wollten nur eintreten, wenn sie die Majorität, wo nicht gar die Einhelligkeit des Cabinets für sich hätten, während man doch das Uebergewicht darin oder wenigstens einen großen Theil der Rechten sichern wollte. Hier kommen wir zur Schwierigkeit

---

den Händen der obersten Behörde des Theaters zugestellt worden sei. Die Acten des Processes müssen sich in Moritz' Nachlaß finden, denn in seiner sehr sorgsam bewahrten Briefsammlung habe ich sie vor längerer Zeit ein Mal durchgelesen. Die Folge des Processes war, daß Leutrum bald darnach seine Entlassung nahm, Seidelmann nach Berlin ging und Moritz zum Regisseur ernannt wurde. Ehe Seidelmann abging, hatte er, um seinen Abgang zu erleichtern, mit seinem Gönner einen Streit heraufbeschworen, wo Seidelmann zum Entsetzen Leutrum's eine solche Sprache gebrauchte, daß dieser ein Decret erwirkte, welches Seidelmann für immer das Betreten der Hofbühne verbot.

Moritz als Regisseur, und der edle Graf Taubenheim als Intendant eröffneten nun eine neue Aera des Stuttgarter Theaters. Materiell gewann Moritz nichts, denn Jahre lang versah er das Amt unentgeltlich, machte ohne Entlohnung im Interesse der Bühne Reisen nach Paris und London, und erst als er Oberregisseur wurde, erhielt er eine Gehaltszulage von einigen hundert Gulden. An seiner Thür aber behauptete er die Tafel: Heinrich Moritz, k. Hofschauspieler. Und durch diese Thür drängten sich jetzt Gestalten verschieden nach Rang und Würde, nach Talent und Charakter. Da kam der unglückliche Lenau und saß mit seiner Meerschaumpfeife stundenlang hinter einer spanischen Wand, um den Verhandlungen des Oberregisseurs mit den werbenden, lobenden oder klagenden Künstlern und Künstlerinnen zu lauschen. Da kam der liebenswürdige Graf Alexander, Prinz von Würtemberg, ein großer Verehrer und Freund Moritz', Justinus Kerner und Uhland, wenn sie in Stuttgart weilten, Hackländer kam als Bittsteller und ging einst fort mit der Nachricht, daß er Graf Taubenheim nach dem Orient begleiten werde. In Moritz' Zimmer eröffnete sich die Laufbahn des vom Glück begünstigten Schriftstellers, durch Moritz' Bemühungen erschienen Hackländer's erste schriftstellerische Versuche. Uneigennützig wie Moritz war, bot er Jedem die Hand, gab er Empfehlungen, unterstützte, leichtsinnig seine Kasse Jedem bietend, schenkte sein Vertrauen ganz, wenn er einmal glaubte einen Freund gefunden zu haben.

Mit dem Eintritt des Grafen Taubenheim in die Intendantur begann Moritz' beste Zeit. „Ich werde Intendant", sagte Graf Taubenheim zu ihm, „wenn Sie mein Wauwau sein wollen. Ich kann Niemand was Böses sagen." Moritz wurde Regisseur, um das Böse zu sagen, das zu sagen der Intendant nicht vermochte. Nun, Moritz hatte bald so viel Macht errungen, daß die Leitung des ganzen Theaters in seiner Hand lag. Graf Taubenheim bildete die Mittelsperson zwischen dem König und dem Regisseur, bis der König selbst Moritz für Jahre so lieb gewann, daß er in directe Verbindung mit ihm trat. Aus den häufig wiederkehrenden Verhandlungen stammt die genaue Kenntniß des schlauen und alle Welt täuschenden Monarchen. „Sie wollen „Rococo" von Laube aufführen", sagte er einst zu Moritz, „da kommt ja ein Abbé vor, können Sie den nicht weglassen?" „Unmöglich, Euer Majestät, denn es ist die Hauptperson", erwiderte Moritz. „Nun, dann lassen Sie wenigstens die Pfäffchen weg", und dabei hielt er die Hände unter's Kinn, um die Cravate mit ihren breiten Schleifen darzustellen, die auch die protestantischen Pfarrer tragen. „Ich will den Pfaffen nichts verderben, und das wird auch die Pietisten ärgern. Es sind mir die liebsten Unterthanen!" Obgleich der König vom Theater gar nichts verstand und bar jedes Kunstsinnes war, mischte er sich doch in Alles, er prüfte das Repertoire und jedes Engagement mußte durch Fräulein Stubenrauchs, das heißt durch des Königs Hände gehen.

Als Regisseur wie als Schauspieler spannte Moritz alle Kräfte an, um das Beste herzustellen. Er war deutsch in seinem ganzen Wesen, er wollte es vor Allem in der Kunst sein. Er führte Laube, Gutzkow, Otto Ludwig, Freytag und fast alle damals lebenden dramatischen Dichter auf der Bühne ein. Er stand mit Allen über die Scenirung ihrer Stücke im regsten Briefverkehr. Die Dichter sollten den Vortritt vor dem Regisseur haben, wenn sie dessen Rath nicht achteten. Zumeist die Correspondenz mit Laube, die ich manches Mal mit Vergnügen gelesen, ist für die Kunst, ein guter Regisseur zu sein, oder es zu werden, höchst belehrend.

Laube zeigte als junger Schriftsteller damals schon dieselbe Härte und Energie in der Vertretung dessen, was er für recht und gut auf der Bühne hielt, wie später, als er gerade durch diese Eigenschaften der beste Theaterdirector geworden." „Nehmen Sie mir nicht übel", schreibt er einmal an Moritz, „daß ich auf meiner Anschauung beharre, aber Sie sind selbst Schuld daran. Von Ihnen hab' ich ja gelernt, wie man jedem Dinge den richtigen Effect abgewinnt." So sehr Moritz die deutsche Muse pflegte und das Andrängen der Uebersetzungen zurückwies, so verschmähte er nicht, von den Franzosen zumeist zu lernen und die Fortschritte in ihrer äußeren Bühneneinrichtung in Stuttgart einzuführen.

Zwei Mal ging er im Interesse der Bühne und auf eigene Kosten nach Paris und London. Auf seiner ersten Reise, die er mit Lewald machte, lernte er Heinrich Heine kennen. Das war ein vergnügtes Beisammensein! Heine war voll Laune und jedes Wort war ein Witz, so lebendig wurde er in der Gesellschaft. „Lewald", sagte er besorgt, „gehen Sie nicht mehr nach Deutschland zurück, es droht Ihnen Unglück. Man sagt Ihnen seidene Vorhänge und silberne Löffel nach und das verzeihen die deutschen Schriftsteller Keinem!" „Liebster Moritz, wenn Sie in Deutschland von den berühmten Männern erzählen, die Sie in Paris kennen lernten, vergessen Sie mein bischen Holz im Vorzimmer nicht!" „Ach", sagte er ein ander Mal, „Sie haben mir große Freude gemacht. Seit Sie hier sind, haben Sie nicht ein einziges Mal gesagt, das ist großartig, da sind wir Deutsche doch Lumpe dagegen. Das sagt sonst Jeder, der mich besucht." „Sehen Sie, ich verkehre nicht gern mit den Deutschen in Paris. Die wollen immer, daß ich viel rede und dabei stehlen sie mir gleich zwei Louisd'or Honorar aus der Tasche."

Meyerbeer hatte Moritz Sitze zu den „Hugenotten" gesandt. Moritz nöthigte Heine, mit Mathilde und ihm die Vorstellung zu besuchen. Er hatte die „Augsburger Zeitung" mitgebracht, in der Heine die erste Aufführung der „Hugenotten" mit Begeisterung besprochen. Nun schimpfte Heine die Musik, den Text und Alles durch die langen Akte hindurch. Erstaunt frug Moritz, wie es möglich, daß ihm die Vorstellung so wenig gefalle, nachdem er sie doch so gerühmt. „Ja damals", sagte Heine, „da hab' ich sie auch nicht gesehen!" Und in dem Tone ging es vierzehn Tage lang fort, die Moritz ausschließlich in seiner Gesellschaft zubrachte. Dieser anregende Umgang mit den Besten seiner Zeit wirkte auf Moritz und die Entwickelung des Stuttgarter Theaters.

Mit den Jahren, die so in Stuttgart dahinblühten, wuchs die Schwester Fräulein Stubenrauch's in ihrer sehr unangenehmen äußeren Erscheinung immer zu reiferem Alter heran. Da sollte Moritz dem Willen der geheimen Königsbeherrscherin sich beugen und diese Schwester heirathen. Er lehnte höflich ab. Schönere Augen hielten ihn gefesselt, und wäre auch das nicht gewesen, er hätte wohl nie so weit sich selbst vergessen. Mit warmer Huldigung näherte sich Löwe der Verschmähten und führte sie mit königlicher Mitgift heim. Alle wußten das geheime Spiel, das da abgekartet war, nur Moritz ahnte Nichts. „Wenn Löwe sie heirathet", sagte er den Warnern, „so würde er gewiß mir es zuerst sagen." Aber Löwe schwieg und Moritz vertraute ihm, er vertraute ihm, wie er über Fräulein Stubenrauch denke und zuletzt über den König selbst. Da stand Löwe eines Tages als Mann von Fräulein Stubenrauch und Schwager der Mächtigen vor ihm. Kaum waren Monate vergangen, änderte sich die Scene.

Fräulein Stubenrauch ward gegen den Oberregisseur immer widerspenstiger, Löwe ließ sich nur auf der Bühne sehen, Dingelstedt kam nur im Gasthaus mit Moritz zusammen und hörte nur, wie dieser hier in Empörung über die steigenden Kränkungen, über König und Fräulein Stubenrauch in ganz ungebändigter und unkluger Weise sich ausließ. Da, des Haderns müde und nicht gewillt, seinen Freund und Verehrer dauernd verletzt zu sehen, ohne Macht zu haben, ihn zu schützen, da nahm Graf Taubenheim seine Entlassung. Herr v. Gall wurde von Fräulein Stubenrauch engagirt und nun rückte das Heer der Rache an. Moritz mußte seine besten Rollen an den schlechtesten Schauspieler, an Herrn Löwe, abgeben. Seine besten Stücke wurden vom Repertoire gestrichen, seine Scenirung zum Nachtheile des Erfolges verworfen. Da wurde ihm die Regie des Schauspieles entzogen und nur jene der Oper noch belassen. Mit der Verfolgung nahm die Aufregung zu. Moritz kannte keine Grenze für seine Zunge, selbst der König setzte sie nicht. An Spionen fehlte es nirgends. Er hatte außer den besten Herzen in Stuttgart keinen näheren Umgang mehr. Graf Taubenheim, der Hofarzt Ludwig, die Familie Schott hielten treu zu ihm und der Kronprinz. „Ich habe die Menschen gern, die man ungerecht mit Füßen tritt", sagte er zu dem Maler Schimony, als er bei einer Sitzung für sein Porträt auf Moritz zu sprechen kam. Die Prinzessin Olga verehrte Moritz wegen ihrer Schönheit, den Prinzen liebte er wegen seiner Herzensgüte. Er hat die Gesinnung bewahrt bis zu seinem Tade. Im Jahre 1848 traf ihn mitten in der Straße ein Nervenschlag. Nach kurzer Genesung wiederholte sich derselbe, um nicht mehr geheilt werden zu können. Moritz bat um seine Pensionirung und erhielt sie in allen Gnaden. Er durchzog, sich seiner Frau, einer gebornen Rünkel widmend und ganz hingebend, Deutschland, um für sie, die Sängerin war, ein passendes Engagement zu finden, bis sein zunehmendes Leiden ihn zwang, sich fest nnd häuslich niederzulassen. Die erste Ehe, die ein Selbstbetrug von Moritz war, wurde im Jahre 1842 gelöst, nachdem die Gatten längst sich getrennt. Die jetzige Ehe, die eine Täuschung der jungen Sängerin war, da sie den allmächtigen Oberregisseur gefreit und nun einen kranken Mann hatte, löste diese selber, indem sie ihren Gatten verließ. Glücklicher, aber kurz, da der Tod die Bande der Liebe löste, war eine andere Verbindung mit der schönen Auguste Bernhard. Glücklich war sie allein, denn sie gab Moritz eine Tochter, die nun, aus der Pension herbeigerufen, den Kranken pflegen konnte.

Das Stuttgarter Theater sank von Jahr zu Jahr immer tiefer. Heute bedeutet es Nichts mehr und nur selten lenkt ein Talent, das dort auftaucht, die Aufmerksamkeit auf die Bühne, Moritz war davon genau unterrichtet und klagte für sich allein und in sich. Und wenn

der Situation; die Gefahr besteht darin, sich einzubilden, daß in der Kammer eine Rechte als constituirte Partei bestehe, welche fähig wäre, einem Cabinet Schach zu bieten, welches die aufrichtige und vollständige Zustimmung des Souveräns für sich hätte. Das Vorhandensein einer von dem souveränen Willen unabhängigen Rechten, die, wie man einstmals sagte, königlicher als der König war, war im Jahre 1816 vollständig begreiflich, weil die Meinungen dieser tief überzeugten Rechten damals auf gewissen politischen Lehrsätzen beruhten, die man selbst über die Launen oder Schwächen des Monarchen stellte. Aber könnte man behaupten, daß irgend etwas dem Analoges noch heute existire und daß in einer französischen Kammer vom Jahre 1869 eine Rechte kaiserlicher als der Kaiser sei? Wir behaupten nicht, daß man in der gegenwärtigen Kammer nicht noch sieben Weise finden könne, die, verliebt in die Dictatur, sie mit Betrübniß von unserem Lande scheiden sehen und den Versuch machen, sie noch einmal zurückzuführen, indem sie das neue Cabinet mit ihr beflecken. Aber dieses Ministerium, wenn es ehrlich dem linken Centrum angehört hätte, würde drei Viertheile der Rechten sich und dem linken Centrum angeschlossen haben, sobald der Souverän diesem Theil der Kammer erst definitiv das Ruder anvertraut hätte. Die Existenz der Rechten in der Kammer, wenn sie sich über Gebühr verlängert, beruht fortan nur auf einem Umstand: der gegenwärtigen Unsicherheit der Regierung und dem geheimen Wunsche, den übereifrige Diener ihr leihen, den alten Zustand der Dinge unter neuem Namen und neuen Formen verewigen zu wollen. Es ist darum dringlich für die Regierung ohne Umschweife mit dieser Rechten zu brechen, deren Allianz sie dem Lande stets verdächtig machen wird. Und es ist wirklich kein großes Opfer, eine Partei ohne festen Zusammenhalt aufzugeben, welche sich auflösen wird, sobald die Regierung ihr Haupt abwendet, gerade so, wie unser Bild im Spiegel verschwindet, wenn wir aufhören, hineinzusehen. Sollte die Regierung wirklich darauf bestehen, zu glauben, daß die Rechte im Stande wäre, ein Ministerium des linken Centrums ernstlich in der Kammer zu gefährden, so versuche sie es mit einer Auflösung, die in solchen Dingen der wahre Probirstein ist. Dann lasse sie die Wahlen sich vollziehen, ohne die Präfecten irgendwie sich einmischen zu lassen, und wenn diese angebliche Rechte, welche heute in der Kammer und selbst im Lande sich in Rechnung gezogen sehen will, nach den Neuwahlen noch aus zehn Mitgliedern besteht, so werden wir anerkennen, daß ihnen das Ministerium gebührt. Denn diese zehn Deputirten werden bewiesen haben, indem sie durch eigene Kraft ihre Wahl durchsetzten, daß sie die Gabe besitzen, Wunder zu thun, und sie werden mit dem schwersten von allen begonnen haben.

Das Siècle sagt:

„Die erste That des neuen Ministeriums ist bezeichnend: der gesetzgebende Körper wird nicht gleich wieder vereinigt werden. Nicht einmal die Frist wird angegeben, bis wie lange die Vertagung währen soll. Nichts hat gegen die Besorgnisse aufkommen können, welche höchsten Orts die Eventualität einer feierlichen Debatte die Angelegenheiten des Landes durch seine Vertreter einflößte. Umsonst seufzte Herr du Miral im Namen der wahlbeanstandeten Arkadier, umsonst versprach er, daß die Rechte die Schreier von der Linken schon zur Vernunft bringen werde, die Regierung blieb unempfindlich. Sie braucht das Stillschweigen, der Widerhall der Rednerbühne würde die Weisen, welche an die Ausarbeitung des Senats-Consults gehen, stören; kein Lärm von außen darf die Stille und Sammlung unterbrechen, die zu ihrem Werke nöthig sind. Worüber beklagen wir uns übrigens? Die Ausarbeitung des Zusatzartikels zu den parlamentarischen Freiheiten des Kaiserreichs ist ja in guten Händen. Der Geist des Herrn Rouher schwebt über dem Cabinet und man kennt den erprobten Liberalismus der Väter, welche im Luxemburg sitzen. Die außerordentliche Session des Senats, die Session der Generalräthe und die Weinlese sichern unsern Vertretern einen mehrmonatlichen Urlaub. Es liegt also der Presse ob, die öffentliche Meinung wach zu erhalten und nach Maßgabe des Möglichen die fehlende Controle der Nationalvertretung zu ersetzen."

[Kaiserlich-französische Freiheit.] Clement Duvernois veröffentlicht heute im „Peuple Français" wieder einen Artikel, der, vom Kaiser inspirirt, mit dessen eigensten Worten schließt: „Die Freiheit ist nicht möglich ohne eine geachtete Regierung, und es giebt keine geachtete Regierung ohne Glanz." Und dann: „Weil die politische Freiheit blos die Bürgschaft aller anderen Rechte und nur dann dauernd ist, wenn sie dem Fortschritte dient, so erscheint sie bald als unnütz, wenn die Rechte, deren Bürgschaft sie sein soll, verkannt werden, und man hält sie für gefährlich, wenn sie den Fortschritt hemmt, statt ihn zu beschleunigen."

[Das linke Centrum. — Ollivier.] Gestern fand eine Versammlung des linken Centrums statt, um sich über die Haltung zu einigen, die man gegenüber der längeren Vertagung der Kammer anzunehmen hat. Von den 116 Unterzeichnern der Interpellation hatten sich nur 64 eingefunden, die Uebrigen hatten Paris bereits verlassen. Die Deputirte Bauduin nahm das Wort, um eine Erklärung zur Annahme zu empfehlen, welche feststellen sollte, daß die Anwesenden nach wie vor der Vertagung gesonnen seien, an der Interpellation festzuhalten. Dies war indeß nicht Ollivier's Ansicht, der vielmehr ein wohlwollendes Abwarten empfahl. Latour Dumoulin und Buffet dagegen sprachen in ziemlich lebhafter Weise ihre Ueberzeugung aus, daß es die Pflicht des Tiersparti sei, sein Festhalten an den Grundsätzen, welche die Botschaft des Kaisers zur Folge gehabt, laut zu bekunden, und so wurde dann auf ihren Vorschlag Segris mit der Abfassung dieser Entschließung betraut. Dieselbe lautet: „Die Unterzeichner der Interpellation der 116 vereinigten sich heute und vertagten sich bis zur nächsten Einberufung des gesetzgebenden Körpers, in den Ideen und Grundsätzen verharrend, die sie bei Aufstellung ihres Antrages geleitet hatten." Diese Fassung wurde, nachdem sich ihr auch Ollivier angeschlossen, einstimmig angenommen und die Mitglieder reichten sich die Hände, um sich zu trennen.

Der „Gaulois" meldet über die Versammlung:

„Das linke Centrum hat so eben auf den Vorschlag des Herrn Segris einen politischen Act von großer Tragweite vollzogen. Herr Haentjens hatte verlangt, daß der angenommenen Erklärung noch folgender Nachsatz beigefügt werde: „die Versammlung bedauert, daß die Vertagung des gesetzgebenden Körpers ihr die Möglichkeit raubt, der Regierung, welche einen wichtigen Schritt vorwärts auf der liberalen Bahn gethan hat, ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß sie die Presse einer übertriebenen Verfolgung ausgesetzt sieht." Der Antrag wurde jedoch von Herrn E. Ollivier bekämpft, welcher die Behauptung aufstellte, daß man auf die Einzelnheiten der zu verlangenden Reformen nicht eingehen müsse und daß es unpolitisch sei, sich die Hände durch Forderungen zu binden, welche damit endigen würden, ein Programm zu bilden. Herr Ollivier wollte überhaupt den Tiers Parti verhindern, vor der Trennung noch ein Lebenszeichen von sich zu geben, und Herrn Segris allein hat es das Land zu danken, daß es zu dem oben erwähnten Acte der Mannhaftigkeit gekommen ist."

[In der gestrigen Versammlung der Linken] suchte man vergeblich eine Einigung über eine Kundgebung der Partei bezüglich des Vertagungsdecrets zu erzielen, obgleich sie bis 11 Uhr Abends dauerte. Herr Thiers hatte den Entwurf eines Berichts an die Wähler vorgelegt, der allgemein genug gehalten war, um gleichzeitig die gemäßigte Linke zu befriedigen und einem Theil der vorgeschrittenen Mitglieder des Tiers-Parti zu gestatten, sich ihm anzuschließen. Diese Taktik scheiterte an den „Unversöhnlichen". Die Linke ist heute zur Fortsetzung der Debatte nach der Villa Jules Favre's in Ruel geladen, und es steht zu erwarten, daß, wenn man sich diesmal nicht zu verständigen vermag, man alle diese Versuche eines gemeinsamen Handelns für nicht geschehen erachten und jedem Deputirten die Freiheit zuerkennen werde, seine Wähler nach seinen persönlichen Ueberzeugungen über die gegenwärtige Lage aufzuklären.

[Raspail] hat ein Schreiben an die Redaction des Marseiller „Peuple" gerichtet, in welchem es heißt:

„Der Verrath am Vaterlande und an der Menschheit findet mich stets unerbittlich. Dieser Verbrechen haben sich alle Mitglieder der provisorischen Regierung, alle, ohne Ausnahme eines Einzigen, schuldig gemacht. Ich habe es immer bereut, sie am 24. Februar auf dem Stadthause gelassen zu haben. Nicht, weil sie vom folgenden Tage an auf mich gestürzt sind, indem sie mich mit schändlichen Verleumdungen angriffen, Dinge, die ich dem ersten Besten verzeihen würde, sondern weil sie von diesem Tage an nicht aufgehört haben, den Sturz der Republik vorzubereiten, die ich an der Spitze des zahllosen Volkes, das mir folgte, proclamirt hatte, und weil sie darin nur den Befehlen der Jesuiten nachkamen, die damit endeten, sie zu eskamotiren. Diese eine Thatsache genügt, um mich ihnen gegenüber unversöhnlich zu machen, da es in meinen Augen das größte Verbrechen ist, dessen ein Mann gegen die Menschheit und gegen die Civilisation schuldig sein kann."

Dieser seiner Auffassung gemäß hat sich denn auch Herr Raspail von allen Versammlungen der Linken fern gehalten.

[Belgische Eisenbahn.] Aus Brüssel wird dem „Avenir national" gemeldet, daß die belgische Regierung und die französische Ostbahn-Gesellschaft die Convention über die gemischten Züge zu unterzeichnen bereit sind.

[Freisprechung.]. Am 12. vorigen Monats hatte der „Rappel" einen Artikel gebracht, in Folge dessen der Verfasser, der Gerant und der Drucker unter die Anklage gestellt wurden, falsche Nachrichten verbreitet und Haß und Verachtung gegen die Regierung erregt zu haben. Heute hat nun, wie die „Debats" melden, die 7. Kammer des Zuchtpolizeigerichts die drei Angeklagten freigesprochen.

[Pater Hyacinth], der in der Friedensliga es gewagt hat, mit Achtung von der protestantischen und jüdischen Religion zu sprechen, soll wegen dieser ketzerischen Aeußerung nach Rom geladen worden sein.

[Epidemie.] Der „Toulonnais" berichtet in sichtlich übertriebener und von der „Patrie" officiös in Abrede gestellter Weise, daß das gelbe Fieber unter dem französischen Geschwader in den Antillen die unerhörtesten Verwüstungen angerichtet habe. So sind die Offiziere und Mannschaften der Dampfavisos „Curieux" und „d'Estrées" nicht nur decimirt, sondern gradezu durch die Epidemie vernichtet worden. Auf letzterem Schiffe namentlich habe nach dem Tode aller Offiziere ein junger Fähnrich das Commando übernehmen müssen.

* **Paris**, 22. Juli. [Chasseloup-Laubat. — Die Ersatzwahlen. — Wahlmanifest Allou's.] Heute fand die feierliche Installation des Minister-Präsidenten des Staatsrathes, Marquis de Chasseloup-Laubat, statt, der dabei erklärte, daß er für die Redefreiheit sei, da sie sich mit der dem Kaiser schuldigen Ergebenheit vollständig vereinigen lasse. — Die Ersatzwahlen, welche in Paris stattfinden müssen, fangen an, die öffentliche Meinung bereits in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Unter den Candidaten, welche auftreten wollen, nennt man u. A. den Bruder des Deputirten Picard und den bekannten Advocaten Allou. Letzterer, von einer Anzahl von Wählern aufgefordert, als Candidat im vierten Pariser Wahlbezirk aufzutreten, antwortete mit folgendem Schreiben:

Ich nehme die Unterstützung an, welche Sie mir anbieten. Mein Programm ist dasselbe, welches den glänzenden Aufschwung der Pariser Wahlen beseelte: keine Gewaltthätigkeit, aber entschlossene Opposition gegen das Bestehende. Ich bin der entschlossene Gegner der persönlichen Regierung; man muß sie ohne Aufhören bekämpfen. In dem Augenblick, wo sie vor der glänzenden Manifestation des allgemeinen Stimmrechts zur Abdankung gezwungen schien, kräftigt sie sich plötzlich mit erneuerter Energie, und wir haben heute das seltsame Schauspiel, daß eine nationale Volksvertretung nach Hause geschickt wird, bevor sie noch die Prüfung ihrer Mandate beendet hat. Das Land hat nur Mandataire; es hat keine Herren. Es ist Zeit, daß es die Leitung seiner Geschicke wirklich wieder in die Hand nimmt. Es wird alsdann sein Werk vollbringen. Es wird uns die Freiheit, die ganze Freiheit zurückgeben. Die Stunde wird schlagen, wo ich vor Ihnen die Ideen entwickeln kann, denen ich mein ganzes Leben geweiht und die ich mit der Festigkeit und Mäßigung, deren Allianz allein die großen Dinge zu Ende führen kann, zu vertheidigen bereit bin.

Spanien.

Madrid, 19. Juni. [Kirchliches.] Die hiesigen Ultramontanen, schreibt man der „N. Z.", haben großen Lärm geschlagen, als sie erfuhren, der Akalde Rivero (der Präsident der Cortes) habe die Beisetzung der Leiche eines Protestanten auf dem allgemeinen Kirchhofe befohlen. Allein der Madrider Gemeinderath ließ sich durch die Behauptung, die Kirchhöfe seien mit katholischem Gelde errichtet und die Benutzung der Protestanten sei ungesetzlich, nicht im Mindesten beirren. Vielmehr antwortete das Amtsblatt in einem Artikel, der ohne Zweifel aus der Feder Rivero's selber stammt, sehr entschieden auf die besonders von dem „Pensamiento" erhobenen Anklagen.

„Der „Pensamiento", heißt es daselbst, stellt sich, als ob er nicht wüßte, was ein allgemeiner Kirchhof ist, was die Gesundheitsrücksichten vorschreiben und was die Verfassung Spaniens enthält. Der allgemeine Kirchhof ist nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

es ihm recht bange ward mitten in der glänzenden Gesellschaft, die ihn in Berlin umgab, wo er an der Seite seiner Tochter lebte, die dort am Hoftheater engagirt war, da summte er die Worte vor sich hin, die ein Freund ihm einst geschrieben:

Heim treibt der Pflüger sein Gespann,
Nur meines ackert weiter,
Erinn'rung, die nicht ruhen kann
Und Kummer, ihr Begleiter.

Er summte gar oft die Worte noch vor sich hin, bis er am 5. März 1868 zu Wien entschlief und auf dem protestantischen Friedhofe die letzte Ruhestätte fand. Aber selbst im Tode hielt er noch etwas auf gute Gesellschaft. Er ruht neben Anschütz, Beckmann und Julie Rettich.

(N. Fremdenbl.)

Eine Audienz bei dem k. ungarischen Minister des Innern, Baron Wenckheim,

Geschildert nach Daten eines Augen und Ohrenzeugen.

Preßburg, 22. Juli.

Die „Preßb. Z." schreibt: Der hiesige provisorische Arbeiterverein „Vorwärts" beabsichtigt am Stephanstage d. J. seine Fahne weihen zu lassen und es sagten auf Ersuchen des Vereins bereits zwei dem Bürgerstande angehörige, sehr achtungswürdige Frauen in freundlicher Weise zu, die Mission einer Fahnenmutter und Pathin übernehmen zu wollen. Nachdem der Verein die diesbezügliche Anzeige beim Stadthauptmannamte gemacht, wurde ihm bedeutet, daß dies vor Sanctionirung der Vereinsstatuten nicht angehe, jedoch allerdings nach erfolgter höherer Genehmigung stattfinden könnte. — Es wurde hierauf von Seite des Vereins beschlossen, daß sich eine Arbeiterdeputation direct zum Minister des Innern begeben solle, was denn auch verflossenen Montag geschah. An der Spitze dieser Deputation stand Herr Niemtzik, Inhaber eines hiesigen Productenverschleiß-Geschäftes. — Als die Deputation nach Wien kam (Baron Wenckheim befand sich in der Residenz) und sich mittelst einer abgegebenen Karte anmelden ließ, wurde diese zurückgeschickt und der Deputation der Empfang verweigert. Im Corridor stehend, vernahm dieselbe die lakonische Botschaft mit ganz berechtigter unangenehmer Ueberraschung, erklärte jedoch, sich nicht abweisen zu lassen. Es entspann sich sodann eine kurze, aber lebhafte Discussion unter den Mitgliedern. Da die Thür zu den Appartements des Ministers halb geöffnet war, so schien derselbe dies gehört zu haben, denn es wurde gleich darnach die Deputation „aufgefordert", hereinzukommen. — Die Deputation bestand aus dem Vorsprecher Herrn Niemtzik und Herrn Mack aus Preßburg, dann dem Redacteur Herrn Oberwinder aus Wien, und es entspann sich folgender höchst charakteristische Dialog:

Minister: Was wollen Sie?

Der Vorsprecher Herr Niemtzik erwiderte nach der üblichen Begrüßung: Excellenz! Wir kommen im Namen der Preßburger Arbeiter, zu bitten, daß denselben gleiches Recht, wie allen anderen Vereinen Ungarns gewährt werde, nämlich zu gestatten, daß sie sich versammeln dürfen, um sich einerseits auszubilden, anderseits ihre materielle Lage durch Kranken- und Unterstützungskassen, sowie sonstige gesetzlich erlaubte Mittel verbessern zu können.

Minister: Arbeiten die Arbeiter fleißig?

Sprecher Niemtzik: Nach Umständen.

Minister: Dann brauchen Sie nichts weiter.

Sprecher: Mit dieser Antwort werde ich die Arbeiter in Preßburg, welche ohnedies schon über die Ungleichheit der Gesetze und die Willkürherrschaft murren, nicht zufriedenstellen.

Minister: Sollen murren! Wir werden schon wissen, was wir mit ihnen zu thun haben.

Sprecher: In diesem Falle werden auch die Arbeiter wissen, was sie zu thun haben, wenn man sie auf solche Weise behandelt. Wir bitten Euer Excellenz, zu veranlassen, daß die bereits eingereichten Statuten baldmöglichst sanctionirt werden, und den in unseren Händen befindlichen Bescheid des Versammlungsverbotes zu sistiren.

Minister: Das kümmert mich nichts! Ich habe meine Geschäfte übertragen; wenden Sie sich nach Ofen an den Staatssecretär oder an Ihren Stadthauptmann — dort wird man Ihnen Antwort geben.

Sprecher: Eben auf Grund dieses Bescheides hat uns der Stadthauptmann von Preßburg an die Gnade Eurer Excellenz gewiesen, es würde deshalb ein wiederholtes Ansuchen an denselben auch kein günstigeres Resultat haben, da subalterne Behörden sich ja nur an die Weisungen Eurer Excellenz halten können und müssen.

Minister: Nun dann kann ich Ihnen nicht helfen.

Sprecher: Auf diese Art ist also Jedermann der Willkür der einzelnen Behörden unterworfen; das ist ja nach constitutionellen Begriffen umöglich!

Minister: Ich nehme die Verantwortung der Willkürherrschaft auf mich.

Sprecher: Es muß ja doch ein Vereinsgesetz bestehen?

Minister: Ungarn hat noch kein Vereinsgesetz; die Arbeiter dürfen auch keine Vereine gründen, sie sollen blos arbeiten.

Sprecher: Aber den Capitalisten ist es erlaubt, sich zu vereinigen; schönes gleiches Recht! — Excellenz wollen vielleicht damit sagen, daß der Arbeiter immer so unwissend bleiben soll, als er es bis heute war, um ihn nur stets zu einem Werkzeuge zu machen, ihn zur Ausbeute für den Capitalisten fähig zu erhalten und um immer sagen zu können, derselbe sei roh, ohne Intelligenz. Wir Arbeiter wollen uns materiell helfen, unterstützen und ausbilden, um auch politische Rechte anstreben zu können.

Minister: Der Arbeiter darf sich um Politik nicht kümmern.

Sprecher: Eure Excellenz wollen uns im Nebel herumführen, wir bitten um eine endgiltige Antwort.

Der Herr Minister sagte hierauf, der Stadthauptmann von Preßburg werde wohl Ursache zur Verweigerung haben, und forderte dann die Deputation auf, nochmals schriftlich bei demselben anzusuchen und nach den Gründen zu fragen, dann eine schriftliche Antwort zu verlangen und, falls es eine verweigernde sei, dieselbe nach Ofen zu senden.

Sprecher: Das sind lauter leere Schachzüge!

Auf seine erste Ansicht vergessend oder sie ignorirend, sagte dann der Minister, daß die Arbeiter Krankenkassen bilden können, und Festlichkeiten für solche Zwecke auch erlaubt seien.

Sprecher: Danach werden wir uns richten, besonders wenn die schriftliche Antwort wieder vier Wochen ausbleiben sollte.

Die Deputation trug hierauf die Beschwerde vor, daß die Statuten seit mehreren Wochen nicht abgegangen seien, worauf der Minister erwiderte, die Arbeiter sollen sich darum kümmern, da sie auch binnen drei Tagen erledigt sein können. Zum Schluß richtete der Minister an den Sprecher die Frage, ob er denn die Arbeiter glücklich machen wolle, worauf derselbe in gerechter Aufregung erwiederte: er habe den ehrlichen, festen Willen, uneigennützig für das Wohl der Arbeiter zu kämpfen; jedoch aus Mangel an vorläufiger persönlicher Macht wäre nach seinen Begriffen der constitutionelle Minister in erster Richtung verpflichtet, für Gleichstellung Aller vor dem Gesetze und Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse, sowie überhaupt der ganzen Bevölkerung zu sorgen — worauf sich Excellenz umdrehten, die Deputation aber, ohne sich zu empfehlen, das ministerielle Appartement verließ. (N. Frdbl.)

* [Literarisches.] **„Die confessionslose Volksschule als Basis einer natur- und vernunftgemäßen Jugendbildung"** von G. Jekisch. Preis 3 Sgr. Wohlau, 1869. Druck und Verlag von A. Leuckart. Unter diesem Titel erscheint eine Broschüre, welche eine wichtige Frage der Gegenwart mit gründlicher Sachkenntniß behandelt und sowohl von Fachmännern wie von den Eltern der die Schule besuchenden Kinder gelesen zu werden verdient. Der Verfasser, welcher selbst 16 Jahre hindurch als Volksschullehrer thätig gewesen ist und deshalb aus Erfahrung spricht, führt in dem Schriftchen den Beweis, daß die Jugend in unsern Volksschulen zur Sittlichkeit und Tugend und zu brauchbaren und nützlichen Bürgern des Staats und der Gemeinde, ohne Rücksicht auf die Confession, erzogen werden muß und daß deshalb die Volksschule vor allen Dingen ihren confessionellen Charakter aufgeben, nicht länger im Dienste der Kirche stehen, sondern in den ausschließlichen Dienst des Volkes, des Staates und Gemeindelebens treten muß. Gewiß wird dieses Schriftchen allen Freunden des geistigen Fortschritts eine willkommene Erscheinung sein.

Berlin, 23. Juli. [Die sogenannte Brotuhr.] Eine Thatsache zu besprechen, welche den eclatanten Beweis dafür liefert, welch' ein großer Beschäftigungstrieb in dem Menschen liegt, und wie erfinderisch der menschliche Geist ist, um diesen Trieb zu befriedigen, halten wir im öffentlichen Interesse zu sehr für geboten, als daß wir uns der Pflicht entziehen dürften, auf das in seiner Entstehung wahrhaft wunderbare Werk hinzuweisen, welches seit einigen Tagen hier in einem Laden Unter den Linden 43 im Hôtel de la paix unter dem Namen der Brotuhr ausgestellt ist, um für den Eintrittspreis von 2½ Sgr. von Jedermann in Augenschein genommen werden zu können. Das eben so originelle als in seiner Arbeit bewundernswerthe Werk ist eine Gewichtuhr in der Größe und Form eines sogenannten Regulators. Mit Ausnahme der Zeiger und der Pendelstange, die von Holz geschnitzt sind, ist die ganze übrige Uhr (Zifferblatt, Uhrschlüssel, inneres Uhrwerk, Räder, Triebe, Pendelscheibe, Gewicht 2c.) aus gekautem, dann halb getrockneten und endlich einzig und allein mittels eines kleinen Brotmessers geformten Brote, wie es in den österreichischen Strafanstalten den Gefangenen geliefert wird. Der Beschauer ist im Stande, das innere Uhrwerk in seinem normalen Gange, wie es nun schon drei Jahre in Thätigkeit ist, zu übersehen und sich von der Metallhärte zu überzeugen, die der Brotstoff angenommen hat. Wie complicirt das innere Uhrwerk sein muß, geht daraus hervor, daß dasselbe außer dem großen Zifferblatt für Stunden und Minuten noch vier kleinere Zifferblätter enthält, von denen das eine die Secunden, das andere die Wochentage, das dritte die Monate und das vierte die Jahreszeiten anzeigt. Die Die Ziffern, Punkte, Striche und Verzierungen sind aus gelbem Strohhalm sehr sauber geschnitten und eingelegt. — Ueber die Entstehungsgeschichte dieses wahrhaft wunderbaren Zeugnisses menschlicher Schöpfungsgabe, Geduld und Ausdauer ist uns aus den betreffenden Urkunden Folgendes bekannt geworden: Der Verfertiger des Werkes, der es auch vorzeigt und erklärt, ist Herr Anton Schmidt aus Wien, ehemaliger Rittmeister in einem österreich. Cavallerie-Regimente, der sich nebenbei auf das Studium der Technik verlegt hatte. Die Verwickelung in eine politische Affaire zog ihm eine 3jähr. Gefängnißhaft zu, die er in Krems und Stein zu verbüßen hatte; und da er hierbei Isolirhaft hatte, so wurde er durch den Trieb, sich zu beschäftigen, auf die Idee gebracht, aus dem Gefangenenbrote, welches er sich am Munde absparte, jenes künstliche Werk zu verfertigen, obgleich er nicht gelernter Uhrmacher war, sondern eben nur Technik studirt hatte. So entstand in der Zeit von 2½ Jahren ohne irgend ein andres Material als Brot, Holzspäne und Strohhalme und ohne ein anderes Werkzeug als das kleine Brotmesser, welches auch sammt einem Stückchen des ursprünglichen Brotes vorgezeigt wird, diese sogenannte Brotuhr, welche seitdem in vielen Ländern drei Jahre lang ausgestellt worden und mit der größten Genauigkeit gegangen ist. Das Werk geht mit dem Anfang des nächsten Jahres in den Besitz der Königin von England über, die es angekauft hat. — Nach dem, was wir über dasselbe hier gesagt haben, können wir uns wohl die besondere Aufforderung, daß Jeder, der sich für dergleichen Producte der menschlichen Schaffungskraft und des menschlichen Schaffungstriebes interessirt, Gelegenheit nehmen möge, sich das Werk anzusehen, ersparen. (Staatsb. Z.)

Hildesheim, 22. Juli. [Zum Silberfund.] Wie die „Hild. Allg. Ztg." erfährt, sind jetzt den Findern des Hildesheimer Silberfundes bestimmte Abfindungssummen in Aussicht gestellt, für deren Auszahlung nur noch die allerhöchste Genehmigung erforderlich ist. Darnach erhält der Musketier, der auf den Fund den ersten Schlag führte, 1000 Thlr., der die Aufsicht führende Sergeant 500 Thlr., zwei mit anwesende Unteroffiziere je 200 Thlr. und jeder der mitarbeitenden Musketiere 25 Thlr. Den beiden ersteren ist außerdem für den Fall ihrer Befähigung eine gute Civilversorgung in Aussicht gestellt. — Ueber unsern Hildesheimer Silberfund hat neuerdings Herr Dr. Richard Schöne in Berlin im „Philologus" (XXVIII, 2) und im „Hermes" (III, 3, 469 ff.) höchst interessante Aufsätze veröffentlicht. Dieselben beschäftigen sich vornehmlich mit den auf den einzelnen Gefäßen enthaltenen Inschriften und leiten aus denselben deren Entstehungszeit ab, wobei die bisher noch nicht vernommene Ansicht des Herrn Professor Mommsen in Berlin, wohl der ersten Autorität der Jetztzeit in Sachen lateinischer Epigraphik, zur wesentlichen Unterstützung der vom Referenten vorgetragenen Sätze dient. Dieselben gehen nun dahin, daß allerdings die Entstehung der Minervaschale und des großen Mischkessels nicht nach der Zeit des Augustus zu setzen seien, daß aber andere Gefäße, besonders die mit der Inschrift MAL 2c., erst aus der Zeit der Antoinne stammen. Damit fällt freilich die von Professor Wieseler in Göttingen mit mehr patriotischen, als wissenschaftlichen Gründen gestützte Behauptung, daß der ganze Silberfund von Arminius in der Schlacht am Teutoburger Walde von Varus erbeutet und in einem am Galgenberge befindlichen Tempel geweiht worden sei.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung)

ausschließliches Eigenthum von irgend Jemand, noch mit dem Gelde der Katholiken errichtet, sondern mit demjenigen, der Spanier, der Bewohner von Madrid, welche, ob katholisch oder nicht, das Recht haben, auf demselben begraben zu werden unter denselben Bedingungen, welche der „Pensamiento" ausschließlich für die Seinigen verlangt und zwar gerade deswegen, weil Alle zuvor verpflichtet waren, gleich den Katholiken beizusteuern, auch wenn sie dies nicht waren. Zur Errichtung der katholischen Tempel, zur Unterhaltung des katholischen Cultus, zur Bezahlung der Gebühren und Competenzen des katholischen Clerus haben bis jetzt in Spanien alle Spanier beigesteuert, auch wenn sie Protestanten, Rationalisten oder Ungläubige waren und mit dem nämlichen Recht, mit welchem der „Pensamiento" für seine Confession das Eigenthum der mit dem Gelde und unter der erzwungenen Mitwirkung aller auch nicht katholischen Spanier ausgeführten Dinge beansprucht, könnten sie den mit ihrem Gelde ausgeführten Antheil beanspruchen. Auf dem Kirchhofe, der, ob auch der „Pensamiento" darüber trauern mag, ein entschieden der Gemeinde angehöriges Grundstück ist, können die Katholiken, so oft sie wollen, ihre Gräber und Abtheilungen einsegnen und weihen. Die Protestanten haben ihrerseits das Recht, die ihrigen nicht einzusegnen, noch als religiöse Orte zu betrachten; sie achten dieselben übrigens sehr, auch wenn sie es für unnöthig halten, dieselben mit den in der römischen Confession üblichen Formeln einzusegnen oder zu weihen. Möge der „Pensamiento", der früher pelagianisch, zu Zeiten jansenistisch und im katholischen Dogma nie sonderlich stark war, seine Täuschung fahren lassen und möge er mit dem Dichter sprechen: „Die Tage sind vorbei und kommen nicht wieder."

Die kirchliche Aufsichtsbehörde über die Friedhöfe hat sich bis zur Stunde geweigert, die Geführ für die Bestattung der Leiche des Protestanten anzunehmen, allein wir glauben, sie wird bei der Entschlossenheit des hiesigen Generalrathes den Kürzeren ziehen.

Großbritannien.

* London, 21. Juli. [In der heutigen Nachmittagssitzung des Unterhauses] war, als sie der Sprecher um 12 Uhr eröffnete, die Zahl der anwesenden Parlamentsmitglieder eine ungewöhnlich große, während man auf der Ministerbank kein einziges Mitglied der Regierung bemerkte, es war auf 11 Uhr ein Cabinetsrath anberaumt, der sich in die Länge gezogen haben mag. Die Ueberreichung einer Reihe von Petitionen gegen die Amendements des Oberhauses in der irischen Kirchenbill wurde von den Liberalen mit enthusiastischen Rufen begrüßt. Den Anfang der Sitzung nahm eine Anfrage des Mr. Millbanks, eines unabhängigen Mitgliedes in Anspruch, ob es nicht thunlich sei, von einem Peer (Lord Salisbury) Rechenschaft zu verlangen, welcher sich im Oberhause gegen den Premierminister und Führer einer großen Partei insolenter Ausdrücke bedient habe, wie sie überdies die Würde des Unterhauses schädige. Die Interpellation, welche von den Liberalen mit Zuruf begrüßt, von der Opposition ausgelacht wurde, beantwortete der Sprecher dahin, daß es gegen die Geschäftsordnung des Hauses und gegen das Herkommen verstoße, in dem einen Hause der Legislatur von den Vorgängen im anderen Notiz zu nehmen. — Darauf schritt das Haus ruhig zur Debatte bezüglich der zweiten Lesung der schottischen Hypothekenabschaffungsbill.

[Norddeutsche Consuln.] Eine Reihe von Consuln und Viceconsuln für den Norddeutschen Bund hat die königl. Bestätigung erhalten. Consuln: Maximilian Krieger in Cardiff; Otto Trechmann in Hartlepool; Heinrich Bolkow in Middlesborough; Thomas Were Fox in Plymouth; Martin Wiener in Sunderland; Gustav Schmalz in Newcastle; George Fawcus in Shields; Viceconsuln: Samuel Metcalf Latham in Dover; W. Marshall in Great Grimsby; R. Miller in Bristol; W. Roberts in Weymouth; Th. Roberts in Milford; Philipp de St. Croix in Jersey; Richard Kingston in Darthmouth; Bernhard Gustav Hermann in Swansea; John Brown in Shoreham und Brighton; A. F. Blank in Glocester; W. D. Mathews in Penzanceh Mountsbay und St. Ives; Oliver John Williams in Harwich; Blyth Hammond in Ramsgate; E. Liebhart in Manchester, Leeds und Bradford; J. Weir in Arbroath und R. W. Stonehouse in Newport und Chepstow.

[Der Strike im Maurergewerk von Yorkshire,] der einen bedauerlichen Umfang anzunehmen drohte, ist endlich glücklich beigelegt und zwar haben die Arbeitgeber nachgegeben, indem sie von der Einführung des Stundentarifs anstatt der bisherigen Vierteltagsrechnung Abstand nahmen und sich bereit erklärten, ihre Leute unter den alten Bedingungen wieder in Arbeit zu nehmen.

[Der Bischof von Birmingham,] Dr. Ullathorne, weihte gestern in Longton eine neue katholische Kirche ein, die mit einem Kostenaufwande von 7,000 Lstr. im gothischen Style erbaut worden und gegen 1000 Personen faßt.

[Der alte Themse-Tunnel] — eine derjenigen von Londons Sehenswürdigkeiten, die wohl nur wenige Besucher der englischen Hauptstadt nicht aufgesucht haben — ist für Fußgänger gänzlich geschlossen worden und wird demnächst der Ost-London-Eisenbahn-Gesellschaft, welche ihn zu etwa einem Drittel seines ursprünglichen Kostenpreises angekauft hat, zur Herstellung eines Schienenweges zwischen Wapping, Shadwell und Southwark-Park dienen. Der Tunnel, über 1200 Fuß lang und 38 Fuß breit, hat ursprünglich 600,000 Pfd. St. (oder 4 Millionen Thaler) gekostet und wurde im Jahre 1824 begonnen, aber erst Anfangs 1843 fertig gestellt. Wenn man nach diesem Maßstabe die Zeitdauer berechnen müßte, welche der proponirte Tunnelbau unter dem Kanal in Anspruch nähme, ständen die Aussichten auf eine Verwirklichung des Planes gar schlecht.

Schweden.

Stockholm, 14. Juli. [Religiöse Reformen.] Das letzte norwegische Storthing hat die von der Regierung geforderte Geldbewilligung für Einberufung einer Generalsynode verweigert und die Mehrheit sich nachdrücklich gegen jeden Versuch, die Kirche von Staate zu trennen, entschieden; ebenso wurde eine Motion verworfen, welche dahin ging, das Obligatorische der ersten Communion fallen zu lassen, den Staatsdienern die religiöse Freiheit zu geben und die Civilehe einzuführen. Das norwegische „Aftonblad" sagt nun:

„Es lasse sich kaum behaupten, daß der Storthing bei Behandlung der religiösen Fragen des Landes, vom Standpunkte der Freiheit und der Unabhängigkeit aus, den Bedürfnissen Norwegens Genüge gethan habe. Mehr als ein Vorzeichen deute darauf hin, daß man, daselbst in kirchlicher und religiöser Hinsicht am Vorabend einer Krisis stehe: der mehr und mehr hervortretende Antagonismus zwischen den „Grundvigianern" und den Orthodoxen, der Eifer, womit man sich gegen den Nationalismus waffne, die gesteigerte Heftigkeit der zahlreichen religiösen Organe im ganzen Lande, die leidenschaftliche Stimmung gegen jede kirchliche Gewalt, wie sie sich in den Verhandlungen des Storthing kundgegeben und in der Mehrheit der norwegischen Tagesblätter wiederspiegele — alles dies kündige nur zu deutlich an, daß ein Gewittersturm gegen die Staatskirche Norwegens im Anzuge sei."

[Der Papst] hat einen apostolischen Präfecten für das Königreich Norwegen ernannt, welcher in der Begleitung mehrerer katholischer Geistlichen ehestens auf norwegischem Boden eintreffen wird (?).

Amerika.

A. A. C. Newyork, 20. Juli. [Zur cubanischen Expedition. — Die Wahl in Virginien.] Der Ver. Staaten-Marschall zu Newyork nahm gestern bei Noboken, New-Yersey, den Rest der Mannschaft der Ryan'schen Flibustier-Expedition gefangen. Dem Oberst Ryan und einigen Anderen glückte es zu entkommen. Der Marschall hat dem Präsidenten telegraphisch angezeigt, daß dies vermuthlich das Ende der cubanischen Operationen in Newyork sei. Seit vielen Wochen ist es keinem Flibustierzuge gelungen, Newyork verlassen zu können. Die Aussichten der Insurgenten in Cuba sind, den neuesten Nachrichten zufolge, sehr trübe. Neue Gefechte haben nicht stattgefunden, und beide Armeen leiden erheblich durch Krankheiten.

Von hervorragenden Mitgliedern der radicalen Partei werden Schritte ergriffen, um die Regierung zur Nichtigkeits-Erklärung der Wahl im Staate Virginien zu bewegen. Als Grund dafür wird geltend gemacht, daß die Neger gezwungen worden, für das conservative Ticket ihre Stimme abzugeben.

[Ernte.] Nach einem Berichte des landwirthschaftlichen Bureau's dürfte die Getreide-Ernte in der ganzen Union das Durchschnittsmaß um ein Beträchtliches übersteigen.

[Begnadigung.] Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat die Canadische Regierung den fenischen Pater M'Mason begnadigt.

[Franco-amerikanisches Kabel.] Die der franco-amerikanischen Telegraphen-Kabelgesellschaft von der Ver. Staaten-Regierung ertheilte Erlaubniß zur Landung des französisch-atlantischen Kabels an der amerikanischen Küste schließt das Privilegium ein, das Kabel bald nach vollendeter Legung in Betrieb setzen zu können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigten. St. Elisabet: S.-S. Pietsch, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: S.-S. Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gem.): C.-R. Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara: Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Cand. Reche, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr. Akademischer Gottesdienst (in der alten St. Trinitatiskirche): Consistorial-Rath Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabet: Diac. Neugebauer, 1½ Uhr. St. Maria Magdalena: Diac. Klüm, 1½ Uhr. St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr. Hofkirche: Ein Candidat. 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Rector Günther, 1½ Uhr. St. Barbara: Ecclesiast Kutta, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. St. Trinitatis: Pastor Mewes, 1 Uhr. Evangelische BrüderSocietät (Vorwerksstraße Nr. 26): Prediger Büttner, 4 Uhr.

H. [Die Kapelle zur heil. Elisabeth] am östlichen Ende des Doms wird gegenwärtig durchgehenden Renovationen unterzogen. Nachdem man zuvor die Kuppel ausgebessert, werden nunmehr sämmtliche Fenster neu verglast. Die schöne Kapelle gewinnt dadurch wieder bedeutend in ihrem äußern Ansehen. Ihr Stifter und Erbauer im Jahre 1680 ist Friedrich, Landgraf von Hessen-Darmstadt, Ritter des Johanniter-Ordens, Cardinal und Großprior von Deutschland und vom Jahre 1670 bis 19. Februar 1682 (seinem Todestage) Fürstbischof von Breslau. Sein Leichnam liegt in der, zu Ehren seiner hohen Ahnfrau, der h. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, errichteten Kapelle begraben. Das Grabmahl sowohl mit der knieenden Statue des Stifters ist, sowie das herrliche Hochaltar der Kapelle, mit der meisterhaften Darstellung der Patronin in carrarischem Marmor durch die kunstfertige Hand Hercules Florettis geschaffen worden. Das Herz des Erbauers Friedrich wird in der Pfarrkirche zu Neisse aufbewahrt. An der Kapelle fungirten früher 3, jetzt 4 Beneficiaten. Procurator ist der 82jährige Pfarrer und Erzpriester Herr Joseph Seeliger; außer ihm sind noch die Herren: Der 83jährige Dr. jur. Vincenz Krainski, Lector an der Universität und bischöflicher Poenitentiar, dann der Custos der Dombibliothek Dr. Johann Heyne, und der Fürstbischöfliche Consistorialrath und Rector des Clerikal-Seminars Lic. theol. Paul Storch. — Am 19. November jeden Jahres wird das Fest der Patronin feierlich mit Vespern, Predigt und Hochamt in der Kapelle begangen. — Außer der genannten Kapelle ist neuerdings auch der südliche Theil des Doms, das Dach der Sacristei besonders, renovirt worden.

[Die Viehweide] hat in den letzten Jahren bedeutende Veränderungen in baulicher Beziehung erfahren und hat namentlich die nördliche Seite ein ganz verändertes Ansehen erhalten. Gleich von der Berliner Thor-Expedition an, wo sich jetzt der Halteplatz der Omnibus befindet, beginnt, einen rechten Winkel mit der Berliner Chaussee bildend, die neuangelegte „Posener Straße", auf welcher schon eine recht ansehnliche Anzahl elegante 4 Etagen hohe Neubaue entstanden sind, die sämmtlich mit der Vorderfront nach der Viehweide weisen. Hinter dieser Häuserreihe liegt die auch erst neuerdings entstandene Friedländer'sche Drillfabrik und bald dahinter am Ausgange der Kurzengasse präsentirt sich das Seiffert'sche Tanzetablissement mit seinen frischen Gartenanlagen. Der in geringer Entfernung emporsteigende Neubau der Infanteriekaserne ist für die Viehweide von großer Bedeutung, da dieses umfangreiche Bauwerk eine Menge anderer Privatbauten bedingt und nach sich ziehen wird. Bereits sind in der verlängerten Langegasse die dort belegenen unbebauten Grundstücke um das drei- und vierfache im Preise gestiegen, da verschiedene Restaurateure, Speisewirthe, Krämer und Händler mit militärischen Requisiten, Fleischer, Bäcker u. s. w. dort ihre Wohnung aufschlagen.

□ [Humboldtfeier.] Das Comite für die Humboldtfeier hatte gestern wieder eine Sitzung. Der Vorsitzende, Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, theilte zunächst die Ansicht des Prof. Virchow auf die an das Berliner Comite gerichtete Anfrage mit, betreffend die Verlegung der Humboldtfeier auf einen anderen Tag, als den 14. September, und die Anberaumung eines Tages zu einer nationalen Feier. Aus dem Inhalt dieses Schreibens ergiebt sich, daß der Magistrat in Berlin und die dortige geographische Gesellschaft beschlossen haben, eine Humboldtfeier am 14. September zu veranstalten, während das Comite für die Errichtung eines nationalen Denkmals noch nicht im Stande ist, einen bestimmten Tag für die Grundsteinlegung des Denkmals festzusetzen. Hiernach beschloß das hiesige Comite, nunmehr gleichfalls für unsere Localfeier bei dem 14. September stehen zu bleiben. Sodann wurde in längerer Discussion das Programm der zu veranstaltenden Festlichkeiten aufgestellt. Nach diesem Programm soll am 14. September Vormittags in der Aula der Universität ein Festactus stattfinden, für welchen eine auf das Wirken und die Bedeutung Humboldt's ausführlich eingehende Rede und eine Musikaufführung in Aussicht genommen wurden. Außerdem werden die Directoren der höheren Lehranstalten ersucht werden, den 14. September durch eine besondere Schulfeierlichkeit auszuzeichnen, bei welcher Prämien an die tüchtigsten Schüler vertheilt werden sollen. Für diese Prämien wurden in Aussicht genommen Humboldt's „Ansichten der Natur". Ferner wird ein Flugblatt gedruckt und an sämmtliche Schüler vertheilt werden, welches in gedrängter Darstellung einen Ueberblick über das Leben und Wirken Humboldt's giebt. Dieses Flugblatt soll wo möglich auch den hiesigen Zeitungen beigegeben werden. Die Schulfeierlichkeiten sollen vor der Festlichkeit in der Aula stattfinden, damit die Lehrer und die Primaner der Lehranstalten nicht gehindert sind, sich an der allgemeinen Feier in der Aula zu betheiligen. Nachmittags aber wird ein Festzug stattfinden, der sich von der Stadt aus nach dem Schießwerdergarten bewegen wird. Hier wird nach Ankunft des Zuges im Freien eine Rede gehalten werden; dann folgt Concert und Abends Illumination und bengalische Beleuchtung der Büste Humboldt's. Dieses Programm wird nunmehr einer größeren Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden, welche das Comite auf den nächsten Dinstag berufen wird. Als Local für diese Versammlung wurde der Saal in der neuen Börse in Aussicht genommen. Diese Versammlung wird außerdem das seitherige Comite zu bestätigen, resp. zu ergänzen oder ein anderes Comite zu wählen haben, welches die Ausführung des Programms übernimmt.

[Eigenthümliche Erscheinung.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags bot der Schloßplatz bei dem Uebergange über das frühere Ohlebett eine ganz eigenthümliche Erscheinung dar. Tausende von großen schwarzen Ameisen (formicariae fuscae) wanderten von der Ostseite des Ohlekanals nach der Westseite desselben und ließen sich hierbei weder von den vorüberrollenden Wagen noch von der Menschenmenge, welche durch die Erscheinung angezogen auf dem Platz stehen blieb, stören. Der Zug bedurfte reichlich die Zeit einer halben Stunde, um über den Platz zu gelangen, und noch lange nachher sah man einzelne Nachzügler mit großer Emsigkeit den Vorangegangenen nachfolgen.

=β= [Vom Benefiz-Concert im Volksgarten. — Vom zoologischen Garten.] Die Brutto-Einnahme des Benefiz-Concertes für den ehemaligen Musikmeister des königl. 19. Regiments, Herrn Bernhard Buchbinder war 248 Thlr. 20 Sgr. und nach Abzug der Kosten 210 Thlr. — Die Direction des zoologischen Gartens hat die Montag-Concerte, denen sich dieser Tag sehr ungünstig zeigte, aufgegeben und das Concert, wie es früher war, wiederum auf Mittwoch verlegt. Auch hat sie das Eintrittsgeld für diesen Tag auf 3½ Sgr. ermäßigt.

=β= [Vermißt.] Seit gestern Mittag wird das Dienstmädchen des Omnibusführers S. in Alt-Scheitnig mit dem ihm anvertrauten 1½jährigen Kinde vermißt.

+ [Unglücksfall.] Der in der Allgöver'schen Fabrik beschäftigte Schlossergeselle Krause hatte gestern beim Befestigen eines Klingelzuges das Unglück, von einer hohen Leiter herabzustürzen, wobei er einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt. Der Verwundete mußte in Folge dessen nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

=ββ= [Ertrunken.] Ein 13jähriger Knabe, der in der 12. Vormittagsstunde ein Floß auf der Ufergasse betreten hatte, stürzte von demselben hinab und wurde als Leiche vom Schiffer Boas ans Land gebracht.

[Besitzveränderung.] Rittergüter Lisseck und Neudorf, Kreis Ratibor, Verkäufer: Gutsbesitzer und Kreisdeputirter Polednick zu Lisseck, Käufer: Ober-Inspector Koschatzky zu Ratibor.

+ Das Rittergut Nieder-Oberau (Kreis Lüben), welches im Wege der Subhastation verkauft und von dem Kaufmann Herrn S. Guttmann aus Breslau als Bestbietenden erstanden wurde, ist von diesem wieder an den Herrn Oberamtmann Scholz aus Bernstadt weiter verkauft worden.

A. [Für Touristen.] Von den Tausenden, die die reizende Bergstraße von Reichenbach aus durch Peterswaldau, Steinseifersdorf über die Ulbrichshöhe, durch den Schmiedegrund, Wüstewaltersdorf nach Kynau und durch's Schlesierthal, oder, vorher rechts ablenkend, nach Charlottenbrunn, Tannhausen und Altwasser über die „Eule" passirt sind, wird wohl nur ein geringer Bruchtheil die interessante Peterswaldauer Schloß-Brauerei besucht haben, weil dieselbe nicht direct an der Straße, sondern versteckt, von wildem Wein umrankt, im zweiten Vorhof des gräflichen Schlosses liegt. Mich des Besuches erinnernd, welchen die Städtische Ressource vor fünf Jahren auf ihrem Ausflug zur Ulbrichshöhe der Brauerei machte, kehrte ich jüngst, vor einem mich überraschenden starken Gewitterregen Schutz suchend, dort ein. Trotzdem ich bis auf die Haut durchnäßt war, vergaß ich doch bald das unbestellte Douche-Bad, indem „die Halle", das Schanklocal der Brauerei, meine ganze Aufmerksamkeit fesselte. Die Halle, vor 280 Jahren eine katholische Kapelle, in Spitzbogenform gebaut, war renovirt, reich, doch nicht überladen, mit Hirschgeweihen, Rehköpfen und ausgestopften Vögeln symmetrisch decorirt, das Meublement dem alterthümlichen Bau angemessen, wie wir solches vor Jahren im Schweidnitzer Keller noch gesehen. Einige Seidel schmackhaften Gerstensaftes wie delicaten Imbisses würzten meine Betrachtungen. Als Fourier für eine Gesellschaft mußte ich noch denselben Tag auf die Ulbrichshöhe, um dort Bestellung für den nächsten Tag zu machen; da erbot sich der Wirth, der Brauermeister, mich zu Wagen hinüber bringen zu lassen. Während des Anspannens war das Unwetter vorübergezogen und der blaue Himmel lachte so einladend, daß auch mein coulanter Wirth sich veranlaßt fühlte, mich zu begleiten. Ein hübscher Wagen mit stattlichem Gespann brachte uns schnell ans Ziel, wo wir auf schöner Höhe bei Abendsonnenbeleuchtung eine herrliche Ausschau in das reizende, trichterförmig ausmündende Thal hatten und noch ein paar frohe und genußreiche Stunden verlebten, die mir eine liebe Erinnerung bleiben werden.

H. Hainau, 23. Juli. [Schule. — Ernte. — Pflaster. — Brückenbau.] Nach bereits im verflossenem Jahre stattgehabter Anstellung erfolgte heute in einem Lehrzimmer unserer Mädchenschule durch den Revisor der Schule, im Beisein einiger Magistratsmitglieder und des Lehrercollegiums die Installirung des seitherigen Hilfslehrers Schütze aus Rudelstadt als 4. Mädchenlehrer, Baumert aus Warmbrunn als Lehrer der Knaben- und Thiel aus Bärsdorf als solcher der Mädchen-Elementarklasse, statt. Nach der Ansprache des Schulenrevisors und Leistung des Amtseides seitens der Betreffenden richtete auch der anwesende Bürgermeister an die anwesenden Lehrer Worte der Anerkennung. Während im Jahre 1842 bei circa 3500 Einwohnern an unserer evangelischen Schule nur 5 Lehrer unterrichteten, sind gegenwärtig, nachdem die Einwohnerzahl sich um nur cira 1000 Seelen vermehrt hat, ausschließlich der beiden katholischen, 11 Lehrer thätig. Erstere zählt nunmehr 5 Knabenklassen, mit einem Rector und Conrector, 4 Mädchen- und 2 Elementarklassen, mit 646 Schülern, 340 Knaben und 306 Mädchen, so daß die durchschnittliche Schülerzahl jeder Klasse 59 beträgt. Doch weisen einige Klassen leider immer noch einen bedeutend höheren Numerus nach. In einer gestern abgehaltenen Special-Conferenz stand abermals das Schulturnen auf der Tagesordnung. Ueberflüssige Kräfte dazu sind hier allerdings nicht vorhanden, doch aber ausreichende. Indessen verweigert Magistrat an den oder die Turnlehrer jede Remuneration, fordert vielmehr, daß jeder der betreffenden Knabenlehrer sich der Leitung dieses Unterrichts mit den Schülern seiner Klasse unterziehen solle. Wir meinen nicht zu irren, wenn wir uns diesem Ansinnen gegenüber, abgesehen von dem Mangel eines einheitlichen Unterrichts, auf die Seite der Lehrer stellen. Nunmehr soll die königliche Regierung die Entscheidung treffen. — Die durch anhaltend schönes Wetter beschleunigte Roggenernte ist bei uns in vollem Gange, und der reichliche Ertrag übertrifft im Allgemeinen die gemachten Veranschlagungen. Frühkartoffeln sind reichlich und von vorzüglicher Güte und werden pro Metze mit 1 Sgr. 3 oder 5 Pf. bezahlt. Auch die andern Kräutereierzeugnisse, besonders Gurken, werden ebenso massenhaft feil geboten. Dagegen wurde am gestrigen Markttage das Quart Butter, gleich 2 Pfund, wieder mit 16 Sgr. bezahlt, ein Preis, der zu jetziger Jahreszeit in einer kleinen Provinzialstadt als hoch bezeichnet werden darf. — Den Klagen über unser schlechtes Pflaster wird dadurch einigermaßen Rechnung getragen, als hin und wieder die holprigsten Stellen geebnet worden sind. Doch gänzlich können erstere dadurch nicht verstummen, denn nicht vereinzelt scheint immer noch ein Pflaster zu verbleiben, welches durch seine empfindlichen Eindrücke der Mastrichter Doppelsohle spottet. — Der über die „schnelle Deichsa" unmittelbar an der Stadt auf der Hainau-Goldberger-Straße nothwendig gewordene Brückenbau ist seit voriger Woche in Angriff genommen worden, und die interimistische Ueberbrückung so weit vorgeschritten, daß sie in wenigen Tagen dem Verkehr auch für schweres Fuhrwerk wird übergeben werden können. Die Baukosten für diese werden circa 500 Thlr., die der constanten Brücke gegen 2300 Thlr. betragen. Bis zur Vollendung derselben, die wegen der in einigen Wochen hier und in der Umgegend zusammen gezogenen zahlreichen Truppentheile und Abhaltung eines Manövers nach Möglichkeit beschleunigt wird, findet der Verkehr wie seither statt, da die einstweilige Brücke dicht an der definitiven sich befindet.

G. Salzbrunn, 23. Juli. [Zur Saison.] Acht Tage schönen Wetters haben hingereicht, unser Bad zu füllen, und es macht sich, besonders in nächster Umgebung der Kuranlagen, bereits Mangel an Wohnungen fühlbar. — Wieder ist der hiesige Feuerwehr-Verein, Dank seiner Liebe und Anhänglichkeit zur Sache, um einen Schritt vorwärts gekommen. Der Bau eines Steigerthurmes ist vollendet. In anerkennenswerther Weise haben Vorstand wie Mitglieder ihre Schuldigkeit gethan. Herr Gerichtsscholz Feige bewilligte den Platz gratis, der Fürst von Pleß gewährte auf Petition des Vereins 10 Stämme Balkenholz aus seinen Forsten als Geschenk, Freunde des Vereins stellten freie Fuhren zur Herbeischaffung des Materials und Vorstand wie Mitglieder legten hierbei, sowie bei Aufrichtung desselben Tage hindurch selbst Hand an, außer daß ihr eigner Seckel stets offen bleibt. — Am Sonntag den 18. d. M. biß ein großer schwarzer toller Hund hier in Weisstein und Neu-Salzbrunn viele Hunde und leider auch 2 Menschen. Einem Bergmanne zu Neu-Salzbrunn, Namens Bieder, gelang es, den Hund unschädlich zu machen. Er fing ihn, jeder andern Waffe baar, in einem Kuhstalle, wohin er sich bei der Verfolgung verkrochen, mit den bloßen Händen, nur eine seichte Hautritzung davontragend. Viele der gebissenen Hunde sind bereits getödtet.

△ Schweidnitz, 23. Juli. [Thorcontrolhäuser. — Beabsichtigte Verschönerungen.] Zu Anfange des Jahres 1857 wurde die Mahl- und Schlachtsteuer, welche in früherer Zeit im ganzen städtischen Bezirk eingeführt war, in den Vorstädten aufgehoben und auf den inneren Stadtbezirk beschränkt. Derselbe hat sieben Ausgänge, an deren jedem sich ein Controlhaus befindet. Mit fünf dieser Controlhäuser sind Expeditions-Bureau's verbunden. Nachdem durch die Cassirung der Thore und durch die Einebnung der Festungswerke gerade Verbindungen zwischen der Stadt und Vorstadt geschaffen worden, haben zwei der bisherigen Controlhäuser, nämlich das am Petersthore und das am Striegauer-Thore eine Lage erhalten, welche für die Ausübung der Controle nicht mehr geeignet ist. Am Köppenthore, wo die nach Einebnung der Wälle und Gräben entstandene breite Passage die Beaufsichtigung seitens der Steuerbehörde zu erschweren drohte, konnte zeitweise diesem Uebelstande Abhilfe geschaffen werden. Am Striegauer-Thore ließ die Commune, um den Wünschen der königlichen Steuerbehörde nachzukommen, ein neues einfaches Controlhaus auf ihre Kosten herstellen. Am Petersthore wurde mit Genehmigung eben dieser Behörde die Thor-Controle einstweilen in die Casematte verlegt, in welcher ein Zimmer zum Aufenthalt für den expedirenden Beamten hergestellt wurde. Da der Verkehr in demselben aber der Gesundheit keineswegs zuträglich ist, so soll die Expedition an diesem Thore aufgehoben und nach dem Ausgange an der früheren Kirch-Pforte, wo bisher nur eine Thorcontrole bestanden, verlegt werden. Zu dem Behufe muß bei dem Controlhause, dessen Räume beengt sind, ein Expeditionslocal hergestellt werden. Da der Commune, in deren Interesse theilweise diese Aenderung vorgenommen wird, die Verpflichtung für den Neubau obliegt, so genehmigten die Stadtverordneten in der vorletzten Sitzung die Kosten dazu. Alle diese Maßregeln sind als provisorische zu erachten, bis die definitive Entscheidung erfolgt sein wird, ob die Mahl- und Schlachtsteuer wieder auf die vorstädtischen Bezirke ausgedehnt werden wird, in welchem Falle sich die städtischen Behörden bereit erklärt hatten, fünf Controlhäuser am Ausgange desselben neu zu bauen gegen Uebernahme der bisheri-

gen Controlhäuser, oder ob diese indirecte Steuer auch für den inneren Stadtbezirk in Wegfall kommen wird. Die Communal-Verwaltung und die Communal-Vertretung wünschen im Interesse der Bewohner der inneren Stadt die Mahl- und Schlachtsteuer so lange als möglich beizubehalten. Gegen diese Ansicht machte sich aus dem Schooße der Bewohner des städtischen und vorstädtischen Bezirks, wie Referent seiner Zeit berichtet hat, eine Opposition geltend, die in einem Anschreiben an die königl. Staatsregierung durch zahlreiche Unterschriften repräsentirt war. Indessen hat man Abstand genommen, in dieser Angelegenheit weiter zu drängeln, weil man glaubt sich nicht verschweigen zu dürfen, daß die Erhöhung der directen Steuer zur Deckung des Ausfalls der Einnahmen für die Staats- und Communal-Kasse vielfach unangenehm berühren würde, da bekanntlich in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört. — Da Referent einmal der Eingänge in die innere Stadt gedacht hat, so darf nicht unerwähnt bleiben, daß wiederholentlich in der Versammlung der Stadtverordneten zur Sprache gebracht worden ist, daß es im Interesse der Commune liege, nachdem der Platz am ehemaligen Niederthore durch die Einebnung des Walles und Grabens sowie durch Abtragung des Thores und die Neupflasterung der Langen- und Hochstraße wesentlich gewonnen, das ehemalige Wachlocal, das, vor ungefähr 20 Jahren erbaut, sich zur Zeit noch im Besitz des königl. Militär-Fiscus befindet, käuflich zu erwerben, um dasselbe entweder ganz abzutragen oder doch wenigstens zu anderen Zwecken als es der jetzige Pächter benutzt, zu verwenden. — Auch einige Partien der alten Stadtmauer, die aus sehr frühen Zeiten stammen, im unteren Theil der inneren Enceinte der Stadt machen für das Auge keinen freundlichen Eindruck. Für Beseitigung der einen Partie wird wahrscheinlich die Stadtcommune Sorge tragen, die andere Partie in der Nähe der katholischen Stadtpfarrkirche wird ohne Zweifel fallen, wenn, wie zu erwarten steht, es dem Kirchencollegium gelingt, diesen Platz für die Erweiterung des Kirchhofs käuflich zu erwerben.

△ **Ohlau**, 21. Juli. [Zum Gesangbuchstreit.] Auch in Berlin sollte ein neues Gesangbuch eingeführt werden; da man aber eingesehen haben mag, daß eine Gesangbuchänderung ohne den Willen der Gemeinde denn doch keine so leichte Sache ist, so ist das neue Gesangbuch doch vorerst als Entwurf gedruckt worden, um solchen zur vorherigen Begutachtung vorlegen zu können, was in Schlesien nicht erst nöthig erschien. Am 11. Juni ist in Sachen der Gesangbuchfrage in Berlin eine größere Bürgerversammlung abgehalten worden. Einer der Geistlichen Berlins, der Prediger Lic. Hoßbach, hatte schriftlich erklärt:

Mein Stand in der Gesangbuchfrage ist der, daß nicht die Prediger, sondern die Gemeinden zu entscheiden haben, ob ein neues Gesangbuch eingeführt werden soll oder nicht; worum ich aber bitten möchte, das ist das: daß die evangelischen Mitglieder unsers Stadtbezirks mit Nachdruck den Anspruch geltend machen, daß die Einführung eines anderen Gesangbuches von der Zustimmung der Gemeindeglieder abhängig gemacht werde und daß keine Kirchenbehörde, kein Geistlicher, kein Gemeindekirchenrath, der nimmermehr eine Vertretung der Gemeinde ist, das Recht habe, gegen den Willen der Gemeinde ihr ein Gesangbuch aufzudrängen.

In einer späteren Versammlung von 100 Vertrauensmännern aus vier Kirchspielen Berlins zeigte der Vorsitzende, daß ein massenhafter Austritt aus der Landeskirche nicht das rechte Mittel sei zur Abwehr einer zwangsweisen Gesangbuchseinführung. Das hieße, den Orthodoxen das Feld räumen und den Gefallen wolle man ihnen nicht thun. Es empfehle sich dagegen, recht zahlreich dem Protestanten-Vereine beizutreten, um mit diesem gegen die herrschsüchtige Orthodoxie wirksam zu kämpfen. Die schlesischen Kreise hätten gezeigt, was eine feste Opposition im Gesangbuchstreite vermöge, und Berlin werde in der Vertheidigung seiner Gerechtsame nicht hinter der Provinz zurückbleiben wollen. Einstimmig erklärten die Versammelten: 1) Wir erkennen das Bedürfniß eines neuen Gesangbuches nicht an. 2) Wir protestiren gegen das vom Consistorium zur Einführung bestimmte Buch, weil uns lieb gewordene Lieder des alten Buches weggelassen; dagegen in das neue Buch solche Lieder aufgenommen sind, welche den Anforderungen der kirchlichen Gegenwart und dem Bildungsgrade der Gemeinde nicht entsprechen. 3) Wir halten uns berechtigt zu verlangen, daß ein neues Gesangbuch ohne Anhörung der Gemeinde oder gar gegen deren Willen überhaupt nicht eingeführt werde. — So in Berlin.

≈≈ **Guhrau**, 21. Juli. [Kreissynode.] Die evangelische Gemeinde wurde an zwei Sonntagen zu der heut tagenden Kreis-Synode unter Mittheilung der zur Verhandlung kommenden Vorlagen eingeladen. Es mußte daher allgemein auffallen, als heut, nachdem die Synodal-Mitglieder in der evangelischen Kirche erschienen, der Gemeinde eröffnet wurde, daß nach einem Paragraph des kirchlichen Amtsblattes die Gemeinde den speciellen Verhandlungen der Synode nicht Theil nehmen dürfe. — Wenn auch die zum Beschluß gestellten Vorlagen und zwar:

1) ob die bindende Liste über die Vorschläge der Gemeinde Kirchenräthe beizubehalten?

2) die Einführung des neuen Hahn'schen Gesangbuches,

für die Gemeinde von großer Wichtigkeit waren und besonders die Discussion über die zweite Vorlage gern gehört worden wäre, so mußte man sich doch der Amtsblattbestimmung fügen und den Vertretern der Gemeinde volles Vertrauen über Vertheilung derselben schenken. Herr Superintendentur-Verweser Zirn eröffnete gegen 12 Uhr in der Sacristei der evangelischen Kirche die Synode; erstattete einen generellen Bericht aus der Diöcese des Guhrauer Kreises über Kirchenbesuch, über Theilnahme am heiligen Abendmahle und a. m. Der Kirchenbesuch wurde im Allgemeinen mit Ausnahme des Sonntags-Nachmittags- und Wochentags-Gottesdienstes, welche stets schlecht besucht würden, — als gut bezeichnet; auch die Theilnahme am heil. Abendmahl könne als ziemlich gut bezeichnet werden. Ueber das sittliche Verhalten bleibe allerdings Manches zu wünschen übrig. Besonders sei unter den Dienstboten des ländlichen Proletariats durch die vielen unehelichen Geburten die Unsittlichkeit in starkem Maße vorhanden u. s. w. — Nach Vortragung dieses Berichtes wurde die Discussion über die erste Vorlage eröffnet, und es fühlte sich zuerst der anwesende Herr Consistorialrath Stosch berufen, den Synodal-Mitgliedern seine persönliche Meinung über die Frage zu entwickeln. Aus innerster Ueberzeugung sei er für den Wegfall der bindenden Vorschlagsliste, da der Wegfall derselben für die Synode nur Gewinn bringend sein könne. Fern von liberalen Gesinnungen, nur als treuer kirchlicher Diener sei er für eine freie Wahl. Das Gebahren der sogenannten Liberalen ginge stets darauf hinaus, bereits gethane Schritte durch die Presse noch bevor sie zur Ausführung kommen könnten, im Keime zu ersticken. Das Gute einer freien Wahl würde sich sehr bald herausstellen. Der demokratischen Presse würde dadurch die Haupthandhabe zur Erregung von Unzufriedenheit aus den Händen genommen werden können, da durch die Gewährung einer freien Wahl die Forderungen derselben vollständig erfüllt seien, und jeder Grund zur Unzufriedenheit dieserhalb beseitigt sei. Sollten auch wieder Erwarten zwei, drei, oder mehr unkirchlich gesinnte Männer in die Synode durch dieses Wahlsystem Zugang finden, so würde doch die Majorität aus nur treukirchlichen Männern zusammengesetzt sein und erstere durch letztere mundtodt gemacht werden können, was ein nicht berechnenbarer Vortheil sein würde. — Die Frage wurde nach dreistündiger Debatte in der Majorität für Beibehaltung des bisherigen Verfahrens entschieden, nachdem vorher noch Herr Bürgermeister Schenkemeyer an den Herrn Consistorial-Rath Stosch die Frage gerichtet, ob in denjenigen Städten, in welchen die Wahl zu Kirchenräthen nach einem bestimmten Regulative stattfände, wie dies seit länger als 100 Jahren in Guhrau geschehen sei, bei dem Wegfall der Vorschlagsliste das bisherige Verfahren bestehen bleibe, oder ob das neue System zur Geltung kommen müsse. Herr Stosch war der Ansicht, daß in solchen Fällen nach wie vor das Regulativ, sofern dasselbe unter dem Kirchencollegium zum Guten geführt habe, beibehalten werden könne.

Nach einer kurzen Pause wurde die zweite Vorlage verhandelt.

Auch diese Entscheidung erforderte drei Stunden Zeit. Vieles wurde dafür und dagegen gesprochen und das Resultat der Abstimmung ergab, daß nur 2 Stimmen gegen und 19 für Einführung des Hahn'schen Gesangbuches waren.

♃ **Antonienhütte**, 23. Juli. [Eisenbahn. — Spaziergang.] Mit dem Bau der Eisenbahnlinie Gleiwitz — Antonienhütte — Kattowitz scheint es doch Ernst zu werden, da seit einigen Tagen Ingenieure mit der Absteckung der Linie beschäftigt sind. — Am 21. d. Mts. fand der Spaziergang der hiesigen israelitischen Schule statt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

• **Breslau**, 24. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Das Ergebniß unserer diesmaligen Berichtsperiode ist ein getheiltes, zu drei Viertel gehört dasselbe einer schwelgenden Hausse an und zu ein Viertel einer ebenso sich überstürzenden Baisse. Man könnte schwerlich für diesen so plötzlichen Umschlag einen andern stichhaltigen Grund auffinden als den, daß eine Reaction bei der monatelang anhaltenden maßlosen Hausse-Bewegung unmöglich ausbleiben konnte. So plötzlich hat ihn die Börse freilich nicht erwartet und der Druck würde wahrscheinlich nicht so gewaltig gewesen sein, wenn nicht der Ultimo so nahe bevorstände und der Geldmarkt für Speculationszwecke günstiger läge als es gegenwärtig der Fall ist. Daß von der Deroute hauptsächlich Lombarden, Franzosen und österr. Credit-Actien betroffen wurden, kann durchaus nicht überraschen, da die tonangebenden Börsen Paris und Wien, welche die Hausse in Scene setzten, auch das Signal zum Rückmarsch gaben; die Cours-Rückgänge derselben sind ganz enorm, Lombarden von 158 bis 147½, Credit-Actien von 125 bis 120.

In Eisenbahn-Actien sind die Rückgänge weniger erheblich, weil die Umsätze in diesen überhaupt verhältnißmäßig gering waren, Italiener, welche an der Hausse nicht Theil nahmen, verloren ½ % und Amerikaner schließen eher eine Kleinigkeit besser 88½ gegen 88¼. Der Schluß der heutigen Börse war trotz der schlechten Wiener Frühcourse etwas ruhiger, es wurde versucht, die rückgängige Bewegung etwas aufzuhalten, was auch theilweise gelang, man konnte jedoch dabei wahrnehmen, daß die Speculation nicht in allzustarken Händen ruht. Das Geschäft bewegte sich unter folgenden Cours-Schwankungen, von österreichischen Effecten:

Credit-Actien 121—125—120,
Loose von 1860 85½—85,
Banknoten 82—81½—81¾

und von Eisenbahn-Actien:

Oberschlesische 185—189—186,
Freiburger 111—115,
Cosel-Oderberger 109—108,
Rechte-Oderufer 92⅞—91¾.

In Fonds wenig Umsatz bei unveränderten Coursen. Von Wechseln ging Mehreres in London zu ½ % ermäßigtem Course um, Restvaluta stark weichend.

Monat Juli 1869.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Preuß. 4proc. Anleihe	—	—	—	—	—	—
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	93⅝	93⅝	93¾	93⅓	93$\frac{5}{12}$	93½
Preuß. 5proc. Anleihe	102¼	102¼	101⅞	102¼	102¼	102⅛
Preuß. Staatsschuldscheine.	81¼	81½	81⅝	81⅝	81⅝	81⅝
Preuß. Prämien-Anleihe ..	122½	122½	123¾	123½	123¾	123¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	78¼	78⅙	78⅙	78¼	78⅙	78⅛
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	88¼	88½	88$\frac{5}{12}$	88½	88⅜	88⅙
Schles. Rentenbriefe	88¾	88¾	88¾	88¾	88¾	88¾
Schl. Bankvereins-Antheile	122	122	121	120¾	121	120½
Cosel-Oderberger	109½	108¾	108¾	108½	108¾	108
Freiburger Stammactien ..	111	111½	112⅝	115	115	115
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	185	186	189½	189	187½	186
Rechte-Oderufer-St.-Actien	92⅞	92	91½	91¼	91¾	91¾
dito Stamm-Prioritäten	97¼	96¾	96½	96½	96½	—
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener	57⅝	57½	57½	57½	57½	57½
Minerva-Bergwerks-Actien	43½	42⅞	43¼	43	42½	43
Russisches Papiergeld	76⅞	76¾	76½	76⅛	76	75⅝
Oesterr. Banknoten	82	81¾	81½	81½	81¾	81¾
Oesterr. Creditactien	121	121	122	124¼	123	120
Oesterr. 1860er Loose.....	85½	85¼	85	85	85	85
Oesterr. 1864er Loose.....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silberrente	—	—	58⅝	59	—	—
Italienische Anleihe	56	55¾	55¾	55¾	55⅝	55⅛
Amerikanische 1882er Anl..	88¼	88⅜	88⅝	88¾	88¾	88$\frac{7}{12}$

§§ **Berlin**, 23. Juli. Es darf als eine allgemein bekannte Thatsache gelten, daß im Börsenverkehr häufig Erscheinungen zu Tage treten, welche in einem starken Contrast zu den Berechnungen stehen, welche man sich auf Grund alter Erfahrungen diesen oder jenen Verhältnissen gegenüber zu bilden für gut befunden. Das Treiben jedoch, welches sich in dem Verkehr der seit unserem letzten Bericht verflossenen Geschäftstage vollzogen hat, bot in jeder Beziehung ein Schauspiel so eigener Art, wie solches in der Geschichte des Börsenverkehrs im Allgemeinen selten wiederzukehren pflegt. Inmitten einer Jahreszeit, in welcher sich die speculative Regsamkeit selbst durch besondere Veranlassungen ungern aus dem Halbschlummer stören läßt, dem sie sich sonst zu überlassen pflegt, zeigte sich die Spannkraft der Speculation in einem Grade kräftig, als fühlte sie sich von einer Bürde befreit, die lange Zeit ihre freie Bewegung in Fesseln gehalten. Und gleichwohl waren maßgebende Gründe der von Neuem in Scene gesetzten Haussebewegung nicht erfindlich; dieselben beruhten vielmehr nur lediglich in der seltenen Harmonie, welche die tonangebenden Märkte insgesammt in Bezug auf die einmal wie es schien auf die Tagesordnung gesetzte Haussetendenz inne gehalten. Denjenigen Momenten, welche dieselbe motiviren könnten, ist bereits verhältnißmäßig reichlich in den Courssteigerungen der letzten Wochen Rechnung getragen und führen wir uns die Eventualität einer äußeren Einwirkung vor Augen, die den bisherigen Strömungen einen einigermaßen kräftigen Damm entgegensetzen könnte, so dürfte bei der leichten Wandelbarkeit, die der Stimmung der Börse eigenthümlich ist, aus diesem Grunde eine starke Reaction von längerer Dauer leicht Eingang finden. Wenn schon in Paris der im Ministerrath gefaßte Beschluß, die Einberufung der Kammer zu vertagen, an der dortigen Börse wenn auch nur vorübergehend eine schwankende Haltung hervorgerufen, so dürften doch die immerhin in Aussicht stehenden im gesetzgebenden Körper sich entspinnenden Debatten nicht außer Acht gelassen werden. Ferner ist, was die Verhältnisse in Wien betrifft, aus den jüngsten Mittheilungen des österreichischen Finanzministers ersichtlich, daß im Allgemeinen die dortige Finanzlage, welche für dieses Jahr ein Deficit von circa 20 Millionen, für 1870 ein solches von 26 Millionen in Aussicht stellt, keinen Aufschwung erkennen läßt, und früher oder später die Rückwirkung der von der Regierung zu treffenden weiteren Besteuerungsmaßregeln sich auf den Geschäftsverkehr der Wiener Börse geltend machen muß, an welcher bisher die enormen Summen neu geschaffener Werthe verhältnißmäßig leicht Aufnahme gefunden.

Der neueste Ausweis der österreichischen Nationalbank ergiebt unwesentliche Veränderungen des Bankstatus; nach demselben hat der Notenumlauf gegen den vorwöchentlichen Ausweis um 234,330 und der Wechselbestand um 452,968 Gulden zugenommen, während der Lombard eine Abnahme von 1,417,876 Gulden zeigt. Die Situation hat daher in dieser Beziehung in Wien keine wesentliche Aenderung erfahren, während in England die Geldabondance fortdauert und man dort ehestens eine weitere Disconto-Ermäßigung in Aussicht zu nehmen scheint. Diese wie die oben geschilderten Verhältnisse fallen jedoch außer Betracht, wenn die Erregtheit der Börse einen so leidenschaftlichen Charakter gewonnen, wie dies in den letzten Tagen der Fall gewesen. Der Telegraph meldete für die beliebteren Spielpapiere sowohl aus Paris wie aus Wien täglich höhere Course und wenn gleich die Steigerungen im höchsten Grade exorbitant erschienen und selbst das gewöhnliche Maß einer starken Haussebewegung bedeutend überschritten, begnügte man sich keineswegs, mit den Bewegungen der auswärtigen Märkte nur gleichen Schritt zu halten, vielmehr man beeiferte sich nicht selten, die sprungweisen auswärtigen Coursnotirungen zu überflügeln.

Jeder vernünftigen Combination wurde unter diesen Verhältnissen Hohn gesprochen; über Nacht sahen sich die Zweifler stets von Neuem enttäuscht, und der nächste Tag bot den erstaunten Blicken der interessirten Parteien gewöhnlich dasselbe Bild in noch unnatürlicheren Farben. Ein Umstand, der Angesichts dieser Vorgänge als eine äußerst seltene Erscheinung zu betrachten sein dürfte, war in der Elasticität und in der Rührigkeit wahrzunehmen, mit welcher die Speculation arbeitete. Der Verkehr nahm einen so lebhaften Charakter auf dem Haupttummelplatz derselben an, als wenn nach langen Feierstunden die Speculation die Kraft ihrer gestärkten Nerven einer ersten Probe wieder unterworfen hätte. Das Hauptgeschäft beruhte in den Umsätzen, welche in Franzosen und Lombarden stattfanden; die ersteren erreichten während der letzten acht Tage einen Coursavance von 22½ Thl., Lombarden einen solchen von 10¾ Thlr.; seit 1. Juli sind Franzosen um circa 42 Thlr., Lombarden um 19 Thlr. in den Coursen erhöht. Wie bekannt sein dürfte, sind in der am 19. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Lombardischen Eisenbahnen die gestellten Anträge respective die Pachtverträge über den Betrieb der türkischen Bahnen genehmigt, und dem Verwaltungsrathe die Befugnisse ertheilt, sich mit der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft in Verbindung zu setzen, um mit dieser eine theilweise gemeinschaftliche Inangriffnahme des in Rede stehenden Unternehmens zu vereinbaren. Die Angelegenheit, welche seit geraumer Zeit der Speculation als Reizmittel diente, ihre Hauptschützlinge, die Lombarden und Franzosen zu favorisiren, ist somit allerdings ihrem möglichen Zustandekommen einen Schritt näher gerückt; dagegen liegt es auf der Hand, daß der Erfolg dieses Abschlusses, abgesehen von allen anderen eintretenden Eventualitäten, für die betreffenden Gesellschaften noch in weitem Felde steht. Was Staatsbahnactien betrifft, so verlautet nach neueren Berichten aus Wien, daß die finanzielle Lage des Unternehmens als entschieden günstig bezeichnet werden und für das laufende Jahr eine mehr als 60 Frc. betragende Dividende in Aussicht gestellt werden kann. In zweiter Linie waren österreichische Credit-Actien beliebt und steigend; dieselben haben bis auf wenige Gulden wieder den Coursstand erreicht, den sie vor der am 1. d. Mts. erfolgten Rückzahlung der 40 Gulden pro Actie inne gehabt. Eine hervorragende Rolle spielten ferner Galizier und böhmische Westbahn-Actien, die von Wien stark poussirt wurden; nach den letzten Einnahme-Ausweisen dieser Bahnen scheint der Frachtenverkehr derselben einen kräftigen Aufschwung genommen zu haben. Amerikaner participirten vorübergehend ebenfalls an der günstigen, welche im Allgemeinen Platz gegriffen; dieselben zogen durch niedrige New-Yorker Geldnotirung unterstützt ca. ¾ pCt. im Preise an, zeigten jedoch schließlich wieder eine mattere Haltung. Eine stark weichende Tendenz, mit welcher der Rückgang der russischen Valuta in Connex steht, verfolgten einige russische Devisen, besonders die Prämien-Anleihen, die seitherigen Petersburger Kaufordres scheinen ersichtlich im Abnehmen begriffen. Dagegen war für russische Bahnen eine äußerst lebhafte Frage vorherrschend. Der Verkehr in Italienern und österreichischen Fonds entbehrte bei wenig veränderten Coursen größerer Anregung; Türken waren während der letzten Tage stark offerirt. Der Eisenbahnactienmarkt blieb den Bewegungen, welche auf dem fremdländischen Gebiet stattfanden, im Allgemeinen zwar fremd; die feste und theilweise steigende Tendenz, welche für heimische Eisenbahnen vorherrschend war, bildete jedoch das einzige charakteristische Merkmal, durch welches sich der Verkehr auf diesem Gebiete auszeichnete. Das Geschäft bewegte sich im Allgemeinen in sehr ruhigen Bahnen; größere Nachfrage, welche für einige Devisen zuweilen vorlag, war stets nur von kurzer Dauer; von einem schwunghaften Verkehr war nirgends die Rede.

Durch einigermaßen lebhaftere Umsätze zeichneten sich vor dem Gros der übrigen Specialitäten nur Oberschlesische und Coseler, so wie von den Westfälischen Bahnen Bergische, Cöln-Mindener und Rheinische aus, in denen meist zu etwas höheren Preisen verhältnißmäßig der größte Verkehr stattfand. Wir haben in unseren früheren Berichten zu wiederholten Malen erwähnt, wie wenig gerechtfertigt die stiefmütterliche Behandlung, welche dem heimischen Eisenbahn-Actienmarkt von Seiten der Börse zu Theil wird, den günstigen Verkehrsentwickelungen gegenüber erscheint, welche der Mehrzahl der heimischen Bahnen zur Seite stehen, und glauben nicht mit Unrecht, auf diesen Umstand von Neuem hinweisen zu müssen.

Die Einnahmen der sämmtlichen preußischen Bahnen ergaben im Juni nach dem „St.-A." per Meile:

Juni 1869	Thlr. 6067,	bis ult. Juni	33,729
„ 1868	„ 5801,	„ „ „	32,882
1869 +	Thlr. 266=4½ %	+ Thlr.	847=2½ %.

Zinstragende Papiere waren im Allgemeinem bei schwachem Verkehr gut behauptet; deutsche Fonds allein zeigten eine sehr träge Haltung. Von Prioritäten zeichneten sich Oesterreichische, Französische und Lombardische durch schwunghafte Umsätze zu steigenden Coursen aus. Unter den Bank- und Credit-Actien verdienen Darmstädter, Meininger, Disconto-Commandit- und Berliner Handelsgesellschafts-Antheile besonderer Erwährung, das Geschäft in den genannten Gattungen gewährte ein durchaus freundliches Bild, namentlich wurden Darmstädter zu steigenden Coursen in großen Summen aus dem Markt genommen. Beim Herannahen der Liquidation machte sich Geld für Speculationszwecke wiederum sehr knapp. Die Reports dürften sich nach allem Ermessen höher berechnen, als am vergangenen Ultimo.

Nachdem in Paris gestern die Hausse-Stimmung für die Hauptspeculations-Effecten plötzlich einen starken Rückschlag erlitten, folgte auch hier die Reaction auf dem Fuße; namentlich wurden von derselben die ganze Reihe der beliebteren Oesterreichischen Devisen empfindlich berührt; dieselben hielten sich bedeutend niedriger im Preise als gestern. Wenn einerseits die Reaction als eine natürliche Folge der vorangangenen großen Bewegungen, und der durch dieselben hervorgerufenen Realisationslust zu betrachten ist, schien man andererseits die in Paris plötzlich eingetretene Wandlung der Stimmung darauf zurückzuführen, daß daselbst die bisher in Franzosen und Lombarden bestandenen Syndicate in der Auflösung begriffen, welche Behauptung viele Vertreter an hiesigem Platze fand.

Die Coursbewegung war folgende:

	Juli 17.	19.	20.	21.	22.	23.
Bergisch-Märkische.....	138	137½	138	138	138	137½
Breslau-Freiburger ...	111	111½	112¾	115	115	115
Brieg-Neisse..........	91½	91½	91½	91½	91	91
Köln-Minden.........	117¼	117¼	117½	117½	117½	117⅞
Cosel-Oderberg	108¾	110	108⅞	108¼	108⅝	108¼
Niederschl. Zweigbahn .	93¼	93¼	93¼	94½	95	94
Obersch. Litt. A. und C.	184⅞	186¼	187½	188½	187½	186½
„ Litt. B.	168	169⅝	170	168	168	168
Rechte-Od.-Ufer-St.-A..	92¾	93	92⅛	91¼	91¼	92
dito Stamm-Prior...	98	96⅞	96¾	97	97	96½
Rheinische	114⅞	115¼	115⅛	115	115½	114½
Franzosen	224½	233	233¾	237½	242	229½
Lombarden...........	148	151¾	152¼	154¾	157	150
Oesterr. Credit	121	121½	121¾	122¾	124½	121
Oesterr. 1860er Loose..	85½	85⅛	84¾	84⅞	85	84¾
Amerikaner	88⅛	88¼	88⅜	88½	88¾	88⅝
Italiener	55¾	56	55¾	55¾	55¾	55¾
Schles. Bankverein	121	121	121	121	121	121

Breslau, 24. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung zeigte sich in dieser Woche für die Ernte-Arbeiten recht günstig und dürften dieselben erfreulichen Fortgang genommen haben.

Der Wasserstand der Oder blieb niedrig und dem Schifffahrtsverkehr ungünstig, Getreide kam nicht zur Verladung, der Stand der Frachten war nominell 3 Thlr. für 2125 Pfund Getreide nach Stettin, 4½ Sgr. pr. Ctr. Mehl nach Berlin.

Der Geschäftsverkehr war bei wenig belangreichen Zufuhren in dieser Woche vorherrschend träge und schleppend, so daß sich der Preisstand im Allgemeinen nur schwach behaupten konnte.

Weizen wurde in feiner weißer Waare bei beschränktem Angebot vereinzelt gefragt und höher bezahlt, im Allgemeinen blieb Weizen jedoch wenig begehrt und zeigte sich daher nur schwach preishaltend. Am heutigen Markte wurde bei fester Haltung pr. 85 Pfund weißer 76 bis 90 Sgr., gelber 75—86 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — **Roggen** war am Landmarkte an einzelnen Tagen in den gleichfalls nur sehr sparsam angebotenen besseren Qualitäten beachtet, zumeist fehlte jedoch bemerkenswerthe Frage, weshalb sich der Preisstand kaum behaupten konnte. Am heutigen Markte wurde bei fester Stimmung feine Waare besonders gut beachtet, per 84 Pfd. alter loco 62—71 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. Von neuer Waare war Mehreres zugeführt, bezahlt wurde 56—60—64 Sgr. Im Lieferungshandel kam mehr oder minder dieselbe Tendenz zur Geltung, wenn auch der Preis des laufenden Monats sich noch so ziemlich behauptete und nur 1¼ Thlr. nachgab, so wurden Sommer- und Herbst-Termine zuletzt gegen Schluß der Vorwoche bereits 2½—3 Thlr. billiger erlassen, der Deport der Preise gegen Lieferung auf Frühjahr kommenden Jahres hat sich sonach fast um 1 Thlr. vermindert. An der heutigen Börse war der Terminhandel still, notirt wurde pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 53 Thlr. Gld. u. Br., Juli-August 50¼ Thlr. bez., August-September 49½ Thlr. Br., September-October 49—48¾—49 Thlr. bez., October-November 48—48⅜—48 Thlr. bez., November-December 46⅞—47 Thlr. bez. u. Gld., April-Mai 1870 47 Thlr. Br. — **Gerste** blieb wenig beachtet und schwach preishaltend. Wir notiren heut per 74 Pfd. 44—50 Sgr., weiße 52—55 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per Juli 48 Thlr. Br. — **Hafer** zeigte sich gut preishaltend. Wir notiren per 50 Pfd. loco galizischer 38—40 Sgr., schlesischer 40—43 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per Juli 53 Thlr. Br., September-October 43¼—43 Thlr. bez.

Hülsenfrüchte wurden wenig beachtet und zeigten sich daher nur schwach preishaltend. **Kocherbsen** per 90 Pfund 66—70 Sgr. **Futtererbsen** 60—62 Sgr. **Wicken** 62—66 Sgr. pr. 90 Pfund. **Linsen, kleine,** 70—80 Sgr., **große böhmische** 3—5½ Thlr. **Bohnen** pr. 90 Pfund 65 bis 78 Sgr., schlesische 82—88 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 60—64 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfund 60—66 Sgr. nominell. **Buchweizen** 56—60 Sgr. pr. 70 Pfd. **Kukuruz** (Mais) war 60—64 Sgr. pr. Centner offerirt. **Roher Hirse** nominell 53—58 Sgr. pr. 84 Pfd.

Für **Kleesamen** blieb in beiden Farben der Umsatz selbst bei ermäßigten Forderungen beschränkt.

Oelsaaten fanden in dieser Woche nicht mehr die rege Frage der Vorwochen und mußten successive 10—12 Sgr. pr. Sack billiger erlassen werden. Bei ruhigem Geschäftsverkehr vorherrschend flaue Stimmung wurde heute per 150 Pfund Winterraps 216—238 Sgr., Winterrübsen 212—228 Sgr. bez. Per 2000 Pfd. pr. Juli 110 Br.

Schlaglein zeigte sich bei schwachem Umsatz preishaltend. Wir notiren heute pr. 150 Pfund brutto 6⅙—6⅚ Thlr., feinster über Notiz. — **Rapskuchen** fehlten in Loco-Waare, Preise sind nominell circa 70 Sgr. pr. Ctnr. anzunehmen. **Leinkuchen** 88—90 Sgr. pr. Ctnr.

Rüböl verfolgte den Oelsaaten analoge Tendenz, bei der Preise ⅓ bis $\frac{5}{12}$ Thlr. zurückgingen und galt demnach heute pr. 100 Pfd. loco 11¾ Thlr. Br., pr. diesen Monat 11⅝ Thlr. Br., Juli-August 11⅝ Thlr. Br., August-Septbr. 11⅝ Thlr. Br., September-October 11$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., October-November 11⅞ Thlr. Br., Novbr.-December 11¼—11⅚ Thlr. bez. u. Br., April

Mai 1870 11¼ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. und Octbr.-Novbr. im Verbande 11¼ Thlr. bez.

Spiritus zeigte sich unter dem Einfluß der auswärtigen Berichte und des fast gänzlich mangelnden Abzuges recht geschäftslos, weshalb Preise successive reichlich ⅙ Thlr. nachgaben. An der heutigen Börse pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 16⅙ Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., per diesen Monat 15⅚ Thlr. Br., Juli-August 15⅚ Thlr. bez., August-September 15⅚ Thlr. Br., ½ Gld., September-October 15¾ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 14½ Thlr. Gld., Novbr.-December 14¼ Thlr. bez. u. Br.

Mehl fand zu schwach behaupteten Preisen nur sehr beschränkten Umsatz. Wir notiren per Centner unversteuert Weizen- 1, 4⅚—5 Thlr., Roggen- fein 4⅓—4½ Thlr., Hausbacken- 4¼—4⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl 53 bis 56 Sgr., Weizenschaalen 40—42 Sgr. pr. Ctr.

Breslau, 24. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 2000 Pfd.) fest, gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Gld. u. Br., Juli-August 50⅞ Thlr. bezahlt, August-September 49⅞ Thlr. Br., September-October 49—48¾—49 Thlr. bezahlt, October-November 48—48¾—48 Thlr. bezahlt, November-December 46¾—47 Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 47 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 67 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 48 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 105 Thlr. Br.

Rüböl unverändert, gek. — Ctr., loco 11¼ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 11¼ Thlr. Br., August-September 11¼ Thlr. Br., September-October 11¼ Thlr. bezahlt, October-November 11¼ Thlr. Br., November-December 11¼ Thlr. Br., April-Mai 11¼ Thlr. Br., September-October und October-November im Verbande 11¼ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16⅙ Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gd., pr. Juli und Juli-August 15⅚ Thlr. bezahlt, August-September 15⅚ Thlr. Br., September-October 15⅚ Thlr. Br., October-November 14¾ Thlr. Gld., November-December 14½ Thlr. bezahlt und Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 24. Juli. [Butter.] Zufuhren von schlesischer Butter waren in dieser Woche nur mäßig; doch ist das Angebot aus zweiter Hand hierin sowohl, wie in anderen ausländischen Mittelgattungen nicht unbedeutend, und Preise sind bei schwacher auswärtiger Frage zurückgegangen. Ungarisch Prima-Schmalz hält sich im Preise fest, wird aber jetzt wenig umgesetzt. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 23—24½ Thlr. pr. Ctr. Prima ungarisch Schmalz versteuert 25⅝ Thlr. pr. Ctr. Dasselbe transito 23½ Thlr. pr. Ctr.

[Zuckerbericht.] Die vorwöchentlichen auswärtigen Berichte brachten im Allgemeinen keine nennenswerthen Veränderungen über Zucker und im Anschluß hieran blieb auch unser Zuckermarkt in ähnlicher Tendenz diese Woche verharrend. Das Geschäft war wenig belebt bei unveränderten Preisen. Gute, braune Farine waren bevorzugt gefragt. (Handelsbl.)

[Die Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn] hat in ihrem Verwaltungsbericht pro 1868 einen Nachtrag veröffentlicht, welcher eine Zusammenstellung des Güterverkehrs in Waarengattungen nach und von einzelnen Stationen und fremden Eisenbahnen enthält. Wir entnehmen daraus, daß sich der Gesammt-Güterverkehr der Bahn im vorigen Jahre auf 39,239,387,9 Ctr. (2,375,812 Ctr. mehr als im Jahre 1867) belaufen hat. In der Zusammenstellung sind die transportirten Waaren, conform dem Zollvereinstarife, in 34 verschiedenen Gattungen aufgeführt, und es ist jede Bahnstation ermittelt worden, welche Quantitäten der verschiedenen Waarengattungen im Binnen-, directen und Durchgangs-Verkehr von derselben versandt resp. bei derselben eingegangen sind. Es ist hierdurch die Möglichkeit geboten, den Weg zu verfolgen, welcher eine Waare vom Aufgabe- bis zum Bestimmungsort genommen hat, oder bei Durchgangsgütern die Richtung zu erkennen, von wo dieselben zur Niederschlesisch-Märkischen Bahn gelangt und wohin sie demnächst weiter gegangen sind. So sind z. B. im vorigen Jahre im Ganzen 18,859,976 Ctr. Steinkohlen befördert worden. Hiervon sind 11,100,727 Ctr. von Oberschlesien in Breslau, 3,103,512 Ctr. niederschlesische Kohlen in Liegnitz und 4,655,737 Ctr. niederschlesische Kohlen auf den Stationen Dittersbach, Waldenburg und Gottesberg auf die Bahn zum Weitertransport gelangt. Von diesen Zufuhren nahmen etwa 8 Mill. Ctr. Kohlen ihren Weg nach Berlin, 1,261,858 Ctr. gingen über Berlin per Eisenbahn weiter, 175,977 Ctr. gingen über Frankfurt a. O. auf die Ostbahn, 412,114 Ctr. über Hansdorf auf die Niederschlesische Zweigbahn über und 2,764,358 Ctr. über Görlitz zum größten Theile nach Sachsen, in geringen Quantitäten auch auf die Berlin-Görlitzer Eisenbahn. Nahezu 6 Mill. Ctr. wurden von den an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und an der Gebirgsbahn belegenen Stationen consumirt. Von diesen haben den größten Steinkohlen-Consum gehabt: Görlitz mit 1,301,674 Ctr., Hirschberg mit 783,420 Ctr., Bunzlau mit 256,316 Ctr., Märzdorf (an der Gebirgsbahn) mit 255,784 Ctr., Greiffenberg mit 224,432 Ctr., Maltsch mit 194,966 Ctr., Hainau mit 184,937 Ctr. Lauban mit 172,549 Ctr. — In ähnlicher Weise lassen sich durch die vorliegende Zusammenstellung die Transporte sämmtlicher Waarengattungen von ihrem Aufgabeort bis zum Empfangsorte verfolgen, woraus sich ein Bild der Güterbewegung ergiebt, welches nicht bloß für den Statistiker, sondern auch für den Geschäftsmann von Interesse sein muß.

Schützen- und Turn-Zeitung.

—r. **Namslau**, 20. Juli. [Königschießen.] Das Königschießen, das seit einigen Jahren hierorts eine allgemeine Betheiligung nicht mehr recht erkennen ließ, wurde am gestrigen Tage in desto festlicherer Weise abgehalten. Schon früh 5 Uhr eröffnete unter Böllerschüssen die die Stadt umziehende hiesige Capelle mit einem Morgenständchen das Fest; um 1 Uhr reihten Tambour und Pfeifer die Festtheilnehmer zusammen, und um 2 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach der Kieferhaide. An dem Auszuge nahmen außer der Schützengilde, die der erst seit kurzer Zeit bestehende, aber bereits recht zahlreiche Krieger-, Landwehr- und Invaliden-Verein, dessen Mitglieder schwarze Stäbe mit schwarz-weißen Bändern trugen, sowie der Männer-Turn-Verein, beide Vereine mit ihren Fahnen, Theil. In dem Zuge befanden sich Magistrat, die Stadtverordneten und andere Gäste. In der Kieferhaide entwickelte sich bald ein recht reges Leben und so manches Seidel wurde geleert. Die Königswürde errang der städtische Gemeinde-Einnehmer Herr Richter; als erster Ritter wurde Herr Schuhmachermeister Kruber, als zweiter Ritter Herr Fleischermeister Rassler proclamirt. Der Einmarsch erfolgte Abends gegen 9 Uhr. Viele Häuser, von denen einige sogar schwarz-weiß geflaggt hatten, waren glänzend illuminirt und überall in der Stadt leuchteten bengalische Flammen auf. Das Wetter klärte sich nach einem tüchtigen Morgenregen ziemlich auf und beeinträchtigte in keiner Weise das schöne Fest. Heut findet Fortsetzung des Schießens in der Kieferhaide statt.

Bern, 19. Juli. [Als Resultat des Wettschießens] zwischen den englischen und schweizer Schützen meldet man von dem eidgenössischen Schützenfeste in Zug: Es schossen fünf Engländer und fünf Schweizer auf 1000 bis 1500 Fuß je 10 Schüsse. Auf 1000 Fuß hatten die Schweizer 46 Scheibentreffer, 31 Mannstreffer, die Engländer 37 Scheibentreffer, 17 Mannstreffer; auf 1500 Fuß die Schweizer 17 Scheibentreffer, 9 Mannstreffer, die Engländer 15 Scheibentreffer, 8 Mannstreffer. Die Waffen bestanden aus Martini- und Peabodygewehren. Das Feuer auf weite Distanz wurde theils stehend, theils liegend abgegeben. (K. Z.)

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 21. Juli. [Zu den Gewerkvereinen] ist am gestrigen Abend ein neuer gekommen: der der Schneider. In den „Drei Kronen" auf der Kupferschmiedestraße hatte sich das von der letzten Schneiderversammlung gewählte Comite eingefunden. Nach einigen Mittheilungen des Altgesellen Herrn Beck traf auch Herr Dittmann ein, der um einen Vortrag über die von den Musterstatuten der Dr. Max Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine in Aussicht gestellten Kranken-, Sterbe-, und Arbeiter-Invalidenkasse ersucht, zunächst auf die zwei Principien hinwies, die sich in der jetzigen Arbeiterbewegung geltend machen, die Max Hirsch-Dunker'schen und die Schweitzerschen, und zeigte, wie sich beide schon in der Anwendung des Coalitionsrechtes der Arbeiter unterscheiden, indem die letzgenannte Richtung von vornherein keine Rücksicht auf die Interessen der Arbeitgeber nehme, die Hirsch-Dunkersche dagegen in vernünftiger Weise vorzugehen vorziebe. Eine Arbeitseinstellung lege nämlich den Arbeitern so schwere Opfer auf, daß es ihren eigenen Interessen besser zusagen werde, möglichst lange mit den Arbeitgebern Hand in Hand zu gehen und sich mit denselben zu vereinbaren, statt sie, nach Lassalle's Anschauung ohne Weiteres als Feinde anzusehen und zu bekämpfen. Der Schneider habe es mit einer zweifachen Kategorie Arbeitgeber zu thun: mit den Meistern und den Kleiderhändlern; der Meister würde bei erhöhtem Lohn selbst nicht schlechter fahren, da er ja die Preise auch erhöhen könne. Die mannigfachen Beziehungen, in denen die Interessen der Arbeitgeber dieselben seien, als die der Arbeiter, habe Dr. Max Hirsch in dem zweiten Theil seines Vortrags namentlich den Arbeitgebern klar machen wollen, sei aber durch die bekannten Vorgänge daran gehindert worden. Uebrigens sollen die Anwesenden selbst entscheiden, welche von beiden Richtungen sie einschlagen wollen. Jene große Versammlung habe gezeigt, daß die jetzigen Systeme und ihre Stellung nicht mehr 3 Jahre dauern können.

Zu den Kassen übergehend, zeigte Redner, daß die Kranken-Unterstützungskassen auf ganz andern Principien zu gründen seien, als die bisherigen. Das Schneidergewerk habe man als ein ungesundes betrachtet und daraus statistisch die Nothwendigkeit der höheren Beiträge gefolgert, da die wenigen Gesunden die Kranken erhalten sollen. Daß aber eine Anzahl Schneider schwach und siech seien, rühre daher, daß man zum Schneidergewerk eben die schwächlichen und kränklichen jungen Leute bestimme, die zu anstrengenderen Handwerken für unverwendbar erachtet werden. Die Communen sorgen nur dafür, daß sie der Unterstützung der Kranken enthoben bleiben, daher der Zwang für die Gewerksgenossen zum Beitritt zu jenen Kassen. Der geniale, fleißige Arbeiter sei überall befähigt eine Familie zu gründen, da er sie ernähren könne, der andere minder begabte, minder sparsame oder minder fleißige habe diese Vortheile in geringerem Grade; es müsse darum bei den neu zu gründenden Kassen sich Jeder nach seiner Lage besteuern können, statt daß Alle jetzt zu gleichem Satz gezwungen seien. Eben so verhalte es sich mit den Sterbekassen.

Neu seien die Arbeiter-Invalidenkassen, wo der Durchschnitt der Gefahr für Gesundheit und Leben bei den einzelnen Ständen schwer festzustellen sei; äußerst gering sei er bei den Schneidern, sowie bei den Pastoren und Lehrern. Man habe darum vorgeschlagen, bei Kranken- und Sterbekassen die Zwangsbetheiligung aufrecht zu erhalten, die Invalidenkassen frei zu geben. Diese Verhältnisse, denen gegenüber sich die Regierung übrigens die Genehmigung der Kassenstatuten vorbehalten habe, seien am besten durch Rechtskundige festzustellen. Schließlich empfiehlt Redner einen Gewerkverein zu gründen, möge er viel oder wenig Mitglieder zählen, auch der kleine Gewerkverein werde durch späteren Anschluß bedeutend werden. Bis zur Endabstimmung könne sich Jeder seine Selbstständigkeit auch darin wahren.

In der sich hieranknüpfenden Discussion erklärt sich Herr Wichert mit diesem Antrage einverstanden und wünscht weitere Agitation in den Werkstätten. Von anderer Seite werden Bedenken laut, was die Agitation kosten würde, da die Herren v. Schweitzer und Fritzsche so viel verlangen, was Herr Dittmann durch Hinweis auf die sehr günstigen Verhältnisse des Dr. Max Hirsch widerlegt, der der Sohn eines wohlhabenden Getreidehändlers sei und nach kurzer Betheiligung an dem Buchhandel seines Bruders sich namentlich aus politischer Unzufriedenheit mit dem Ausfall der letzten Magdeburger Landtagswahlen nach Berlin zurückgezogen habe und von seinem Gelde lebe; er würde nie etwas verlangen; von Max Dunker, dem Besitzer der „Berliner Volkszeitung", sei erst gar nicht die Rede und ebensowenig werde er selbst etwas für seine Thätigkeit fordern, die eigentlich ganz gegen seine Interessen, als des Agenten einer Lebens-Versicherungsgesellschaft gehe.

Hierauf wurde ein Theil des Statuts des Berliner Schneider-Gewerk-Vereins verlesen, woran sich abermals längere Debatten knüpften über die bestehenden Parteien, über die Stellung der Meister zum Verein und in dem von den Statuten angeordneten Schiedsgericht, und nachdem nochmals hervorgehoben worden, daß die Bewegung ja nicht gegen die Meister, sondern gegen die Kleiderhändler gerichtet sei, die Bildung des Ortsvereins beschlossen, das Eintrittsgeld vorläufig auf 5 Sgr. festgesetzt, der Vorstand aus den Herren Wichert (Vorsitzender), Herrmann (Stellvertreter), Haenel (Kassirer) und Neumann (Schriftführer) zusammengesetzt und die Versammlung mit Einzeichnung einer Anzahl der Anwesenden unter das Statut geschlossen, welches in den Werkstätten nun weiter verbreitet werden wird. Dann wird der Vorstand eine größere Versammlung berufen.

φ **Breslau**, 21. Juli. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] In der heutigen Sitzung, zu welcher sich auch auswärtige Mitglieder eingefunden hatten, wurde der vom Comite der internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg eingesendete vierte Monatsbericht, sowie die Listen der Extrapreise und der Subcomite's vorgetragen — und bemerken wir gleich vornweg, daß der letzte Anmeldungstermin für Ausstellungsgegenstände mit dem 31. d. Mts. abläuft, während die Zeit der Einsendung derselben durch das Programm detaillirt angegeben wird. Es haben sich ferner in Deutschland, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Norwegen, Schweden, Portugal und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Ganzen 23 Subcomite's gebildet, welche ihre Thätigkeit, ungeachtet noch vieler anderer Vereinigungen, zu dieser großartigsten Ausstellung entwickeln. Neuerdings hat auch noch Brasilien die Beschickung der Ausstellung angezeigt. Extrapreise, deren Zahl sich fortwährend mehrt, sind bis jetzt 37 ausgesetzt, von denen wir im Anschluß an unsern letzten Bericht hervorheben: 1) von Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien for the best specimen of grapes einen silbernen Pokal, 2) vom österreichischen Ackerbauministerium drei Staatspreise zu 50 und zweimal 15 Dukaten und 3) vom Comite der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung von 1863 in Hamburg „für die beste Weise zur Vertilgung der Wasserpest, einerlei ob auf mechanischem oder anderm Wege" 1500 Thlr.*) So regt es sich in allen Schichten der Bevölkerung für diese Ausstellung, ja selbst amerikanische Blätter haben jetzt schon Berichterstatter nach Hamburg gesandt, welche um Detailanskunft aller Art ersuchen, uns dieselben zu überschreiben beauftragt sind. Der Zeitpunkt der Eröffnung dieser Ausstellung, welche von heiterem Himmel überwölbt sein möge, rückt auch immer näher heran, und es rüsten sich schon die Bürger Hamburgs in der mannigfachsten Weise zum freundlichsten Empfange der vielen Tausende der erwarteten Gäste. Ein besonderes Wohnungs-Comite, das allen Fremden die Erlangung von Wohnungen erleichtern soll, ist unter der Adresse: „Dr. Oscar Goßlar in Hamburg" niedergesetzt und wird auch noch ein illustrirter Führer in besonders zierlicher Ausstattung in vorläufig 50,000 Exemplaren herausgegeben. Hamburg wird ein Festkleid anlegen, wie vielleicht niemals zuvor; auch Vergnügungen aller Art werden in umfassendster Weise vorbereitet. Hierzu kommt, daß gleichzeitig in Hamburg wie in Altona vielversprechende Industrie-Ausstellungen stattfinden — und die zahlreich geschehenen Pflanzungen in dem überall grünenden Ausstellungspark auf die schönsten Blüthen und Früchte schließen lassen. Möge dieses freudig unternommene Werk auch ferner von allen Seiten in derselben einflußreichen Weise wie bisher unterstützt einen gedeihlichen Fortgang und ein glückliches Ende nehmen. Congreßkarten à 1 Thlr., sind noch Hummerei 26 par terre zu haben. — Ferner gelangte ein Aufsatz über die Spargel-Cultur von O. Hübner hierselbst und ein zweiter über das Arnoldische Obstkabinet zum Vortrag. In ersterem wird das Verfahren zu einer gedeihlichen Spargel-Anlage gründlich erörtert, so daß der Reinertrag eines Morgens engl. Riesenspargels 150—200 Thlr. betragen würde, während im zweiten das Obstkabinet des Commercienraths Arnoldi in Gotha, welches gegenwärtig 100 Aepfel-, 67 Birnen-, 23 Pflaumen-Sorten, nebst 1 Pfirsich und 1 Aprikose enthält, aus diesem Grunde den Vereinen für Gartenbau und Landwirthschaft, den landwirthschaftlichen Lehranstalten, den Seminarien als Lehrer-Bildungsanstalten, den Volksschulen, Volksbibliotheken, Museums und endlich allen Freunden und Förderern des Obstbaues zur wohlwollenden Berücksichtigung dringend empfohlen wird, weil es durch Naturtreue und Naturwahrheit — die bis auf die kleinsten Unbedeutendheiten, auf die winzigsten Fleckchen und Pünktchen an den Früchten des Cabinets sich finden, das herrliche, unvergängliche Colorit sämmtlicher Obstsorten, welches auch den leisesten Farbenhauch in täuschendster Nachahmung wiedergiebt — das Studium der Pomologie besonders bezüglich der Sortenkenntniß außerordentlich erleichtert und Jedem Gelegenheit bietet, Vergleichungen mit oder ohne frischem Obst anzustellen, und dadurch seine Kenntnisse in einer Weise zu vermehren, wie es ihm durch kein pomologisches Bilderwerk möglich ist. Man erzählt sich, daß ein berühmter Maler des Alterthums Weintrauben so naturgetreu nachgezeichnet hat, daß selbst Vögel sich täuschen ließen und nach den gemalten Beeren pickten. Aehnliches ist dem Arnoldischen Obstcabinet auf der Pariser Ausstellung 1867, wo es die Aufmerksamkeit der Preis-Jury auf sich zog, geschehen. Es trägt auch schließlich durch seine Vielseitigkeit noch wesentlich dazu bei, den Sinn für den Obstbau zu wecken und dadurch die für die Nationalwohlfahrt so einflußreiche Obstcultur zu heben.

=ββ= **Breslau**, 24. Juli. [Krieger-Verein.] Am 3. August feiert der Breslauer Krieger-Verein im Schießwerder sein 24jähriges Stiftungsfest. Es haben zu diesem Feste für geringes Entree auch Gäste Zutritt. Der Verein zählt gegen 1000 Mitglieder. Im Jahre 1845 trat er unter dem Namen „Veteranen-Verein" ins Leben, so daß er nächstes Jahr bereits sein 25jähriges Bestehen feiern wird, erweiterte sich 1851 durch Aufnahme von Militär-Veteranen und führt seitdem den Namen „Breslauer Krieger-Verein". Im Jahre 1857 errichtete der Verein aus der Zahl seiner Mitglieder eine uniformirte Compagnie, die am 1. April 1858 in ihre Function trat. Zweck derselben ist, die Mitglieder des Vereins dereinst mit vollen militärischen Ehren zur Erde zu bestatten.

*) Die Bestimmung der Preise geschieht vor der Eröffnung, am 13. findet die feierliche Prämienvertheilung statt — und am 14. Sept. ist Auction auf dem Ausstellungsplatz und Räumung desselben.

φ **Glogau**, 23. Juli. [Vorschuß-Verein.] Nachdem der hiesige Vorschuß-Verein am 1. Juli c. in das Firmen-Register eingetragen worden, und sich somit unter das Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 gestellt, hat der Vorstand desselben in der heute abgehaltenen Generalversammlung den Verwaltungs-Bericht für das zwölfte Geschäftsjahr (vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869) erstattet. Nach demselben besteht der Verein aus 830 Mitgliedern. Das Mitglieder-Guthaben beträgt 33,795 Thlr. 10½ Sgr., der Reservefond 2,202 Thlr. 28¼ Sgr.; die Schulden des Vereins betragen 22,45[illegible] Thlr. 28¾ Sgr., — Im Laufe des Geschäftsjahres wurden 2,706 Darlehn neu gegeben, oder ganz oder unter Abzahlung verlängert und zwar in Summa in Höhe von 251,395 Thlr. Nach Rückzahlung von einzelnen Darlehnen betrugen die noch ausstehenden 59,574 Thlr. — Nach Abzug der an die Gläubiger für aufgenommene Darlehne gezahlten Zinsen beträgt die Zinsen-Einnahme 3,320 Thlr. 25⅔ Sgr.; hiervon sind indeß 461 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. im voraus erhobene Zinsen für das nächste Jahr zurückgestellt, so daß eine Zinsen-Einnahme von 2,859 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. verbleibt. Hiervon sind die Verwaltungskosten mit 622 Thlr. 9 Pf. in Abzug zu bringen; es stellt sich demnach ein Reingewinn von 2,237 Thlr. 4 Pf. heraus. Von diesem ist eine Dividende von 7⅔% oder bei 27,204 Dividende berechtigten Thalern 1,964 Thlr. 22 Sgr. beschlossen, und der Reservefond um 272 Thlr. 8⅓ Sgr. vermehrt worden. — Die mit dem Vorschußverein verbundene Sparkasse hat in dem Kalenderjahre 1868 nur einen Reingewinn von 31 Thlr. 13 Sgr. ergeben, welcher Betrag dem Resevefond des Vorschuß-Vereins überwiesen ist.

🖂 **Myslowitz**, 19. Juli. [Verheirathungs-Verein.] Es herrschen in Oberschlesien in Folge der stellenweisen Uebervölkerung ähnliche Zustände wie in Californien. Namentlich ist es, wie in den westlichen Staaten der anderen Hemisphäre, auch hier in Oberschlesien der Mangel an heirathsfähigen jungen Damen, welcher sich sehr fühlbar macht, während ein großer Ueberschuß an heirathslustigen jungen Männern, meist mit beträchtlichem Vermögen vorhanden ist. Nachdem die letzteren am hiesigen Orte eine zeitlang in trostloser Langerweile vegetirt hatten, kamen sie endlich in ihrer größeren Mehrzahl auf den illüstern Gedanken, sich als Verein zu constituiren mit der, gewiß dem Vaterlande sehr förderlichen Bestimmung die Mitglieder dieses Vereins einen nach dem andern unter die Haube zu bringen. Die Nachbarorte Kattowitz und Roszin gründeten sofort Zweigvereine, und am vorgestrigen Tage fand in dem benachbarten Slupna das erste Vereinsfest statt, während sich Tags darauf in Grunwald's Hotel der Verein als solcher feierlich constituirte und seine Beamten ernannte. Wir empfehlen die Nachahmung dieser, ebenso von Aufopferung, als von Energie zeugenden Ideen, allen andern Städten.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 23. Juli. Wie man versichert, beschloß das Ministerium Angesichts der fortdauernden Ruhestörungen in den Provinzen das Sicherheitsgesetz von 1821 anzuwenden. Echegaray reiste heute nach La Granja, um dazu die Genehmigung des Regenten einzuholen. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Dresden, 24. Juli. Das „Dresdener Journal" dementirt die Zeitungs-Nachrichten von der angeblich bevorstehenden Errichtung eines neuen sächsischen Husaren-Regiments und Vermehrung der Artillerie in sämmtlichen Bundesarmeecorps. (W. T. B.)

Freiburg, 24. Juli. Die Zeitungsnachricht, das hiesige Domcapitel habe den Trierer Bischof, Dr. Eberhard, zum Erzbischof gewählt, wird in der bestimmtesten Weise als unbegründet bezeichnet. (W. T. B.)

Wien, 24. Juli. Die „Oesterr. Corr." meldet, daß die Convertirung der Staatsschuld zur Hälfte vollendet ist. General Lamarmora hat Wien verlassen. Marquis Pepoli tritt am 15. August den dreimonatlichen Urlaub an. (W. T. B.)

Krakau, 24. Juli. Vor dem Kloster der Karmeliterinnen, wo am 21. Juli eine Gerichtscommission eine 20 Jahre hindurch eingekerkert gewesene Nonne befreite, fanden in der verflossenen Nacht Excesse statt; die Pforte wurde gesprengt und die Fenster eingeworfen; starke Patrouillen zerstreuten die Excedenten. (W. T. B.)

Paris, 24. Juli. Der Kaiser begiebt sich am 12. August nach Chalons. (W. T. B.)

Florenz, 23. Juli. Die „Amtszeitung" veröffentlicht den Bericht der parlamentarischen Untersuchungs-Commission. Derselbe kommt zu dem Schlusse, daß keinerlei Beweise für eine unerlaubte Betheiligung irgend eines Deputirten bei der Tabaksregie beigebracht sei. (W. T. B.)

Madrid, 24. Juli. Die „amtliche Zeitung" veröffentlicht ein Decret des Regenten, wodurch das Sicherheitsgesetz von 1821 wieder in Kraft tritt. Die durch Gerüchte von bevorstehenden carlistischen Schilderhebungen in den Provinzen hervorgerufene Aufregung nimmt ab. (W. T. B.)

Bukarest, 23. Juli. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Besichtigung der verschiedenen Arbeiten an den rumänischen Eisenbahnen vorgenommen, die ergeben hat, daß ein großer Theil der Linien noch in diesem Jahre würde eröffnet werden können. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 24. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 74¼. Bergisch-Märkische 137⅝. Breslau-Freiburger 114½. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 108¼. Galizier 100½. Köln-Minden 117¾. Lombarden 147¾. Mainz-Ludwigshafen 137½. Oberschles. Litt. A. 185. Oesterr. Staatsbahn 227½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 92. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 97¼. Rheinische 115. Warschau-Wien 57½. Darmst. Credit 124⅝. Minerva 42⅝. Oesterr. Credit-Actien 121½. Schles. Bank-Verein 121. 5proc. Preuß. Anleihe 101⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 93⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅜. Oesterr. National-Anleihe 58¾. Silber-Anleihe 63¼. 1860er Loose 84¼. 1864er Loose 67½. Italienische Anleihe 55½. Amerik. Anleihe 88⅛. Russische 1866er Anleihe 133½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 44⅝. Russ. Banknoten 75¾. Oesterr. Banknoten 81¼. Hamburg 2 Mon. 150½. London 3 Mon. 6, 23¾. Wien 3 Mon. 80¾. Warschau 8 Tage 75¼. Paris 2 Mon. 81⅙. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67½. Poln. Pfandbriefe 68¾. Baierische Prämien-Anleihe 104½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89⅙. Schles. Rentenbriefe 88½. Posener Creditscheine 83⅞. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57¼. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 71⅝. Anfang flau, Schluß fest.

Wien, 24. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 63, 25. National-Anl. 72, 70. 1860er Loose 104, 10. 1864er Loose 122, 70. Credit-Actien 297, —. Nordbahn 234, 25. Franco 127, 75. Anglo 377, —. Nationalbank 758, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 412, —. Lombard. Eisenbahn 267, —. London 125, 25. Kassenscheine 184, —. Napoleonsd'or 10, —. Paris 49, 75. Hamburg 92, —. Fester.

Wien, 23. Juli, Abends. [Abendbörse.] (Eröffnung.) Credit-Actien 301, 60. Staatsbahn 418, —. Anglo-Austrian 384, —. Franco-Austrian 129, 75. Lombarden 278, 50. Sehr flau.

Wien, 23. Juli, Abends. [Abendbörse.] (Schluß.) Credit-Actien 298, 50. Lombarden 274, 80. 1860er Loose 103, 80. 1864er Loose 122, 40. Staatsbahn 419, 00. Galizier 243, 00. Napoleonsd'or 10, 03½. Anglo-Austrian 380, —. Franco-Austrian 129, —. Anhaltend sehr flau.

Newyork, 23. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110. Gold-Agio 35½. Bonds 123½. 1885er Bonds 121⅞. 1904er Bonds 110½. Illinois 141¾. Erie-Bahn 29. Baumwolle 34. Petroleum 32¼, 31¾. Mehl 6, 45.

Berlin, 24. Juli. Roggen: fest. Juli-August 54, August-Sept. 53¾, Sept.-Oct. 52⅞, Octbr.-Novbr. 51⅝. — Rüböl: preishaltend. Juli-August 11⅝, Sept.-October 11 11/12. — Spiritus: unverändert. Juli-August 16 1/12, August-Sept. 16⅓, Sept.-Oct. 16⅙, Oct.-Nov. 15½.

Pest, 23. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen weichend. Banater Weizen 83pfd. 3, 95, 85pfd. 4, 50, 88pfd. 4, 95. Neuer Roggen fest, 3, 15 bis 3, 20. Hafer ruhig, 1, 95 bis 2, 05.

Stettin, 24. Juli. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen fest, pro Juli 71¾. Juli-August 71¾. Herbst 70½. — Roggen fest, pro Juli 58¼. Juli-August 53½. Herbst 52. — Rüböl still, pro Juli-August 11 1/12. Herbst 11 1/12. — Spiritus fester, pro Juli 16 7/12, Juli-August 16 5/12. August-September 16 5/12. Herbst 16¼.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der Königlichen und Universitäts-Bibliothek Bücher entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche in der Woche vom 2. bis zum 7. August c., Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar: [1458]

am Montag und Dinstag von A—H,
am Mittwoch und Donnerstag von J—R,
am Freitag und Sonnabend von S—Z.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Der Königliche Geheime Regierungs-Rath und Ober-Bibliothekar Professor Dr. Elvenich.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

In keinem Jahrhundert hat der menschliche Geist so riesenmäßige Fortschritte gemacht, als in dem unsrigen; der geistige Aufschwung der Culturvölker in der Gegenwart ist ein ganz außerordentlicher; Bildung und Gesittung dehnen immer weiter, immer mächtiger sich aus.

Aber nicht alle Kreise der Gesellschaft schreiten in der Bildung gleichmäßig fort, ja es sind umfangreiche Volksklassen von dem allgemeinen Fortschritt fast noch ganz unberührt geblieben, so daß sie noch jetzt auf einem Standpunkt der Anschauung und Gesittung stehen, der uns an hinter uns liegende Jahrhunderte erinnert.

Zu beklagen ist hierbei hauptsächlich, daß von verschiedenen Seiten her er weiteren und schnelleren Ausbreitung der Volksbildung mit großer Kraft und mit bedeutenden Mitteln entgegengewirkt wird, so daß die Kluft zwischen den in der Bildung fortschreitenden und den rückständigen Volksklassen immer breiter und tiefer wird.

Solchen Bestrebungen mit aller Macht entgegenzutreten und die Bildung und Gesittung der Gegenwart in immer weitere Kreise des Volkes verbreiten zu helfen, sollte deshalb Jeder für seine ernste und heilige Pflicht halten, dem das Wohl und Gedeihen seines Volkes am Herzen liegt, denn Volkswohlfahrt und Volksgedeihen haben ihre Wurzeln lediglich in der Volks-Bildung.

In Anerkennung dieser Pflicht sind in Breslau eine Anzahl freidenkender Männer zu einem Vereine zusammengetreten, der es sich zur Aufgabe machen will, „durch Veröffentlichung und Verbreitung von Schriften, durch Vorträge, durch Gewährung von Lehrmitteln und in jeder sonst geeigneten Weise für Volksbildung zu wirken." Insbesondere wird sein Streben darauf gerichtet sein, „die Ideen der Humanität auszustreuen und zur Geltung zu bringen."

Um das Andenken Alexander von Humboldt's zu ehren, nennt sich der Verein „Humboldt-Verein."

Jeder Mann, welcher das 24. Lebensjahr erreicht und im Vollbesitz der bügerlichen Rechte ist, kann als Mitglied aufgenommen werden.

Das aufgenommene Mitglied hat einen jährlichen Beitrag von mindestens 20 Sgr. zu zahlen.

Außerdem wird der Verein für seine Vereinszwecke Humboldtspfennige sammeln.

Wer einen laufenden oder einmaligen Beitrag als Humboldtpfennig zur Vereinskasse zahlt, ohne Mitglied des Vereins zu sein, gilt als Gönner des Humboldt-Vereins.

Der Verein wird selbstverständlich um so mehr wirken können, je mehr er Mitglieder und Gönner erwirbt.

Er richtet hierauf an alle freidenkenden Männer unser Stadt, sowie der Provinz, ja des ganzen deutschen Volkes die Aufforderung, die Zwecke des Vereins, sei es als Mitglieder, sei es als Gönner, fördern zu helfen.

Aber auch die deutschen Frauen mögen nicht zurückbleiben, wo es den höchsten Interessen des Volkes gilt, sondern mögen als Spenderinnen und Sammlerinnen von Humboldt-Pfennigen an unseren Bestrebungen werkfördernden Antheil nehmen.

Schon sind dem Vereine auch von Auswärtigen Beitritts-Anmeldungen zugegangen. Der Verein hofft, daß die Zahl derselben sich stetig mehren wird. Erwünscht wird es dem Vereine sei, wenn sich die auswärtigen Mitglieder bemühen, ihm neue Mitglieder und Gönner zuzuführen, noch erwünschter, wenn sich auch an anderen Orten Vereine mit gleicher Tendenz zu gleichen Bestrebungen constituiren.

Es gilt dem Licht!

Es gilt den Bestrebungen jener finsteren Mächte entgegenzuarbeiten, die das Licht nicht kommen lassen wollen, die darauf ausgehen, uns in die Nacht mittelalterlicher Unwissenheit, mittelalterlichen Aberglaubens zurückzuführen.

Es gilt der Humanität!

Es gilt, einen mächtigen Schutzwall aufzurichten gegen die Wiederkehr der Rohheit, der Unsitte und des Fanatismus früherer Jahrhunderte und das Unsere zu thun zur fortschreitenden Veredelung und Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts.

Breslau, 21. Juli 1869. [1459]

Der Vorstand und der Ausschuß des Humboldt-Vereins für Volksbildung.

Hofferichter, Kaufmann. Bouneß, Justizrath. Wolfskehl, Kaufmann. Walter, Lehrer. Dr. Thiel, Hauptlehrer. Heidrich, Lehrer. Salo Saaur, Kaufmann. Rohde, Locomotivführer. Pfennig, Realschullehrer. v. Heising, Kreisgerichts-Rath a. D. Dr. Meyer, Practischer Arzt. Dr. Pinoff, Practischer Arzt. Schmeidler, Eisenbahn-Secretair. J. Hainauer, Buchhändler. Dittberner, Fabrikant. Krause, Literat. Türkheimer, Kaufmann. W. Gradenwitz, Kaufmann. B. Schreyer, Banquier. Silbergleit, Sprachlehrer. Herm. Haber, Kaufmann. Dittmann, Ober-Inspector. Heidrich, Mechanikus. Siegfr. Cohn, Sensal.

Humboldts-Feier.

Von dem unterzeichneten provisorischen Comite für die Feier des 100jährigen Geburtstages Alexander von Humboldts ist nunmehr ein Programm entworfen worden.

Alle Diejenigen, welche ein reges Interesse an der projectirten Feier nehmen, werden hiermit ergebenst eingeladen, sich behufs weiterer Berathung und Feststellung des Programms und Wahl eines definitiven Comite's

Dinstag, den 27. Juli d. J., Abends 8 Uhr, im Saale der neuen Börse

einzufinden.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Das provisorische Comite für die Humboldt-Feier.

Prof. Dr. Braniß. Dr. Mor. Elsner. Director Dr. Fickert. Prof. Dr. Göppert. Prof. Dr. Grube. Ober-Bürgermeister Hobrecht. Kaufmann Th. Hofferichter. Rechts-Anwalt Lent. Dr. S. Meier. Prof. Dr. Raebiger. Prof. Dr. Römer. Berghauptmann Serlo. Dr. J. Stein. Kaufmann C. G. Stetter. [1474]

Hilferuf!

Eine gestern hier ausgebrochene Feuersbrunst hat 39 Häuser in Asche gelegt und mehrere hundert Personen obdachlos gemacht.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Mildthätigkeit um so mehr in Anspruch zu nehmen, als sich unter den obdachlosen Personen kleine Professionisten befinden, welche der größten Noth ausgesetzt sind.

Um zahlreiche Liebesgaben bitten die Unterzeichneten.

Prausnitz, den 22. Juli 1869.

Herrmann Fürst Hatzfeld. Frieboes, Kammeral-Inspector. Frosch, Oberamtmann. Goedsche, Beigeordneter und Maurermeister. Gruber, Schankwirth. Irmer, Kreisgerichtsrath. Kirchner, Pastor. G. Pietsch, Partikulier. Pucher, Pfarrer. Graf Solms. Dr. Steinitz. Weissig, Kammeralrath. Witte, Bürgermeister. [1437]

Frankfurter St.-Lotterie.

Hauptgew. fl. 200,000 ev. 2mal 100,000. — Nächste Ziehung 28. Juli. Amtliche Original-Loose 1/1 à 26 Thlr., 1/2 à 13 Thlr., 1/4 à 6½ Thlr. nur noch bei umgeh. Bestell. zu bez. aus Breslau: [1357]

Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring Nr. 4.

☞ Vom ersten August ab verlasse ich Breslau auf einige Monate.

Fußärztin **Elisabeth Kessler,** Ohlau-Ufer Nr. 8.

Nachdem aus der Mitte der Unterzeichneten in Betreff des in Nr. 261 der „Berliner Börsen-Zeitung" wegen der am 26. Mai c. hierselbst stattgefundenen Bürgermeisterwahl bei der hiesigen Stadtverordnetenversammlung der Antrag eingebracht ist:

„Die Stadtverordnetenversammlung beschließt zu erklären, daß die Ausführung des Correspoadenten aus Oberschlesien in der Nr. 261 der „Berl. Börs.-Ztg." vom 9. Juni c., betreffend die hier stattgefundene Bürgermeisterwahl, durchgehends ein tendentiös erfundenes Machwerk des Correspondenten selbst ist und den hiesigen thatsächlichen Verhältnissen nicht im Entferntesten entspricht",

dieser Antrag sich aber nicht der Annahme der derzeitigen Majorität der seit Monaten aus 27 Mitgliedern bestehenden Stadtverordnetenversammlung zu erfreuen hatte und nachdem der comm. Bürgermeister Lange in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 7. d. M. in Folge der Erklärung von 14 ihn nicht gewählt habenden Stadtverordneten vom 20. Juli c. (in Nr. 291 der „Berl. Börs.-Ztg.") den Beweis der Wahrheit für die thatsächliche Richtigkeit seiner Angabe in seiner Entgegnung vom 11. Juni c. (in Nr. 273 der „Berl. Börs.-Ztg.") überall geführt hat, halten wir uns zur Steuer der Wahrheit für verpflichtet, hiermit zu erklären:

„daß wir sämmtlich weder aus eigennützigen noch aus Partei-Interessen unsere Stimme bei der Bürgermeisterwahl abgegeben haben, daß die hiesige hochachtbare Geistlichkeit uns bei der Wahl nicht beinflußt hat und nach dem Commando derselben unsere Stimmen nicht abgegeben sind."

Wir haben vielmehr nach unserer innigsten und besten, nach unserer freien und wohlüberlegten Willensmeinung für den comm. Bürgermeister Lange, der sich übrigens um die hiesige Bürgermeister-Stelle gar nicht beworben hatte, gestimmt, weil wir denselben während seines schwierigen Commissoriums als einen tüchtigen, sachkundigen und für die hiesigen äußerst verwickelten Communal-Verhältnisse geeigneten Magistratsdirigenten erkannt haben, der in gerechter und unparteiischer Weise seine amtlichen Functionen ausgeübt und sich unausgesetzt für das Wohl der hiesigen Einwahner und der jungen Stadtcommune mit regem Eifer abgemüht hat. Wir hatten daher nur das Beste unserer Mitbürger und unserer Commune im Auge, als wir für Herrn Lange stimmten, und haben uns in keiner Weise durch Parteileidenschaften von unserer Ueberzeugung abbringen lassen. Uebrigens würde mit uns der größte Theil unserer Mitbürger lebhaft bedauern, wenn wir Herrn Lange, der sich das unbedingteste Vertrauen derselben erworben hat, nicht als Bürgermeister in unserer Mitte behalten könnten.

Stadt Königshütte, den 23. Juli 1869.

Die Stadtverordneten:

Konietzny, königl. Hüttenbuchhalter. G. Böhm, Apotheker. A. Kubuschok, Kaufmann. J. Muhlrad, Kaufmann. A. Zernik, Braueigner. Schneider, Hausbesitzer. A. Sattler, Tischlermeister. Stobrawa, königl. Grubensteiger. J. Kirsch, Hausbesitzer. Kaspar, königl. Grubensteiger. Kubitza, königl. Werkmeister. Schmidt, Freistellenbesitzer und Polizeiverwalter a. D.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marie mit dem Maurermeister Herrn Herrmann in Creutzburg OS. erlaube ich mir statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [821]

Breslau, den 18. Juli 1869.

Verw. Oberamtmann **Klara Kahl,** geb. **Hennicke.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kahl.
Ernst Herrmann.
Creutzburg. Breslau.

(Statt besonderer Meldung.)
Helene Treitel.
J. Ehrlich, Cigarren-Fabrikant,
Verlobte. [838]
Breslau. Kempen.

Die heut Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an

Louis Feyer.

Breslau, den 24. Juli 1869. [855]

Statt jeder besonderen Meldung widmen wir Verwandten und Freunden die Anzeige, daß wir heute durch die Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut wurden.

Berlin, den 23. Juli 1869.

Louis Sachs.
[1448] **Anna Sachs, geb. Fröhlich.**

Durch die Geburt einer Tochter wurde erfreut:

Rösner, Bahnhof-Inspector.

Namslau, den 20. Juli 1869. [291]

Die Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Nowak,** von einem munteren Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Zabrze, den 23. Juli 1869.

[290] **R. Wintzek.**

Nach langen schweren Leiden verschied heut Vormittag ¾10 Uhr im Kloster der Barmherzigen Brüder, wiederholt gestärkt mit den heiligen Sacramenten, der ehemalige Oberamtmann auf Jaromirz, Prov. Posen, Herr Reinhold Jänsch, im Alter von 54 Jahren, an Lungenschwindsucht.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Das Begräbniß ist Dienstag Nachmittag 2 Uhr. [856]

Heut Mittag ½12 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine gute Frau und Mutter von fünf Kindern im Alter von 38 Jahren 7 Monaten, **Albertine** geb. **Wagner.** Bittend um stille Theilnahme zeigt dies tiefbetrübt an [293]

Ferdinand Rohrbach.

Friedrichsgrund, den 23. Juli 1869.

Die Beerdigung des Partikulier **H. Kimmel** findet Montag 9½ Uhr auf dem alten Laurentius-Kirchhof statt. Trauerhaus: Gr. Scheitnigerstraße Nr. 1. [1501]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Freiin Angele von Behr in Weiß-Pomusch mit Gutsbesitzer Dr. von Olfers in Methgethen. Fräul. Bertha Liedke in Lovinek mit Pr.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 16 Graf Gluszczewski.

Verbindungen: Kreisrichter Reinsch in Waldenburg mit Fräul. Hedwig Ruprecht.

Geburten: Dem Lieut. im Füsilir-Regt. Nr. 38 von Krane in Görlitz ein Knabe. Dem Hauptm. im Feld-Art.-Regmt. Nr. 2 Audouard in Kolberg ein Mädchen. Dem Oberstlieut. im Dragoner-Regmt. Nr. 1 von Massow in Tilsit ein Mädchen. Dem Prem.-Lieut. im Füsilir-Regt. Nr. 73 Baron von Koschkull in Münster ein Mädchen. Dem Rittmeister im Husaren-Regt. Nr. 4 v. Stegmann u. Stein in Münsterberg ein Mädchen.

Todesfälle: Der Major z. D. Otto in Warmbrunn. Der Baron von Steinhausen in Hirschberg.

Stadttheater.

Sonntag, den 25. Juli. „Faust." Tragödie in 6 Akten von Goethe. Musik von Radziwill und Lindpaintner.

☞ Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 26. Juli. „Der Waffenschmied." Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Albert Lortzing.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart, Buch- u. Musikalienhandlung in Breslau (Kupferschmiedestraße Nr. 13), erscheint Anfang August:

Carl Gottlieb Freudenberg.

Erinnerungen eines alten Organisten, bearbeitet von **Dr. W. Viol.**

Mit dem Portrait und Facsimile Freudenberg's. 15 Bogen. Eleg. geb. Subscriptionspreis nur 20 Sgr. Bei Erscheinen eintretender Ladenpreis 1 Thlr. netto. [1494]

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5. Der Donnerstag Vortragende und sein Thema werden in den nächsten Tagen durch die öffentlichen Blätter genannt. [1466]

Für S. T. 10.

liegt ein Brief zur Abholung bereit. [854]

Ich kehre am 26. d. M. von meiner Reise zurück und bin täglich von 9—12 und von 2—4 Uhr zu sprechen. [858]

W. Walter, Zahnarzt.

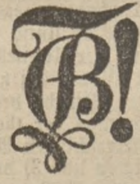
Bei meiner Uebersiedelung von Breslau nach Groß-Strehlitz bitte ich Briefe 2c. dorthin gelangen zu lassen. [1507]

C. Salge.

Ich wohne jetzt in Beuthen O.S. und empfiehlt sich zur Ausführung jeder gewünschten Musik **J. Metzner,** Kapellmeister.

Für gute Bücher 2c.

zahlt die höchsten Preise Schuhbrücke 27 **J. Samosch,** gerichtl. vereideter Taxator, offerirt Schuster's Fremdwörterbuch st. 15 sgr. f. 4 sgr., Lustspiele f. d. Jugend u. Privattheater, 3 Bde., statt 15 sgr. f. 3 sgr., Calderon's Geistl. Festspiele st. 10 sgr. f. 4 sgr. 2c. [1480]



Zu der am 1. und 2. August zu Breslau und am 3. August auf dem Striegauer Berge stattfindenden Feier des 40jährigen Stiftungsfestes erlaubt sich der unterzeichnete C. C. alle diejenigen alten Herren, denen fehlender Adresse halber eine specielle Einladung nicht zugegangen ist, hierdurch nochmals freundlichst einzuladen. [874]

Breslau, den 25. Juli 1869.

Der C. C. der Borussia.

J. A.: **M. Müller.** stud. jur. ✕✕✕

Wintergarten.

Sonntag den 25. Juli:

Großes Concert und große Brillant-Vorstellung.

Erstes Gastspiel der Solo-Tänzerin Frl. Krause vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden. Letztes Auftreten des Gymnastiker Mr. Newmann und der berühmten Afrikanerin Miß Albertine und erste Frei-Verloosung nützlicher und werthvoller Gegenstände auf die am Donnerstag, Freitag und Sonnabend ausgetheilten Loosnummern. Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Wir erlauben uns auf das reichhaltige und ganz neue Programm aufmerksam zu machen.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr. Entrittspreis an der Kasse 5 Sgr., in den bekannten Commanditen 3 Sgr.

Die nächste Frei-Verloosung findet am Donnerstag, den 29. Juli auf die am Sonntag, Montag, Dinstag und Mittwoch ausgegebenen Loosnummern statt. [1482]

Morgen Montag: Concert und Vorstellung. Zweites Auftreten des Frl. Krause vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-

Geld-Lotterie,

mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 2c., sind wiederum Original-Loose, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher „vom Glück am meisten begünstigten"

Hauptagentur Schlesinger,

Breslau, Ring Nr. 4.

☞ Wiederverkäufern die gleichen Rabatts-Bedingungen, wie solche ab Köln bewilligt werden. [1471]

Liebich's Etablissement.

(Gartenstraße Nr. 19).

Heute Sonntag, den 25. Juli:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter gefälliger Leitung des Herrn Louis Lüstner.

Anfang des Concerts 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:

Militär-Concert

von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1495]

Schießwerder. Concert-Garten.

Heute Sonntag den 25. Juli:

Großes Militär-Concert.

Anfang 3½ Uhr Nachmittags. Entree à Person 1 Sgr. [1496]

Simmenauer Garten,

Matthiasfeld Nr. 3a. [1497]

Morgen Montag den 26. Juli:

Großes Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

Eichen-Park.

Heute Sonntag den 25. Juli:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.

Bei eintretender Dunkelheit:

Großes Brillant-Feuerwerk,

gefertigt vom Kunst- und Theater-Feuerwerker Herrn Kleß.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Der Extrazug geht des Sonntags 2 Uhr 40 Min. vom Centralbahnhofe ab. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt II. Klasse 3½ Sgr., III. Kl. 2 Sgr. [857]

Bei ungünstiger Witterung findet das Feuerwerk nicht statt.

Morgen Montag:

Militär-Concert

ausgeführt von derselben Kapelle.

Die Kanzlei

des Advocatur-Concipienten

F. Beschorner

befindet sich [848]

Neue-Weltgasse 15, Ecke Nikolaistraße.

J. Wiesner's Brauerei und Garten.

Heute, Sonntag den 25. Juli:

Großes Militär-Concert,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Grube.

Anfang 4 Uhr.

Um 9 Uhr:

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine,

genannt [1498]

Kalospinthekromokrene.

Zum Schluß ganz neu:

Brillant-Cascade,

oder

Cataracta Chromatikopoikilo.

Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Morgen Montag:

Großes Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr.

Nach 9 Uhr:

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine,

und der

Brillant-Cascade,

oder

Cataracta Chromatikepoikilo.

Entree 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag den 25. Juli:

Großes Instrumental-Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn H. Brühl. [1369]

Bei günstiger Witterung: Brillant-Feuerwerk und bengalische Beleuchtung.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Morgen Montag Concert. Anfang 7 Uhr.

Volksgarten.

Heute, Sonntag den 25. Juli:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabet unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ruschewey̆h.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. [822]

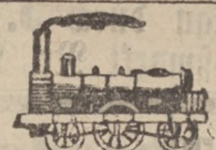
Privat-Heilanstalt

für [824]

Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. Demlow, Neumarkt 21.



Von heute ab werden bis auf Weiteres an den Sonntagen besondere Extrazüge nach **Pöpelwitz** und **Oswitz** um 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags (10 Minuten nach Abgang des Obernigker Extrazuges) abgelassen.

Die Rückfahrt erfolgt von Oswitz um 8 Uhr 40 Minuten Abends, von Pöpelwitz um 8 Uhr 48 Minuten Abends.

Der um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags nach Obernigk abgehende Sonntags-Extrazug hält von jetzt ab weder vor noch hinter der Oderbrücke und kann daher von den nach und von Pöpelwitz resp. Oswitz Reisenden nicht mehr benutzt werden.

Bezüglich der **Mittwochs-Extrazüge** verbleibt es dagegen bei der bisherigen Einrichtung.

Breslau, den 25. Juli 1869. [1510]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Der Artikel „Chamott-Retorten" wird fortan im Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr zur ermäßigten Klasse II. D. tarifirt.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ratibor, den 20. Juli 1869.

Wilhelmsbahn.
Bekanntmachung.

Die **Restauration** auf dem Bahnhofe zu **Rybnik** soll vom 1. October d. J. ab anderweitig auf vorläufig ein Jahr verpachtet werden. Die unterzeichnete Königliche Direction behält sich die freie Auswahl unter sämmtlichen Bewerbern, so wie das Recht vor, auf das Angebot eines Jahrespachtzinses von 100 Thlr. ohne Rücksicht auf etwa höhere Gebote den Zuschlag zu ertheilen. Pachtlustige wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Rybnik"

bis zum Termine

den 21. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

an uns einreichen, sich auch über ihre Qualification und Zahlungsfähigkeit ausweisen. Die Pachtbedingungen können gegen Erstattung der Copialien von unserem Central-Bureau in Ratibor bezogen werden. [1451]

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Mit dem heutigen Tage tritt ein neuer Tarif für die Beförderung von baarem Gelde, Papiergeld und geldwerthen Papieren im Localverkehr in Kraft.

Exemplare dieses Tarifs sind bei den Güter-Expeditionen à 1½ Sgr. pro Stück käuflich zu haben. [1504]

Breslau, den 20. Juli 1869. **Directorium.**

Oberschlesische Taubstummen-Anstalt zu Ratibor.

Die jährliche öffentliche Prüfung der Zöglinge und Schüler der Oberschlesischen Taubstummen-Anstalt zu Ratibor ist auf

Freitag den 30. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab

anberaumt und werden die Königlichen und städtischen Behörden, so wie alle Gönner der Anstalt dazu ergebenst eingeladen.

An demselben Tage, **3 Uhr Nachmittags,** soll im Anstalts-Gebäude die ordentliche jährliche **General-Versammlung** des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oppeln stattfinden, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht,
2) Prüfung der Jahresrechnung,
3) Ersatzwahl. [1460]

Ratibor, den 20. Juli 1869. **Der Verwaltungsrath.**

Dringende Bitte.

Ein reeller, nüchterner und thätiger Mann, Vater einer zahlreichen Familie, welcher in große Noth gerathen, bittet dringend edle Menschen, ihn und seine Familie vor dem gänzlichen Ruin zu retten, um Beschäftigung, als Aufseher, Verwalter oder sonst. Gefällige Offerten werden unter F. H. 7 in den Briefk. d. Ztg. erbeten. [1416]

Durch die Versetzung des Königlichen Assistenzarzt Herrn **Büttner** von **Tschertwitz,** Kreis Oels, als Kreiswundarzt nach Wünschelburg ist die **Niederlassung eines Arztes** am hiesigen Orte dringend nothwendig geworden; seit circa 60 Jahren haben ununterbrochen hier Aerzte mit Erfolg gewirkt. Reflectanten finden am hiesigen Orte eine schöne Wohnung, die ganz nach Wunsch käuflich oder auch pachtweise übernommen werden kann. [155]

Herr **W. Dittmann** wird hierdurch aufgefordert, mir unverzüglich seinen Wohnort anzuzeigen. [817]

Leobschütz. **Hannig.**



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von 1000 Schachtruthen ungesiebten **Kies** zu den Neubauten auf Bahnhof Breslau soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Bureau der **I. Baumeisterei** (auf Bahnhof Breslau) zur Einsicht aus, können auch von dort bezogen werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift

„Submissions-Offerte auf Lieferung von Kies"

versehene Offerten sind portofrei bis zum Termin am

2. August 1869, Vormittags 11 Uhr,

dem obigen Bureau einzureichen.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet.

Breslau, den 24. Juli 1869. [1475] **Betriebs-Inspector.**

Kaufmännischer Club.

Sonnabend, den 7. August: Herren-Parthie nach dem Hirschberger Thal etc.

Die Liste zur Theilnahme liegt bei Herrn **Fleischer** aus und wird den **3. August** definitiv geschlossen. [1499] **Der Vorstand.**

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur II. Classe 140. Lotterie spätestens bis 30. d. M. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgen muß.

Breslau, den 25. Juli 1869. [826]

Becker. Burchardt. Gräbl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Für Buchdrucker!

Sämmtliche Setzer der „Breslauer Morgen-Zeitung" haben wegen **Preisdifferenzen** ihre Stellung aufgegeben. — Conditions-Anerbietungen nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft **E. Conradt,** Schriftsetzer, Breslau, Harrasgasse 2.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend genannte Personen:

1) Der Seemann **Paul Heinrich Eduard Böttcher**, geb. den 6. September 1846 zu Frankfurt,
2) der **Ernst Oskar Fürst**, geb. den 2. Juli 1845 in Nordhausen,
3) der **Louis Heinrich Seeliger**, geb. den 20. Juli 1846 zu Sonneburg, Anhalt-Dessau,
4) der Arbeiter **Johann August Adolf Geike**, geb. den 13. Januar 1846 zu Breslau,
5) der Commis **Eugen Max Hugo Hoffmann**, geb. den 6. November 1846 zu Breslau,
6) der Commis **Carl Richard Ernst Oskar Hausfelder**, geb. zu Breslau den 6. Mai 1846,
7) der Schlossergesell **Carl Friedrich Julius August Konstantin Jesdinsky**, geb. den 23. October 1845 zu Gabitz, Kreis Breslau,
8) der **August Herrmann Richard Konstantin Mücke**, geb. den 17. October 1845 zu Jauer,
9) der Vergolder **Oskar Theodor Alexander Rudolph**, geb. den 18. Juni 1846 zu Breslau,
10) der Kaufmann **Wilhelm Simmel**, geb. den 3. Mai 1846 zu Breslau,
11) der Zeugschmied **Elias Steinert**, geb. den 23. December 1845 zu Breslau,
12) der **Carl Friedrich August Winkler**, geb. den 30. September 1845 zu Huben, Kreis Breslau,

sind angeklagt: die königlichen Lande ohne Erlaubniß verlassen und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen gesucht zu haben.

Ferner ist

13) der Commis und Landwehrmann 1. Aufgebots, **Adolf Hentschel**, geb. den 19. Juni 1837 zu Kempen, angeklagt: als beurlaubter Landwehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Auf Grund des § 110 Str.-G.-B. ist die Untersuchung gegen die 1—13 Genannten eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf

den 5. October 1869 Vorm. 11 Uhr

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termin zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. Gegen den Ausbleibenden wird mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden. [374]

Breslau, den 7. Juni 1869.

Königl Stadtgericht, Abth. für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf. [421]

Der Oderkahn Nr. XVII, 377, dem Schiffs-Eigenthümer **Wolff** zu Cüstrin gehörig und hierselbst auf der Oder am Fischmarkt stehend, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Jeder Bieter hat eine Caution von 100 Thlr. zu erlegen.

Versteigerungstermin steht

am 9. August 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird.

am 14. August 1869, Vorm. 11¾ Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Etwaige Abschätzungen und andere den Kahn betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Schiffsgläubiger, und alle sonstigen Gläubiger, welche ein Pfandrecht in Anspruch nehmen, werden zur Anmeldung ihrer Rechte bei dem Subhastationsrichter aufgefordert.

Breslau, den 21. Juni 1869.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (gez.) **Milch.**

[1108] **Bekanntmachung.**

Als Procurist der am Orte Grünberg bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 36 unter der Firma:

Theodor Tobias

eingetragenen, dem Fabrikanten und Kaufmann **Theodor Tobias** gehörigen Handelseinrichtung: ist

der Kaufmann uud Fabrikant **Paul Tobias** zu Coswig

in unser Procuren-Register unter Nr. 23 am 17. Juli 1869 eingetragen worden.

Grünberg, den 17. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1109] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 76 die Firma:

Bruno Neugebauer

zu Metschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Neugebauer** daselbst heute eingetragen worden.

Striegau, den 19. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1110] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden:

1. in das Firmen-Register in Rubrik 6 bei der sub Nr. 25 eingetragenen Firma: **F. B. Junge & Sohn** hierselbst, daß der Kaufmann **Edmund Junge** hierselbst in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten ist; vergleiche Nr. 69 des Gesellschafts-Registers;
2. in das Gesellschafts-Register sub Nr. 69 die am 1. Juli 1869 unter der Firma: „**F. B. Junge & Sohn**" hierselbst begonnene Handels-Gesellschaft, deren Gesellschafter die Kaufleute **Moritz Junge** und **Edmund Junge**, Beide hierselbst wohnhaft, sind.

Reichenbach i. Schl., den 16. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Einen zahmen Rehbock

verkauft das **Dominium Wanglewe** bei **Winzig.** [284] **Preuß.**

[1112] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Wagner** zu Mittelwalde ist der Rechts-Anwalt **Koschella** zu Habelschwerdt zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Habelschwerdt, den 21. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1113] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Ludwig** zu Habelschwerdt ist der Rechts-Anwalt **Lindemann** daselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Habelschwerdt, den 21. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. [1036]

Königl. Kreis-Gericht zu Oels.

I. Abtheilung.

Den 8. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuchappreteur **Adolph Behschnitt** zu Bernstadt ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. August 1869 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. August 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. September 1869, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Kreisrichter **Steiner**, Termins-Zimmer Nr. 3

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Petiscus**, **Wilde** und Justizrath **Ludwig** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Salomon Knopf** zu Antonienhütte hat der Kaufmann **Heymann Knopf** zu Sohrau OS. für die Erfüllung des am 21. August 1868 abgeschlossenen und durch Erkenntniß vom 10. September desselben Jahres bestätigten Accordes mit der für ihn auf der Gasthofbesitzung Nr. 191 Neudorf Rubr. III. Nr. 3 eingetragenen Forderung von 3000 Thlr. selbstschuldnerische Bürgschaft bestellt und ist dies bei der gedachten Post zufolge Verfügung vom 28. December 1868 vermerkt worden. Dieser Vermerk soll nunmehr zur Löschung gebracht werden und werden demzufolge alle diejenigen, welche noch Ansprüche aus jener Bürgschaftsleistung zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens bis **zum 19. September 1869** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen. [1111]

Beuthen in Oberschl., den 17. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

[1107] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Cassius** in Lissa eröffnete Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Lissa, den 19. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Am 30. Juli d. J, Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Glas, Porzellan, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [1478]

Der Auct.-Commiss. Rechngs.-Rath **Piper.**

Auction. [732]

Mittwoch, den 28. Juli 1869, Früh 8 Uhr, sollen im **Hospital St. Trinitas**, Ende der Gräbschner-Straße, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Vom ersten October c. ab, soll bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde die **Cantor-Religionslehrer- und Schächterstelle** neu besetzt werden. Bewerber, die den Gottesdienst zeitgemäß leiten können, geprüfte Religionslehrer sind, und die Befähigungszeugnisse als Schächter besitzen, wollen sich beim unterzeichneten Vorstande schriftlich, unter Ueberreichung ihrer Original- oder Abschriftszeugnisse gütigst melden. Fester jährlicher Gehalt 300 Thlr., bei freier Wohnung und Benutzung eines an derselben befindlichen schönen Gartens. Reisekosten werden nicht vergütigt. [153]

Carlsruhe in Schlesien, im Juli 1869.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

156ste Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 3. Kl. am 28. d. Mts. Antheil-Loose für alle 6 Kl. giltig.

⅛	1/16	1/32	1/64 stel
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

verkauft und versendet [1266]

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.

Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.

Im Verfolg meiner Bekanntmachung vom 4. Juli d. J. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach neuerem Beschlusse der Gesellschafts-Vorstände die hypothekarischen Darlehne der Bank bis auf Weiteres **nur in baarem Gelde** und zwar nach Abzug unserer Provision mit **95 pCt.** gewährt, resp. ausbezahlt werden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Der General-Agent

für die Provinzen Schlesien und Posen.

Moritz Schlesinger.

Herzliche Bitte an edle Menschen.

Ein hiesiger Bürger, seit 1848 hier etablirt, stets strebsam und unbescholten gewesen, hat in jüngster Zeit viele Unglücksfälle durch Krankheit und Sterbefälle gehabt; seine Frau liegt gegenwärtig schon 10 Wochen sehr krank darnieder und hat durch diese Calamitäten sein bisheriges Vermögen ganz verloren und sich an den Bettelstab gebracht. [1442]

Derselbe ist sowohl der Feder gewachsen, sowie im Rechnungsfache bewandert. Edle, gute Menschen wollen sich seiner als Familienvater erbarmen und ihm irgend eine Beschäftigung zuweisen, wofür der Lenker aller Schicksale Sie anderweitig tausendfach segnen möge. Sollte ihm indeß keine Beschäftigung theilhaft werden, so bittet derselbe um edle Liebesgaben, und wären diese auch noch so klein, so werden diese dankbar angenommen. Die Expedition der Bresl. Ztg. wird die Güte haben, etwaige Liebesgaben in Empfang zu nehmen, sowie die Adresse mitzutheilen.

Prß. 140. Landes-Lotterie:

Hauptgewinn **150,000 Thlr.** — Nächste Ziehung **3. August.** Antheilloose pr. 2. Klasse kosten:

1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr. 36,	18,	9,	4½,	2⅓,	1⅓,	20 Sgr.

Antheilloose, für alle vier Klassen giltig:

1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70,	35,	17½,	8¾,	4½,	2¼,	1⅛

Frankf. 156. St.-Lotterie:

Hauptgewinn **200,000**, event. zwei Mal **100,000 Fl.** — Nächste Ziehung **28. Juli.** Antheilloose für alle 6 Klassen giltig:

⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr. 8,	4,	2,	1.

☞ Bei schleunigen Bestell. zu beziehen aus **Breslau: Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.** [1207]

Die Flensburger Industrie-Lotterie,

deren nächste Ziehung

am 5. August

stattfindet, verbindet neben dem guten Zweck (Unterstützung der Invaliden) auch die meisten Gewinn-Chancen. — „Jedes **vierte** Loos gewinnt."

Die Lotterie enthält 550 werthvolle einzelne Gewinne.

1. Hauptgewinn: 1 vollst. Mobiliar von Nußholz zu 2 Zimmer und außerdem ein Silber-Service, Werth 880 Thlr.

2. Hauptgew.: 1 Landau (Doppel-Kalesche) nach Rock'schem System, mouvement automatique, Werth 600 Thlr.,

3. Hauptgew.: 1 Leinenschrank, gefüllt mit einer vollständ. Leinen-Ausstattung, Werth 400 Thlr.

4. Hauptgew.: 1 vollst. Mobiliar von Mahagoni, Werth 300 Thlr.

5. Hauptgew: 1 Pianoforte von Polyrander, Werth 246 Thlr.

6. Hauptgew.: 1 Mobliliar von Mahagoni, Werth 232 Thlr.

☞ **Ganze Originalloose zum amtl. Planpreise von 4 Thlr.** bei schleun. Best. noch zu beziehen aus:

Breslau, Schlesinger's Haupt-Agent., Ring 4. [1123]

Heiraths-Gesuche.

Eine junge gebildete Dame, Besitzerin eines schönen Ritterguts in Thüringen, reeller Werth 80,000 Thlr., wünscht sich baldigst zu verheirathen mit einem gebildeten Oekonomen, welcher ein sicheres Vermögen nachweist.

Eine junge gebildete Dame von angenehmer liebenswürdiger Persönlichkeit, im Besitz eines sofortigen baaren Vermögens von 60,000 Thlr., desgleichen eine gebildete junge Dame von angenehmer Persönlichkeit, im Besitz eines sofortigen baaren Vermögens von 46,000 Thlr., wünschen sich baldigst zu verheirathen mit gebildeten Herren, die ein eigenthümliches, gut rentirendes Geschäft besitzen oder ein sicheres Vermögen nachweisen.

Reflectirende Herren haben sich zu wenden unter Angabe ihres Namens, da poste retante Briefe unberücksichtigt bleiben, an Herrn

Friedrich Sasse in Beesedau

[798] bei Alsleben a. d. Saale.

Baroskopen mit Thermometer,

welche die Witterung auf's Genaueste anzeigen, haben wieder eine größere Partie vorräthig und empfehlen pro Stück zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Verpackung: [1417]

Gebr. Pohl, Optiker,

Breslau, Schweidnitzerstraße 38.

East indi Jameica Ginger.

vorzügliche Qualität ohne jeglichen Spritzusatz, abweichend von **Ingwer-Liqueur** nur aus echtem **Jamaica-Rum** und **Rohrzucker** von feinster Wurzel fabricirt, echt zu beziehen à Flasche 1 Thlr. durch die Dampf-Spirituosen- und Fruchtsäfte-Fabrik [751]

Louis Heilborn.

Königlich Preußische 140. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 3., 4. und 5. August d. J.

pr. 2. Kl.	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
	36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr,	2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Ferner giltig für alle 4 Klassen kosten: [1456]

1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen verkauft und versendet:

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage, schrägüber der alten Börse.

Prämien-Anleihe

der Stadt Mailand von 1866,

eingetheilt in **750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.**

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am: **16. September**, 16. December, 16. März und 16. Juni mit Prämien von:

Frcs. 100,000,

Frcs. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 rc. rc.

Jede Obligation wird **mindestens** mit Frcs. 10 zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse rc. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes **und namentlich in Frankfurt a/M.** zu haben, und zwar zum Preise von: [1234]

Frcs 10 = Thlr. 2 20 Sgr. = Fl. 4 40 Kr. = Fl. 4 Oesterr. Währ. Silber.

Mailänder 10-Frcs.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr. zu beziehen aus Breslau durch J. Juliusburger's Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9, erste Etage.

Nachdem Herr **Theodor Roth** am 22. d. M. aus der Verwaltung des Simmenauer (Stadthaus-) Kellers geschieden, ersuche ich, sämmtliche die bisherige Verwaltung betreffenden Forderungen bis spätestens den 15. August im Comptoir des Simmenauer Kellers anzumelden.

von Walewski.

Anerkennungen.

Daß die **Gesundheits-Seife** des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6**, mir bei rheumatischen Leiden sehr gute Dienste geleistet und deswegen bestens empfehle, bescheinige ich.

Gnadenfeld, den 20. Juli 1869. **H. Wagner**, Tischlermeister.

Durch Verbrauch von 3 Krausen Universal-Seife des **Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6**, bin ich von einem **Fußübel**, an dem ich längere Zeit litt, gänzlich geheilt. Bescheinigt Tschiesten b. Guhrau, den 24. Febr. 1869. **Carl Werner.**

(L. S.) Beglaubigt **Baumert**, Gerichtsscholz.

Ew. Wohlgeboren bitte mir noch 1 Krause Universal-Seife à 20 Sgr. und 1 Flasche Gesundheits-Seife à 10 Sgr. zu senden. Die Universal-Seife hat Herrn **August Rumpen** von seinem **offenen Schaden** in der Seite vollständig geheilt. [1468]

Strausberg, den 6. Juli 1869. **F. Kemnow**, Töpfermeister.

Oberhemden der neuesten Façon,

unter Garantie des **Gutsitzens**, jede Halsweite mit Steh- und Umlege- und ohne Kragen sowohl **von Leinen, von Shirting als auch von Shirting mit leinenem Einsatze**; im Preise von 2 Thlr., 2⅙, 2¼, 2½, 2¾, 3, 3¼ und 3½ Thlr. pr. Stück, **Oberhemden** von couleurtem **Gesundheitsflanell** à Stück 2½, 3 und 4 Thlr., **Unterhosen und Socken** in großer Auswahl empfiehlt in reeller Waare die

Leinwand-, Wäsche- und Strumpfwaarenhandlung

Heinrich Adam,

[1455] **Schweidnitzerstraße Nr. 50.**

Vorzüglichste Nähmaschinen, prämiirt auf der Ausstellung zu Paris 1867 mit der goldenen Medaille.

Familien-Nähmaschinen zum Treten, Doppelsteppstich, feste Naht, mit Apparaten, Preis 28 Thlr., mit Verschlußkasten 30 Thlr., Handmaschinen, Wheeler-Wilson-System, in eleganter Chatouille. Diese Maschinen nähen ebenfalls **Doppelsteppstich** und können mit Leichtigkeit auf Reisen mitgenommen werden. Wheeler-Wilson-Maschinen zum Treten, mit Apparaten, von 36 Thlr. an; Groover-Baaker-Steppstichmaschinen für Schneider von 40 Thlr. an; Handmaschinen für 8, 14 und 16 Thlr.

Für alle Gewerbtreibende Nähmaschinen jeder Construction in großer Auswahl und zu soliden Preisen. **Unterricht gratis.**

L. Nippert, Mechaniker.

[1506] **Alte-Taschenstraße Nr. 3.**

Gebrauchte Flügel und Pianino's

in größter Auswahl vorräthig, empfiehlt zu billigsten Preisen, Ratenzahlungen bewilligt

[876] **F. Welzel, Ring Nr. 52.**

Salon- und Stutz- Flügel sowie Pianino's

neuester Construction, übersaitig, empfiehlt in größter Auswahl unter Garatie [875]

F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, Ring Nr. 52.

Reise=Anzüge

in englischem Genre

Preis: 6, 8, 12 und 14 Thlr. [1464]

Salon= und Gesellschafts=Anzüge

für **14, 16** und **18 Thlr.**

bis hinauf zu den gewähltesten **Gala-Exemplaren** für **20** bis **35 Thlr.**

L. Prager, Albrechtsstraße 51, Ecke der Schuhbrücke.

Epilepsie.

Fr. A. Quante,
in Warendorf, Westfalen,
Fabrikant und Erfinder
des einzig bewährten und weltberühmten, nicht medizin. Universal-Heilmittels gegen die Epilepsie (Fallsucht), Inhaber mehrerer Ehrenzeichen etc. [47]

Prospecte gratis. Franco gegenseitig.

Referenzen.

Herr Baron von Reitzenstein, Major a. D., in Reeke, Westfalen.
Herr Caplan Neymes in Hinsbeck am Rhein.
Herr A. Büring in Berlin, Lindenstr. 52.
Frau Henriette von Stosch, geb. von Walther, zu Kl.-Woitsdorf bei Poln.-Wartenberg-Breslau.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nr. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. [55]

Oeffentliche Danksagung.
Jedem das Seinige.

Seit 13 Jahren war ich mit einem sogenannten Schwammgewächse am Unterleibe behaftet und bei der immer wenn gleich langsamen, so doch merklichen Vergrößerung dieses Uebels sehr um die Entfernung desselben besorgt, um so mehr als ich mich einer Operation, welche immerhin ein zweifelhaftes Resultat hätte, nicht unterwerfen wollte.

In diesem meinem großen Kummer, nahm ich meine Zuflucht zu dem Herrn Wundarzt **Andres** in Görlitz, welcher mich nun vollständig ohne jede Operation, von diesem gefährlichen Gewächs befreit, daß ich heute wieder ganz gesund hergestellt bin.

Ich kann daher nicht unterlassen, genanntem Herrn, den ich wohl mit Recht meinen Lebensretter nennen kann, aus dem Grunde meines Herzens nochmals den tiefgefühltesten Dank hierdurch abzustatten. Möge die Vor;ehung, Herrn **Andres** noch recht lange zum Wohle der leidendenden Menschheit recht frisch und gesund in seinem Berufe wirken lassen.

Zülz, im Juli 1869. [296]

J. Wiedorn.

Verpachtung.

Vom 1. October d. J. ab wird die hiesige herrschaftliche **Brauerei** verpachtet; — wozu außer Wohnung mehrere Malztenne, eine Malzdörre, Lagerkeller und Eisbehälter, sowie ein Ausschank nebst Kegelbahn und einem kleinen Garten für Sommergäste gehören.

Der gegenwärtige Betrieb der Brauerei stellt sich außer dem Einfachen Bier auf circa 2000 Tonnen Bairisch.

Der hiesige Ort hat über 1700 Seelen und außer der Brauerei nur noch eine Schankstätte, ist von Ratibor 1¼ Meile entfernt und liegt an der Eisenbahn, woselbst sich eine Haltestelle befindet.

Die Pachtbedingungen können hier eingesehen und die Pachtobjecte nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden.

Pachtbewerber wollen sich an das hiesige Wirthschafts-Amt wenden.

Tworkau, den 17. Juli 1869. [268]

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Tworkau.

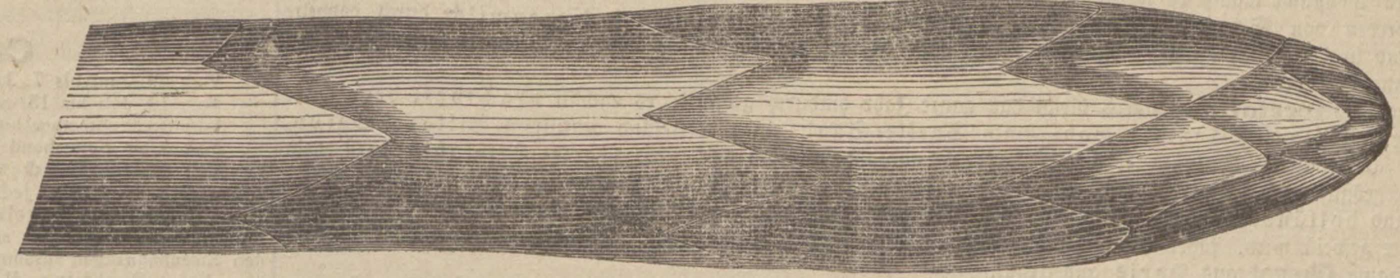


Spezerei-Waaren-Niederlage.
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

Zum Einmachen der Früchte empfehle feinsten harten Zucker, bei 5 Pfd. à Pfd. 4 Sgr. 10 Pfg., Weinessig, à Quart 1½, 2 u. 2½ Sgr. [860]

2 Adolph Gellhorn, 2
Ring, am Rathhaus Nr. 2
(Geflügelmarkt).

Englische Riesen=Spargel=Pflanzen.



Riesen=Spargel in natürlicher Stärke.

Die Versendung der englischen Riesen=Spargel=Pflanzen, die ich in sehr starken 3jährigen gesunden Exemplaren abgebe, beginnt mit dem 1. August, und erbitte ich mir gefällig Aufträge darauf sobald als möglich. Geschieht die Pflanzung im Monat August, so steht sie der Frühjahrspflanzung in nichts nach, und können ebenso wie bei dieser bereits im zweiten Jahre die ersten kräftigen Stangen gestochen werden. Eine recht bedeutende Anpflanzung des englischen Riesen=Spargels ist aber um so mehr dringend zu empfehlen, als sich der Mangel an gutem genießbaren Spargel immer noch recht fühlbar macht. Die hier empfohlene Sorte ist durch außerordentliche Milde und kräftigen Wuchs bereits rühmlichst bekannt, und da die Herstellungskosten einer Spargel=Anlage nach meiner Cultur=Methode sehr gering sind, so sehe ich recht zahlreichen Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich mir zur Pflicht mache, entgegen. Der Reinertrag eines Magdeb. Morgens beläuft sich jährlich bis auf 200 Thlr. und ist die Ernte einer gut gepflegten Anlage selbst nach 20jähriger Nutzung noch eine vorzügliche. Die Cultur=Anweisungen sende ich den bestellten Pflanzen voraus, damit diese bei Ankunft sofort in die Erde gebracht werden können.

Preis pro Schock 1 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr., 1000 Stück 15 Thlr. [1472]

J. G. Hübner Sohn in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 23, Eingang am Christophori-Platz.

Müller & Baron, Ohlauerstraße 78.

Ein großer Posten schwarzer Mailänder Seidenstoffe und breiter echter Sammete ist uns von einer renommirten Fabrik zum billigsten Verkauf übergeben worden, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Müller & Baron, Ohlauerstraße 78.

[1452] **Wegen Umzuges**

werde ich **Gartenstraße 23c., erste Etage,** meine sämmtlichen Möbel von 7 Zimmern, wobei **Garnituren** in Mahagoni= u. Nußbaumholz, die sehr **elegant** und **gut erhalten,** billig verkaufen.

1869. Natürliche Mineralbrunnen, 1869.
1869er Füllung,

sind eingetroffen: [841]

Adelheidsquelle, Biliner Bitterwasser von Friedrichshall, Kissingen, Püllna und Saidschütz, **Cudowa, Eger** Franzensbrunnen, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel und Kränches, **Fachinger, Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzember, Carlsbader** Markt-, Mühl- und Schlossbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy und Gasfüllung, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisabethquelle, **Langenauer, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Rolsdorfer, Salzbrunnen, Szczawnica** Josefinen- und Magdalenenbrunnen, **Selterser, Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Spaa, Pouhon, Sodener, Vichy, Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder.**

Ebenso empfehle zu Bädern Salze und Soole von:

Colberg, Goczalkowitz, Kösen, Kreuznach, Rehme, Wittekind und **Jastrzemb,** sowie **Seesalz.**

Cudowaer Laab - Essenz zur Molken - Bereitung.

Pastillen von **Bilin, Ems, Kissingen, Marienbad** und **Vichy.**

Carlsbader Sprudelsalz, **Krankenheiler** Quellsalz, **Marienbader** Brunnensalz, **Goczalkowitzer** Soolseife und **Krankenheiler Jodsoda-** und **Jodsodaschwefelseife.**

Anch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann hier.

H. Fengler, Reuschestrasse 1, **3 Mohren.**

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Zwingerstr. 4a, Vorm. v. 11—1 u. Nachm. v. 3—4 Uhr. Dr. **Deutsch.**

Auf der Teichstraße Nr. 21

habe ich einem gefühlten Bedürfnisse zu Folge, neben meinem nach dort verlegten Commissionslager von allen gangbaren Mehlsorten aus der fürstlich **Hohenlohe'schen Mühle** zu **Schlawentzitz** O./S., auch einen **Detail=Verkauf** eingerichtet.

Der ausgezeichnete Ruf dessen sich gedachte Etablissementsfabrikate zu erfreuen haben, wird mich bei Abnahme der größten, wie kleinsten Quantitäten lenken, das mich beehrende Publicum stets billig und reell, wie nnr **immer zu Mühlpreisen verkaufend** zu bedienen.

Mein Comptoir befindet sich nunmehr in **demselben Hause** an den Laden anstoßend, während das Commissions=Lager von **Chamottesachen, Röhren und Ziegeln** aus den gräflichen von Sauerma'schen Fabriken zu Ruppersdorf und Schosnitz, auf dem alten Platze, Teichstraße 15, verbleibt, und dort, wie in meinem Comptoir ein Verkauf wie Bestellungs=Annahme stattfindet.

Hochachtungsvoll

Maximilian Hadra,

Agent der fürstlich Hohenlohe'schen Mühlen = Verwaltung zu Schlawentzitz und der gräflich von Sauerma'schen Chamotte= und Ziegelfabriken zu Ruppersdorf und Schosnitz.

[1490]



Größtes Lager
fertiger Reisekleider
und
Regenmäntel.

Bestellungen zur Anfertigung von Kleidern werden in unserem **eigenen** an die Geschäftslocalitäten sich anschließenden **Atelier** nicht nur in kürzester Zeit, sondern auch zu sehr soliden billigen Preisen ausgeführt.

Die **neuesten Kleiderstoffe** sind in großer Auswahl vorräthig.

Elegant angefertigte **Costümes** von **6 Thlr.** ab; einfachere zu verhältnißmäßig billigeren Preisen. [1487]

Gebrüder Cohnstädt,
Ring Nr. 45, erste Etage,
Naschmarktseite,
im Hause des Herrn T. A. Nowack.

Alfenide. Alfenide. Alfenide.

Zu Hochzeits-, Verlobungs-, Geburtstags- und Bade-Geschenken
empfehlen wir unser neu errichtetes

Alfenide-Waaren-Lager

unter Garantie der echten Versilberung.

Alfenide. Alfenide.

Durch besonders günstige Einkäufe in den ersten Fabriken Englands sind wir in den Stand gesetzt, das Neueste und Praktischste in diesem Genre zu sehr billigen Preisen zu liefern und empfehlen

Café-, Thee- und Eier-Services,

Tisch- und Tafelleuchter 3armig, Butter-, Käse- und Zuckerdosen, Obst-, Kuchen- und Zucker-Körbe, Messer, Gabeln, Ess- und Theelöffel,

Wiener Café-Extractions-Maschinen,

Essig- und Oel-Menagen, Etagéren zu Confecten, Trinkbecher, Schreibzeuge, Sparbüchsen und viele Hundert andere Gegenstände, welche sich sowohl zum praktischen Gebrauch, als zu Geschenken eignen. [1463]

Kalischer & Borck, Schweidnitzerstraße 1, Ring-Ecke.

Alfenide. Alfenide. Alfenide.

Steppdecken und weißwollene Schlafdecken,
sowie Matratzen und Kissen empfiehlt billigst: [1488]

Hermann Heufemann, Alte=Tschenstraße 8.

Mein Hotel Graupenstraße Nr. 7 u. 8 unter der Firma:

Müller's Hotel zum Wiener Hofe,

ist auf das Beste und Sauberste renovirt und erlaube ich mir dasselbe unter Zusicherung prompter Bedienung bei soliden Preisen einem geehrten reisenden Publikum 2c. bestens zu empfehlen. Breslau, im Juli 1869.

Hochachtungsvoll

[1469] **Paul Müller.**

Schaefer's Hôtel und Restauration,

[823] Nikolaistraße Nr. 8, nahe am Ringe,
empfiehlt sich bei guter und billiger Bedingung zur geneigten Beachtung.

Brauerei zu Karwin Oesterr.-Schlesien.

Haupt=Niederlage Ohlauerstraße Nr. 24 und 25, Eingang Christophori=Platz.
Ausschank des feinsten Lagerbieres. [828]

Schutzbrillen

nach Angabe des Herrn Dr. Korn,
für Aerzte, namentlich Augenärzte und Chirurgen, Apotheker, Chemiker 2c., bei [829]

C. G. Pinzger & Comp., Alte-Taschenstr. 9.

Sommer-Saison 1869. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1869.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Frische Füllung ist stets zu haben bei Herren **H. Enke, H. Fengler, C. F. Keltsch, Herm. Straka,** und **W. Zenker** in **Breslau.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder, mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Cantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

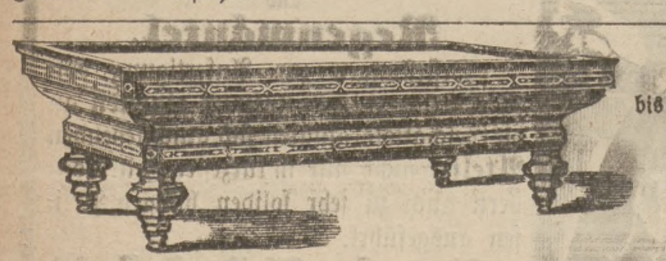
Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Die Zeit vom 7. August bis Ende September wird wiederum durch die beliebte Italienische Oper unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** ausgefüllt werden; die gefeierte Primadonna, Madame **Adeline Patti,** ist erneuert dazu gewonnen; desgleichen die vorzüglichen Sänger **Nicolini, Agnesi, Verger** 2c. 2c.

Außerdem wird dem Publikum eine neue, noch nicht dagewesene Unterhaltung geboten. Das Theater des **Palais Royal** in Paris muß nämlich zur nächsten Sommerszeit durch einige nöthig gewordene Reparaturen momentan geschlossen werden, und sind die Mitglieder dieser Bühne dadurch eine Zeit lang frei. — Sofort wurde diese Gelegenheit von der Kurhaus-Administration benutzt, um diese ganze Gesellschaft zu einem Gastspiele in Homburg zu engagiren; sie zählt 38 Personen, und wird vom 3. Juli bis 3. August im Ganzen zehnmal auftreten. Die Vorstellungen dieser Künstler sind bekanntlich äußerst launig und humoristisch, und werden nicht verfehlen, das Publikum höchlichst zu interessiren.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurt's zu besuchen. [832]



Französische Mantinellbanden,

bis jetzt das Vorzüglichste in der ausdauernden Elasticität, für dessen richtigen Abschlag garantirt wird, empfiehlt

die Billard-Fabrik

des A. Wahsner in Breslau,

Weißgerbergasse Nr. 5. [827]

Singer's Original-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Gewerbtreibende.

Ueber 100,000 Stück per Jahr

liefert die

Singer Manufacturing Co. in New-York.



In Folge dieses enormen Absatzes, dessen sich die Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** in Anerkennung ihrer vorzüglichen Eigenschaften erfreuen, haben es mehrere Fabrikanten versucht, dieselben nachzumachen, und, da sie sonst ihr eigenes Fabrikat nicht verkaufen können, solches mit einer Handelsmarke versehen, welche der echten ähnlich sieht, jedoch den Namen der Fabrikanten nicht führt, einige haben sogar die Firma der Singer Manufacturing Co. gefälscht, um ihre Maschine als echte zu verkaufen und die Käufer leichter zu täuschen.

Indem ich auf diese ungerechtfertigte, auf Täuschung des Publikums abgesehene Handlungsweise aufmerksam mache, bitte ich die nebenstehende Handelsmarke der Singer Manufacturing Co. und deren Umschrift genau zu beachten und genügt in allen zweifelhaften Fällen die Aufgabe der bezüglichen Maschinennummer an mich oder eine der nächstgelegenen Filialen, um die Echtheit einer Maschine zu constatiren.

Alle Maschinen der **Singer Manufacturing Co.** werden unter vollständiger Garantie und zu Original-Preisen verkauft. Preislisten und Muster gratis.

Die General-Agentur für Deutschland und den Norden:

G. Neidlinger.

Berlin, Leipzigerstraße 86. **Frankfurt a/M.** Zeil 29. **Bremen,** Obernstraße 13. **Breslau,** Ring 2. **Dresden,** Bader- u. Gr. Kirchg.-Ecke. **Stockholm,** Drottningsgatan 44. [842]

Hamburg, 3 Neuerwall 3.

Die Aachener Bäder.

Eröffnung der Saison seit 1. Mai 1869.

Die specifischen Heilwirkungen der **Aachener Schwefelquelle** gegen Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Syphilis und die Folgen schwerer Verwundungen u. s. w. haben sich längst bewährt, nicht minder die vorzügliche Einrichtung der Bäder, Dampfbäder, Douchen und für Inhalationen. Molken werden von einem Appenzeller bereitet.

Badehäuser für alle Stände. Aachen bietet alle Vorzüge einer grossen Stadt mit ihrer schönen Umgebung und durch Einrichtungen für den Comfort und die Zerstreuung der Kurgäste.

Das Wasser der Kaisersquelle — das einzige Schwefel-Wasser, welches, auf Flaschen gefüllt, alle seine Bestandtheile behält — wird in Verpackungen von 1—4 Dutzend ganzen oder von 2 bis 5 Dutzend halben Flaschen versandt.

Für Beziehungen wende man sich an die **städtische Brunnen-Verwaltung in Aachen.**

Niederlage bei Herrn **Hermann Straka,** am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, in **Breslau.**

Ausser Vorstehendem empfehle ich meine **Niederlage** aller andern **Mineralbrunnen, stets frisch und direct von den Quellen, Seifen, Pastillen, Badesalze, Mutterlaugen etc. etc.** Wiederverkäufern und Consumenten zur geneigten Beachtung. Brunnen-Broschüren gratis. [1477]

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung **Hermann Straka,** **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.**

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Seebad Helgoland.

Am 17. Juni beginnt gleichzeitig mit der Eröffnung der Bade-Anstalt die Dampfschifffahrt, welche **sowohl von der Elbe wie von der Weser aus** eine regelmässige Verbindung zwischen dem Festlande und Helgoland unterhält und schliesst am 15. October.

Diese Verbindung wird durch zwei grosse eiserne **Seedampfschiffe** hergestellt, welche erst vor 4 Jahren eigens für die Passagierfahrt gebaut, auf das Bequemste für Badereisende eingerichtet sind und nicht nur elegante Salons, sondern auch getrennte Damen- und Privat-Kajüten, sowie vorzüglich gute Restaurationen enthalten.

Durch die resp. Directionen dieser Schifffahrt wurden die nachstehenden Fahrpläne festgestellt:

Von **Hamburg nach Helgoland** fährt das der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** gehörende Dampfschiff

Cuxhaven,

Capitain J. A. Lührs.

Vom 17. Juni bis 15. Juli jeden Montag und Donnerstag.
Vom 17. Juli bis 16. September jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend.
Vom 20. bis 30. September wiederum jeden Montag und Donnerstag.
Ferner Donnerstags den 7. und 14. October.
Abfahrt von Hamburg Morgens 8 Uhr.

Von **Helgoland nach Hamburg** zurück: **jeden folgenden Tag des Morgens, doch niemals vor 7 Uhr Früh.**

Dieses von keinem Dampfschiffe in dieser Fahrt an Schnelligkeit übertroffene Schiff wird die ganze Tour in 6 bis 7 Stunden, die eigentliche Meerfahrt in 2 bis 3 Stunden zurücklegen.

Von **Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland** fährt das dem **Norddeutschen Lloyd** gehörende Dampfschiff

Nordsee,

Capitain J. Putscher.

Vom 29. Juni bis 7. Juli jeden Dinstag und Sonnabend.
Vom 10. Juli bis 15. September jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.
Vom 18. September bis 4. October wiederum jeden Dinstag und Sonnabend.
Ferner am Sonnabend den 9. October.

Von **Helgoland nach Bremerhafen - Geestemünde zurück: Jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.**

Abfahrt nach Helgoland nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges; die Rückfahrten werden stets so eingerichtet, dass die Ankunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammentrifft. — Ferner dient zur Nachricht, dass auf den Routen über Köln, Frankfurt a. M., Dresden und Berlin, welche via Bremen - Geestemünde nach Helgoland führen, auf den genannten Stationen sowohl wie auf den Stationen Düsseldorf, Hamm, Kassel, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Oschersleben, Potsdam und Erfurt eine directe Personen- und Gepäck-Expedition nach Helgoland und ebenso von dort zurück stattfindet.

Da die Bedeutung der Insel Helgoland als heilkräftiges Seebad und als milde climatischer Curort hinlänglich bekannt ist, so sei hier nur noch erwähnt, dass stets frische Kuhmolken und Mineralwässer geliefert werden und das Badehaus für alle Gattungen kalter und warmer Bäder eingerichtet ist. Durch das Conversationshaus mit seinen eleganten Salons, durch Bälle, Concerte, Theater, Mehrfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Regatten, Jagd und Fischfang, sowie durch die in ihrer Art wohl einzigen Felsengrotten - Erleuchtungen wird den Curgästen gleichzeitig auch ein interessanter abwechselnder Zeitvertreib geboten. Noch dient zur Nachricht, dass die Telegraphen-Verbindung gegenwärtig Seitens der Regierung wieder hergestellt wird.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, während der Badearzt Herr Dr. v. Aschen auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Helgoland, April 1869. [773]

Die Direction des Seebades.

E. Hove Machine-Company, New-York, Depôt: Broadway 699, ist die grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt, fabricirt 300 Maschinen pro Tag.



!! Die beste !!

Nähmaschine der Welt

ist das echt amerikanische Fabrikat

Original-Howe, New-York.

für Familien; in grösserem Format für Herren- und Damenschneider, Schuhmacher, Kürschner etc., die einzige Maschine unter 82 Nähmasch.-Ausstellern, welche zur Pariser Weltausstellung 1867 für ihre unübertreffliche Leistungsfähigkeit die höchste Anerkennung:

die goldene Medaille und das Kreuz der Ehrenlegion

empfing. [1112]

Für **Schlesien allein** bei:

L. Mandowsky, Ring 43, 1 Treppe.

Den vielen Anfragen gegenüber:

„In Commission werden keine Maschinen gegeben".

Wheeler & Wilson Nähmaschinen mit allen Apparaten, **à 50 Thaler.**

Probe-Nähereien und jede Auskunft stehen zu Diensten. Ratenzahlungen. Garantie jede Dauer.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray - Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868. [839]

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. v. Liebig und Dr. M. v. Pettenkofer versehen.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27$\frac{1}{2}$ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Feuersichere Steincadhpappen

aus der Fabrik von Albert Damke u. Comp., Berlin, Holzcement, Zeolithlack, Steinkohlentheer, Portland-Cement 2c. offerirt und übernimmt die Ausführung completter Papp- und Holzcementdächer unter mehrjähriger Garantie [840]

S. Friedeberg, Breslau, Büttnerstraße 2.

C. A. Tschirner,

Manufactur decorirter Porzellane.

En gros. Niederlage: **En détail.**

Schweidnitzerstraße Nr. 8—9, „Pechhütte", erste Etage,

empfiehlt: Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, Dejeuners, Bowlen, Kuchenkörbe 2c. 2c., weiß und bunt, in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, worauf Porzellanhändler ich besonders aufmerksam mache. [1254]

Aufträge für Porzellan-Malereien werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Beachtenswerth!

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen **Reise-Utensilien** zu herabgesetzten Preisen. — Koffer von $1\frac{1}{6}$ Thlr. an. [1311]

Wilhelm Löwy & Co.,
Portefeuilles- und Lederwaaren-Fabrik,
Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße.

Eine große Freude!

können sich alle diejenigen bereiten, welche an Haarschwäche leiden, denn der **Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux von Hutter u. Comp. in Berlin, Depot bei Carl Franz Gerlich in Breslau**, Nicolaistraße 33. bringt sicher radicale Hilfe gegen alle Haarleiden, so äußert sich Herr Georg Freiherr **Stillfried Rattonitz** aus Berlin: [1457]

Ich ersuche Sie um fernere 2 Flacon Haarbalsam à 1 Thlr. Meine Frau gebraucht denselben mit staunenswerthem Erfolg, nicht allein, daß das Ausfallen des Haares aufhört, sondern es ergänzt sich durch schnelles Wachsthum voller und schöner. Merkwürdiger Weise ist auch der Grund des Uebels, ein jahrelanger nervöser Kopfschmerz verschwunden.

Großer Möbel-Ausverkauf.
Ohlauer-Straße Nr. 29, Weidenstraßen-Ecke.

Umzugshalber verkaufe ich sämmtliche Vorräthe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Als besonders preiswürdig empfehle ich:

Mahagoni- u. Nußbaumpolster-Garnituren von	45 Thlr.	Rohrstühle, das Dtzd.	18 Thlr.
Roll-Bureaux von	6 "	Chiffonniere	8 "
Elegante Sophatische	6½ "	Kleiderschränke	13 "
Bettgestelle mit Sprungfeder-Matratzen und Keilkissen	16 "	Hohe Pfeilerspiegel	10 "
Waschtische mit Marmor	11 "	Kommoden	7 "
		Sophaspiegel von	4 "

[859] **Leopold Danziger.**

Feinen Holländischen Rauchtabak
der Firma
Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.
te Amsterdam
empfiehlt **Bruno Wentzel** in **Breslau**, Albrechtsstr. 3.

Half Canaster, à 7 Sgr.	**Canaster Nr. 1**, à 12 Sgr.
T Zoort, à 8 Sgr.	**Varinas Nr. 1**, à 16 Sgr.
II Zoort, à 10 Sgr.	**Varinas Nr. 0**, à 20 Sgr.

Bei Abnahme grösserer Posten entsprechenden **Rabatt** und Verpackung nach Wunsch des Bestellers. [846]

Kalisalz,

	ab Staßfurt:				ab Speicher hier:		
		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Wiesendünger	pr. Ctr.	—	14	—	—	22	—
Kalidünger	" "	—	14	—	—	22	—
Kalimagnesia	" "	—	24	—	1	5	—
3fach cont. Kalisalz	" "	1	15	—	1	22	6
5fach "	" "	2	22	6	3	—	—

Wagenfett,

Prima blau belgisch pr. Ctr. 5 Thlr., Secunda 4½ Thlr. [1415]

Carl Baumeier, Langegasse Nr. 26.

Oberhemden, ganz vorzüglich im Schnitt und Haltbarkeit empfiehlt billigst die Wäsche-Fabrik von [1489]
Hermann Heufemann, Alte-Taschenstr. 8.
Größte Auswahl in Shlipsen, Cravatten ꝛc.

Erschöpfung, Schwäche, Steifheit der Glieder,

und viele andere Beschwerden machen unser nützlichstes Hausthier, das Pferd, oft frühzeitig arbeitsuntauglich, wogegen das **echte concentrirte, meliorirte** [4186]

Restitutions-Fluid für Pferde,

diesen Uebeln vorbeugt, das Pferd selbst bei angestrengter Arbeit bis in's **höchste Alter ungeschwächt, muthig, ausdauernd** und **bei voller Rennkraft** erhält, wie durch rühmende Begutachtungen thierärztlicher Autoritäten, — auf vielen Dominien ꝛc. erwiesen ist, und im October v. J. auf der großen landwirthschaftlichen Industrie-Ausstellung dieses **echte meliorirte Restitutions-Fluid** ausgezeichnet wurde, und das Fabrikat mißgünstiger Concurrenten weit überflügelt und auf die brotneidischen Bemerkungen derselben in öffentlichen Blättern das Marktmäßige nur zu sehr hervorleuchtet, ist unser Fluid stets vorräthig im

General-Debit: Handlung Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Preise: Original-Kisten von 12 Fl. 6 Thlr., excl. Emballage, ½ Kiste 6 Fl. 3 Thlr. 1 Orig.-Kiste 25 Flaschen 10½ Thlr., einzelne Flaschen 20 Sgr.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser.

Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben: das preuß. Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 und 12 Sgr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7, [133]
R. Deewald, Tauenzienstraße 63,
Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 u. 77, in **Breslau**, und
Johann Plochowietz in **Constadt**
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen, für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

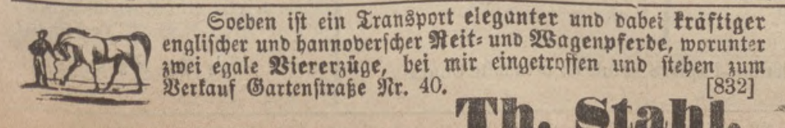
H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt.

Bleiröhren

zu Wasserleitungen sind in allen Sorten vorräthig in der Fabrik von [1508]
C. F. Ohle's Erben, Breslau.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer,

ohne Schwefel und Phosphor, paraffinirt, offerirt pr. 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von **L. A. Schlesinger,** Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [1364]



Soeben ist ein Transport **eleganter** und dabei **kräftiger** englischer und hannoverscher **Reit- und Wagenpferde**, worunter zwei egale **Viererzüge**, bei mir eingetroffen und stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 40. [832]

Th. Stahl.

Grundstücks-Offerte

Das der aufgelösten Handels-Gesellschaft [1453]
Schmidt & König
gehörige, zur Leder- und Maschinenriemen-Fabrikation eingerichtete Grundstück
am Schießwerder Nr. 5 in Breslau
wird zum Zweck der Auseinandersetzung
Montag den 30. August 1869
Vormittags 11 Uhr,
beim Königl. Stadt-Gericht in Breslau im Wege der **nothwendigen Subhastation** verkauft.

Dieses Grundstück, zu welchem über 2½ Morgen Areal gehören, ist unmittelbar an der Oder in nächster Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und des projectirten Oderhafens gelegen und eignet sich deshalb außer zu seinem bisherigen Zwecke auch ganz besonders zur Anlage von Speichern, sowie zu jedem Fabrik- oder gewerblichen Unternehmen oder auch zu baulichen Zwecken. — Gerichtliche Taxe 24,038 Thaler, die bei **C. Schmidt's Sohn**, Maschinenriemen-Fabrik, Salzgasse Nr. 6, einzusehen ist.

Grundstücksverkauf.

In einer an der Bahn gelegenen lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein Grundstück mit 4 Morgen bestem Gartenland, 2 massiven Wohngebäuden, eingerichteter Seifensiederei nebst massiver Stallung zu fünfzig Pferden, welche beständig von der Garnison der Stadt besetzt, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. [765]

Das Grundstück grenzt an einen Bach, würde sich daher zu jeder beliebigen Fabrik-Anlage außerordentlich eignen.

Reflectanten können auf portofreie Anfrage unter Chiffre J. K. poste rest. Oels nähere Auskunft darüber erhalten.

1 Haus,

Klosterstraße, bester Bauzustand, **Hypotheken geregelt**, mit einem **großen Garten** am Wasser gelegen, zu jeder **Fabrikanlage** sowie zu einem **Etablissement bestens** geeignet, soll bis zum **1. August c.** durch mich verkauft werden. Ueber Preis, Hypothekenstand, Anzahlung und Ueberschuß ertheilt gern Auskunft im Comptoir von Morgens 8—10 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr: [865]

Benno Schefftel, Reuschestr. 28.

1 Haus,

im Innern der Stadt, mit Durchgang nach zwei Hauptstraßen **und guten Hypothekenstand**, Preis 42,000, Ertrag 56,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen, soll durch **mich verkauft** werden. [864]

Benno Schefftel, Reuschestraße 28.

1 Haus,

mit **Schankberechtigung**, im **Innern** der Stadt, festen **Hypotheken** und billigen Miethen, Preis 33,000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen, ist mir zum Verkauf übergeben worden. **Benno Schefftel**,
[866] Reuschestraße Nr. 28.

1 Haus,

vor dem Schweidnitzer-Thor, 8 **Fenster** Front, **4 Stock** hoch, **schuldenfrei**, Preis 16,000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen, ist mir zum Verkauf übergeben worden. [862]

Benno Schefftel, Reuschestraße 28.

1 Haus,

in der Nähe der **Promenade, Stadtgericht und Eisenbahnhöfen, bei geregelten Hy**pothekenstand, soll durch mich verkauft werden.
Anzahlung 2—3000 Thlr. [863]

Benno Schefftel, Reuschestraße 28.

Ich beabsichtige mein in Ratibor, Vorstadt Bojatz gelegenes, gut und massiv gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich zu jedem Fabrikgeschäft, da der Hofraum groß genug und direct an die Oder grenzt.

Auf fr. Anfragen Näheres bei [1467]
Emil v. Mejer
in Beuthen Oberschlesien.

Haus-Verkauf.

Ein gut gebautes, elegant eingerichtetes Wohnhaus, in der schönsten und gesundesten Vorstadt von Liegnitz gelegen, enthaltend 11 Zimmer mit Beigelaß, großem Garten und Hofraum nebst Wirthschaftsgebäude mit Stallung und Wagenremise, ist für den festen Preis von 8500 Thlr. sofort zu verkaufen.

Bezügliche Offerten sind an die Expedition des Liegnitzer Stadtblattes zu richten. [1312]

Eine Wassermühle

mit 2 Mahlgängen, in einem großen Dorfe gelegen, durch das eine frequente Straße führt und Eisenbahn-Anhaltepunkt ist, eine halbe Meile von einer Garnisonstadt weg, ist veränderungshalber sofort mit vollständiger Ernte, lebendem und todten Inventarium zu verkaufen. Es gehören dazu 92 Morgen sehr guter Acker und 28 Morgen ausgezeichnete Wiesen. Anzahlung würden 6—8000 Thlr. erforderlich sein. Das Nähere erfährt man auf frankirte Anfragen unter Chiffre J. H. 50 Expedition der Bresl. Ztg. [95]

Walzen-Ringe

von Gußeisen empfiehlt zu Fabrikpreisen
Breslau. **C. F. Jaeschke.**

Freiwilliger Verkauf.

Ein **großer Gasthof** in einem belebten Gebirgs- und Fabrikdorfe, **10 Minuten von der Kreisstadt entfernt**, in der Nähe eines großen lebhaften **Kohlenbergwerks** und von 3 Fabriken benachbart, ist eingetretener Umstände halber sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Zu dem Etablissement gehören: **1 großer Tanzsaal**, 73′ lang, 50′ breit und 22′ hoch, **9 Zimmer**, 1 große **Küche**, **1 Eiskeller** und **6** anstoßende **Keller**, **1 Schießhaus**, 1 großer **Garten** mit schönen **Anlagen**; eine eingerichtete **Fleischerei**, **Stallung** für 26 Pferde und vollständiges **Wirthschafts-Inventarium**. Das Grundstück eignet sich nach seiner Lage auch zu einer Fabrik oder einem Kaufmannsladen, da noch ein **großer besonderer Bauplatz** dazu gehört. **Kaufpreis** 12,000 Thlr., Anzahlung mindestens 2—3000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Hauptagent **Gustav Neumann zu Wüstegiersdorf**. [220]

Mein **Haus** auf dem Ringe, bestehend aus 13 Zimmern, Gewölbe, Stallungen für Pferde und Küche, Wagenremise, Holzställe ꝛc. nebst 38¾ Morgen Acker 1. Klasse und massive Scheuer dazu, beabsichtige ich billig zu verkaufen. **Louis Gallinek**,
[194] Landsberg OS.

Eine Herrschaft in Galizien,

von 40,000 Morgen incl. ca. 30,000 Morgen Wald, mit bedeutenden industriellen Werken, schönem Schloß, sehr schönem Park, bedeutend sicheren Einnahmen, an einer Eisenbahn und Chaussee, soll sehr preiswürdig unter Umständen mit 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden, auch kann nach Umständen ein Gut als Zahlung angenommen werden. Näheres auf fr. Anfragen sub A. B. C. poste restante Kattowitz. [1375]

Geschäftsverkauf.

Ein älteres, sehr bedeutendes und höchst rentables, aber auch sicheres Geschäft, welches bis jetzt laut Buch 15 pCt. netto rentirt, auch noch um das Doppelte und noch mehr erhöht werden kann, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers für den festen Preis von 200,000 Thlrn. verkauft und übergeben werden und kann diese Kaufsumme durch besondere vorherige Uebereinkunft in Ratenzahlungen geliefert werden. [1426] **L. Finger** in Halle a/S.

Ich beabsichtige mein in der Nähe von Heinrichau gelegenes Rusticalgut von 210 Mrg. zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Müller in Heinrichau. [273]

Sollte Jemand gesonnen sein, in eines der schönsten Bäder Schlesiens seinen Wohnort zu verlegen, und selbiger kann **gegen genügende Sicherheit** 1500—2000 Thlr. zur Vergrößerung eines **sehr soliden Geschäfts** gegen 10% Zinsen anlegen, so wird außerdem noch freie sehr schöne Wohnung gewährt, wo außerdem während der Saison noch von der Wohnung können Zimmer abgegeben werden.

Näheres G. H. 97 Expedition der Breslauer Zeitung. [242]

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 30 Jahren bestehendes **Colonialwaaren-Geschäft nebst Liqueur-Ausschank** ist in einem der größten Fabrikdörfer des Waldenburger Kreises mit Grundstück zu verkaufen. Näheres in **Breslau** bei **Wilhelm Eckhardt**, Albrechtsstraße Nr. 37. [836]

Servesta,

Haarwaschwasser zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses.
Erfunden und nur allein fabricirt von
Max Nitsche,
Parfümerie-Fabrik, Zerbst in Anhalt.

Die große Flasche 20 Sgr., die kleine Flasche 10 Sgr.

Dieses Haarwaschwasser übertrifft alle bisher fabricirten in seinem unübertrefflichen, niemals ausbleibendem Erfolg; es entfernt die so lästigen Schüppchen auf dem Kopfe, verhindert das Ausfallen der Haare und verschönert den Haarwuchs ungemein. Früh und Abends den Kopf resp. die leidenden Stellen mit einem mit diesem Wasser befeuchteten Schwamm oder Läppchen gewaschen, bringt die erwünschte Wirkung hervor. [816]

Zu beziehen in Breslau durch die Herren **Stoermer & Koehler, Härtter & Franzke.** Wegen Errichtung von Niederlagen in den Provinzen Schlesien und Posen wolle man sich an die letztere Firma wenden.

Gegen Gicht

und **Rheumatismus** empfiehlt als wirksamstes Mittel
Kiefernadelöl à Fl. 5 u. 10 Sgr.
Zu Bädern
Kiefernadel-Extract à Flasche 2¾, 5½, 8 u. 15 Sgr.
S. Graetzer,
Ring 4. [844]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die **höchsten Preise:**
Adolf Sello,
14, Riemerzeile 14,
früheres Geschäftslocal von **Gebr. Cassirer.**

Ein Mahagoni-Pianino,
wenig gebraucht und ein guter Polir.-Stutz-Flügel besonders billig im Depot **Alte Taschenstraße 11**, erste Etage. [834]

Reisende

für Baumwoll-Manufactur-Waarengeschäfte, die Lust haben ein Leinen-Fabrikationsgeschäft **provisionsweise** zu vertreten, wollen ihre Offerten mit Angabe ihrer Referenzen bis den 30. d. Mts. unter H. S. 93. in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederlegen.

Zu verkaufen

ist eine für **Handelsgärtner** oder **als Ruhesitz** vorzüglich geeignete, am 1. Eisenbahn-Haltepunkte ab Breslau belegene ländliche schön eingerichtete **Besitzung**, dieselbe aus einem circa 8 Morgen großen ganz umfriedigten schöne schattigen Garten besteht, worin Hunderte der edelsten Baumgattungen, so wie schönen Anlagen befindlich. Schönes Wohnhaus, Fruchthäuser ꝛc. Preis 5000 Thlr. Anzahl. 2000 Thlr. oder auch nach Uebereinkommen. Näheres unter B. O. 12. durch die Expedition der Breslauer Zeitnng.

Regenmäntel

in allen beliebigen **Farben** und Größen von 3—3½—4—5—6 Thlr., **Reiseplaids** und Reisedecken, Steppdecken in Seide, Thibet und Purpur, sowie fertige Costüm's empfiehlt zu auffallend billigen Preisen [830]

J. Ningo,
Ohlauerstr. 80 vis-à-vis dem weißen Adler.

Eine große Auswahl von
Flügeln und Pianino's,
unter Garantie preiswürdig in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16. [1473]

Gebrauchte Instrumente sind vorräthig, darunter zwei **Berndt'sche** Flügel.
Ratenzahlungen genehmigt.

Zur Erquickung!

Seit **22** Jahren rühmlichst bekannt und in demselben Zeitraum in unterzeichneter Handlung permanent begehrt [1484]

Selterwasser-Pulver,
(Poudre Fèvre)
à Carton 15 Sgr., zu 20 Flaschen Brunnen ausreichend. Dasselbe ist der bequemen, einfachen Zubereitungsweise und Annehmlichkeit, sich **überall** auf **Reisen** dieses labende Getränk bereiten zu können, sowie seiner Wohlfeilheit wegen, gebührend anerkannt worden. Die **sofortige** Herstellung von moussirender Limonade, Weißwein, Himbeerwasser ꝛc. wird ebenfalls damit erzielt. Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Haupt-Niederlage
Handlg. Eduard Groß
in **Breslau am Neumarkt 42.**

!!Mahagoni-!!
!!Möbel!!

neue und gebrauchte Sopha's, mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten sowie Möbel in allen anderen Holzarten in reichster Auswahl zu auffallend billigen festen Preisen empfiehlt: [1051]

Siegfried Brieger,
37. Kupferschmiedestraße 37.
!!Par terre und erste Etage!!

Zöpfe,

Chignons jeder Art und Locken in größter Auswahl bei [846]
Frau **Lina Guhl**, Weidenstraße 8.

Geld auf sichere Hypotheken

in Höhe von 4, 6, 10, 12, 15, 20 bis 40 Mille besorgt bald und billigst [867]
Benno Schefftel, Reuschestraße 28.

Zu Bädern vorzüglich

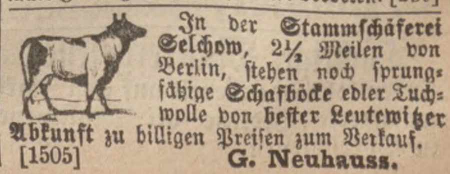
erhielten wir große Zusendung Dr. Mouchard's aromatisch med. **Schwefel-Seife,** à Stück 2½ Sgr., ein Dutzend 22½ Sgr., **Cocos-Muschel-Seife,** à Stück **1 Sgr.,** ein Dutzend 9 Sgr., so wie sämmtliche Sorten [1483]

Hoff'sche Malz-Seifen,
und empfehlen
Handlung Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Eine Locomobile

von 14 Pferdekraft und solider Construction ist mit Zubehör wegen Anlage einer höheren Betriebskraft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch den Hütten-Director Herrn **Schulz** in Barbarahütte bei Volpersdorf, Kreis Neurode. [267]

Eine große, durch ihr vorzügliches Material bestens renommirte **Ziegelei** — Absatz nach Breslau — ist bei 10,000 Thlr. Anzahlung vortheilhaft zu verkaufen. — Offerten sub Nr. 6 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. — Unterhändler verbeten. [259]



In der **Stammschäferei Selchow**, 2½ Meilen von Berlin, stehen noch sprungfähige **Schafböcke** edler Tuchwolle von **bester Leutewitzer Abkunft** zu billigen Preisen zum Verkauf.
[1505] **G. Neuhauss.**

Rittergut! Reeller Kauf!

1286 Morgen, worunter 113 Morgen Wiesen nebst durchweg massiven Gebäuden, mit vollständigem lebenden Inventarium, gesegnete Ernte, wäre der Morgen mit 62 Thlr. zu kaufen, Anzahlung 12 bis 20 Mille; auch wird eine gute Hypothek angenommen. Näheres B. Goldmann, Constadt in Schlesien. [861]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Geheime Agentur Breslau. [1500]

Besorgung und Vermittelung aller Privat-, Geschäfts- und Familien-Angelegenheiten

unter Zusicherung der grössten Reelität, Pünktlichkeit und Discretion.

Eine Liqueur-Fabrik mit Ausschank und Billard ist zu verpachten. Anzahlung ca. 2000 Thlr. Das Nähere bei Herrn Kürschner W. Polomski, Albrechtsstr. [847]

Ein, auch für einen tüchtigen Handelsgärtner sich eignendes, hübsch gelegenes, freundliches, größeres Gartengrundstück nahe Breslau, ist krankheitshalber bald und billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen bitte Breslau, Oderthor, Seitengasse Nr. 6 zur Stadt Zeitz an Herrn Partikulier Zeitz zu richten. [845]

1000—4000 Thlr. f. unverkürzt und dauernd auf beste pupill. Acker-Hypothek zu vergeben. Baldige Bewerbg. m. Angabe d. Grundsteuer-Reinerertrages oder Taxe, u. v. B. 62 d. d. Briefk. d. Schles. Ztg. [818]

Grünberg's Höhenwein,

Weiß- und Rothwein, zu den besten Weinen Grünbergs gehörend, versenden flaschenweise zu halben und ganzen Dutzenden unter Etiquette und Stempel der Grünbergshöhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. den Schoppen einschließlich Kiste, oder 21 Thlr. der Eimer mit Faß gegen portofreie Einsendung des Betrages oder gegen dessen Nachnahme.

Für die Verwaltung der Grünbergshöhe:
Förster & Grempler
in Grünberg in Schlesien. [1450]

Der echte
Potsdamer Balsam gegen Rheumatismus, Double-Qualität à Flasche 20 Sgr., einfache à 10 Sgr. ist wieder vorräthig im General-Depot für Schlesien: [1485]
Handlung Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Leere Weingebinde, darunter auch rheinische ½ Stückfässer, sind zu haben:
C. Hellendall, Weinhandlung,
[835] Ring 48.

Panzer'sche Copir-Tinte
empfiehlt [1503]
R. Gebhardt. Albrechtsstr. 14.

Korken
bester Qualität, in allen Stärken,
en gros zu Fabrikpreisen
empfiehlt **W. Cohnstaedt,**
[1454] Ohlauerstraße 29.

Man wünscht für hiesigen Platz den Alleinverkauf eines unübertrefflichen Zahnpulvers einem Geschäft mit ähnlichen Artikeln zu übergeben. Offerten sub S. R. # 15 poste restante Leipzig. [1449]

Die Specereiwaaren-Handlung zu
Obernigk Nr. 7
empfiehlt fein raffinirten Brotzucker, Farin, Kaffee's, Gegräupe, Hülsenfrüchte, feinste Jägerheringe, Brat-Heringe, marinirte Fische, Delicatessen, Cigaretten, Tabak, Hamb. und Bremer Cigarren. [1492]

Zuchtstier-Verkauf.

Aus der direct importirten Original-Holländer-Heerde des Domin. Czeppanowitz, Herrschaft Falkenberg Oberschl., sind zwei schwarzbunte, 1 Jahr 8 Monat alte Bullen zu verkaufen. [246]

Pfirsichen
täglich frisch zu haben bei [872]
J. Krawutschke, Obsthändlerin,
Ring 26, goldner Becher.



Zu neuen Kartoffeln schöne Matjes- und [1493]
Jägerheringe,
delicater Fisch, nebst guten
Speckflundern,
ger. und marin. Lachs, Aal, sonstige marin. Fische bei
G. Donner, Stockgasse 29 u. Schweidnitzerstr. 12.

Tüchtige Maurergesellen
finden lohnende Arbeit auf dem Zinkwalzwerke Jedlitze bei Malapane in Oberschlesien. [278]

Ein definitiv angestellter Staatsbeamter sucht gegen Deponirung resp. Verschreibung einer Lebensvers.-Police über 1000 und eines Cautionsscheines über 400 Thlr. ein Darlehn von 1000 Thlr. zu 6% Zinsen. Rückzahlung mit 100—250 Thlr. jährlich. Geneigte Offerten sub Chiffre S. V. 14 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [294]

Unübertroffen
an Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind [813]
Oberhemden
aus der Wäsche-Fabrik von
S. Graetzer,
Ring Nr. 4.

Tapeten

aus den ersten Fabriken Frankreichs und Deutschlands, in den neuesten, prachtvollen und farbenreichen Mustern, pro Rolle 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7½, 9, 10, 15 Sgr. bis 1 Thlr.,
Rouleaux in den neuesten Dessins,
pro Stück 12½, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr.,
Gardinenstangen
in Gold, Mahagoni und Nußbaum,
pro Stück 10, 15, 20, 25 Sgr.
empfehlen [1462]
Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstr. 1, Ring-Ecke.

Geräucherten [831]
Silberlachs,
neue schottische
Voll-Heringe,
neue holländische
Jäger-Heringe,
neue englische
Matjes-Heringe
empfiehlt in ganzen und getheilten Tonnen, sowie einzeln billigst:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Die Stelle eines geprüften Elementar- und Religionslehrers in hiesiger Gemeinde, mit einem Gehalte von 250—300 Thlr. jährlich, soll zum 1. October d. J. besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste in portofreien Briefen an unseren Vorsitzenden Herrn Gastwirth Fränkel wenden. Reisekosten werden nicht erstattet. [297]
Landsberg OS., im Juli 1869.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für zwei Knaben von 11 und 9 Jahren suche ich einen Hauslehrer, evangel. Theologen, der dieselben für Tertia vorbereiten kann. Musikalische Bewerber haben den Vorzug.
Wiersbel p. Friedland OS.
[279] Graf Pückler, Landrath.

Nach Ungarn
wird eine evang. Erzieherin gesucht durch
[841] Frau O. Drugulin, Ring Nr. 29.

Für ein hiesiges Modewaaren- und Confections-Geschäft wird bei gutem Gehalt eine tüchtige Verkäuferin gesucht. Reflectirende können ihre Adr. Breslau post. rest. H. B. 12 abgeben. [877]

Für ein kleines Rittergut wird eine tüchtige Wirthschafterin, mit den für dieses Fach erforderlichen Kenntnissen gesucht. Gehalt 40 bis 50 Thaler. [299]
Geneigte Offerten beliebe man unter Chiffre W. # 50, poste restante Crossen a. Oder, abzugeben.

Ein tüchtiger Bassist, der gleichzeitig Tubabläser oder Posaunist sein muß, ein Flötist und 1. Clarinettist finden mit 18 Thlr. monatlichen Gehalt dauerndes Engagement. Das Nähere durch J. Metzner, Kapellmeister in Beuthen O.S. [287]

Ein Provisions-Reisender,
mit guten Referenzen, wird von einer leistungsfähigen Crinolinen- und Corsetten-Fabrik, sowie von einer umfangreichen Cartonagen- und Papeterie-Fabrik, zur Mitführung deren Erzeugnisse, bei hoher Provision für Schlesien gesucht. Offerten unter O. E. Nr. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. [288]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Eintritt per 1. October c. einen gewandten Commis. Es wird nur auf solche reflectirt, die der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig sind und mehrere Jahre in ein und derselben Handlung thätig waren. [283]
Kattowitz. L. Borinski.

Ein die feine Privat-Kundschaft der Provinzen Schlesien und Posen besuchender
Weinreisender
wird zur provisionsweisen, sehr lohnenden Vertretung eines der ersten Häuser einer anderen Branche gesucht. — Anträge sub L. F. 35 poste restante Breslau. [1396]

Ein Commis, katholischer Religion, der der einfachen und doppelten Buchführung sowie auch der polnischen Sprache mächtig ist, noch activ, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in einem Colonial-Geschäft eine Stellung per 1. October in Breslau unter soliden Bedingungen. [808]
Gef. Offerten bitte unter Chiffre A. B. Nr. 20 poste restante Oppeln niederzulegen.

Für meine Lederhandlung suche ich einen soliden jungen Mann, derselbe muß den Ausschnitt gründlich verstehen, der polnischen Sprache mächtig und im Besitz guter Zeugnisse sein. [295]
Antritt kann sogleich erfolgen.
Thorn, den 23. Juli 1869.
Scholly Behrend.

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, der in die Posamentir- und Weißwaaren-Branche eingeweiht ist, wird für ein derartiges Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens gesucht. Adressen werden unter Chiffre E F. 67, Exped. der Schles. Ztg. erbeten. [840]

Ein junger Mann, practischer Destillateur, mit der einfachen Buchführung als auch mit der Correspondenz vertraut, sucht per 1. August d. J. unter soliden Bedingungen Stellung. Näheres unter Chiffre A. B. 13. Exped. der Bresl. Zeitung. [868]

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, der bisher in Specerei-, Eisen-, Leder-, Producten-, Schnittwaaren-Geschäften thätig, über seine Leistungen gute Zeugnisse hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Geschäfte, das an Sabbat und jüdischen Feiertagen geschlossen ist. Beliebige Offerten wolle man adressiren: L. P. poste restante Zawadzki. [292]

Ein junger Mann von angenehmer Persönlichkeit, tüchtiger Expedient i. Spezereifache, wird bei gutem Gehalt gesucht von
Robert Stresau, Beuthen OS.

Ein tüchtiger Verkäufer
wird für ein Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzial-Stadt, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Antritt per 1. Septbr. oder 1. October. Näheres bei Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstraße Nr. 83. [849]

Ich suche Reisende
mit 4 und 500 Thlr. Gehalt zum Antritt am 1. September und 1. October
für Manufactur-Engros-
" Tuch-Engros-
" Leinen- u. Leder-Engros-
" Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-
" Band-, Posament.- und Weißwaaren-
" Colonial-Waaren-Engros-
" Wein-Engros-
Handlungen

Tüchtige Verkäufer,
für Leinen- u. Modewaaren-
" Herren-Garderoben-
" Galanterie- und Kurzwaaren-
" Band- u. Weißwaaren-
" Stahl-, Eisen- u. Kurzwaaren-
Handlungen

Lehrlinge mit Gehalt.
für große Handlungshäuser suche ich. [1491]
E. Richter, Carlsstraße 8. F. 8—10, Nt. 1—3 U.

Das Dom. Rzetzitz, Kreis Gleiwitz, sucht vom 1. August d. J. ab einen unverheiratheten Brenner. Dampf-Betrieb bei 4000 Quart Maischraum.
Bewerber haben sich dem Unterzeichneten vorzustellen.
Zyrowa p. Dzieschowitz OS.,
den 22. Juli 1869.
[274] **Bodelius.**

Die Lohnbrauerstelle
im hiesigen städtischen Brauhause wird zum 1. October c. erledigt.
Darauf reflektirende, qualificirte, tüchtige Brauer, welche mit dem Brauen von Lager-Bieren vertraut und cautionsfähig sind, können sich bei dem Unterzeichneten bis zum 8. August c. melden.
Neisse, den 15. Juli 1869.
Der Präses der Brau-Gesellschaft.
[198] Preiss, Uhrmacher.

Schmiedebrücke 50 ist die erste Etage, auch zum Geschäftslocal sich eignend, von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße 83 im Tuchgeschäft. [870]

Ia. Superphosphate aller Art aus den berühmten Fabriken der Herren Ohlendorff & Comp. und Emil Güssefeld in Hamburg, sowie
Ia. rohen Peru-Guano, direct aus den Regierungs-Depots,
Gedämpftes prima Knochenmehl, Kalisalze etc.
offeriren billigst: [1049]
Paul Riemann & Comp.,
Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 8,
General-Depositaire des aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Comp. und Contrahenten der Superphosphat-Fabrik von Emil Güssefeld.

Ein Oekonom, 26 Jahr alt, verheirathet, militärfrei, der seit 9 Jahren in der Landwirthschaft thätig, in letzten zwei Jahren auf einem 3600 Morgen großen Gute selbstständig gewirthschaftet, sucht eine Administration. Gefällige Offerten werden gebeten in der Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre C. H. 10 abzugeben. [281]

Gut empfohlenen Engagement-Suchenden (Landwirthschaft, Handel und Fabrikwesen) verschafft passende Stellen das Bureau von J. A. Goetsch in Berlin, Rosenthalerstr. 2 — Honorar mäßig und nur für wirklich. Leistungen. [748]

Gesucht.
Tüchtige Schieferdeckergesellen können sofort in Arbeit treten bei Schieferdeckermstr. G. Menzel, Hummerei Nr. 20. [837]

Lehrlings-Gesuch.
Einen jungen Mann, aus achtbarer Familie, welcher geneigt wäre, die Handlung zu erlernen, und die demgemäßen Schulkenntnisse besitzt, suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt als Lehrling. [282]
Tarnowitz, im Juli 1869.
Carl Böhme.

Für unsere **Streichgarnspinnerei** suchen wir einen jungen Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling.**
Fürstenwalde, im Juli 1869. [1381]
Hartwig & Barschall.

Eine große Stube, Cabinet, Entree mit Küche und Zubehör Ursulinerstr. 14, Michaelis zu vermiethen. [844]

In dem romantisch gelegenen Dorfe Schiefer bei Lähn, 2 Meilen von Hirschberg, am Fuße der Burgruine Lehnhaus, in der Nähe schöner Bergpartien, sind in der neu ausgebauten Scholtisei, Heinrichsheim genannt, mehrere freundliche Zimmer an Sommergäste billig zu vermiethen und Freunden der Natur und ländlicher Stille zu empfehlen. [289]

Eine schöne Mittel-Wohnung, 3 Treppen, ist Tauenzienstraße 57 sofort oder vom 1. October zu vermiethen. [8

Zu vermiethen
ist Carlsstraße 28 und bald zu beziehen: ein Niederlagskeller, früher in Benutzung der Lederhandlung F. Rieß;
ferner bald oder von Michaelis ab: ein großes Zimmer mit Cabinet, erste Etage, als Verkaufs-Local oder Comptoir geeignet; und
1 kleines Comptoir im Hofe. [873]

Der erste Stock Neudorfer-Straße Nr. 9, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinets und Zubehör ist sofort oder zu Michaeli zu vermiethen. [850]

Junkernstraße Nr. 6 ist der 3. Stock per Neujahr und 2 Comptoire per Michaeli zu vermiethen. [816]

[1502] **Ring Nr. 17**
ist der dritte Stock zu vermiethen und das Nähere zu erfragen im Eisenwaaren-Geschäft.

Tauenzienplatz 10b
ist die elegant eingerichtete zweite Etage, zum 1. October beziehbar, zu vermiethen. Näheres beim Portier und Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10 im Comptoir. [653]

Im Prinz Friedrich Carl,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 9,
an der Verbindungsbahn, sind herrschaftliche Wohnungen preismäßig zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter. [820]

Eine gut eingerichtete Wohnung von 4 u. 6 Piecen, 1. Etage, mit Gartenbenutzung, ist zu vermiethen Kohlenstraße Nr. 7.

Eine herrschaftliche Wohnung ist sofort zu vermiethen im Kroll'schen Bade. [871]

Zu vermiethen
eine Wohnung für 160 Thlr. jährlich, am Ringe gelegen, 5 Piecen, mit Wasserleitung. Näheres zu erfragen Schuhbrücke Nr. 7, im Leinen-Geschäft. [878]

Schuhbrücke Nr. 59
ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Entree und Küche per Michaelis zu vermiethen. [853]
Näheres in der Zeit von 11—1 Uhr Nachmittags im Colonialwaaren-Geschäft.

Werderstraße 7
ist in der ersten Etage eine Wohnung, fünf Zimmer und Zubehör zum 1. October c. zu vermiethen. [851]

Büttnerstraße 32
ist ein Gewölbe und ein möblirtes Zimmer 1. Etage zu vermiethen. [869]

Ein Wurstladen
nebst Wohnung und Werkstätte im belebtesten Stadttheil Breslau's und seit Jahren mit dem besten Erfolg betrieben, ist veränderungshalber billigst zu vermiethen und per 1. October zu beziehen. Näheres bei Herrn Schlesinger, Reuschestraße 21, im Cigarrenladen. [843]

Ein gebildeter Landwirth, an Thätigkeit gewöhnt, findet bald Anstellung als zweiter Beamter. Gehalt 80 Thlr.
Domaine Karschau bei Strehlen.

Sofort zu beziehen ist die erste Etage der Villa in Kleinburg Nr. 38. Näheres daselbst oder bei dem gerichtlichen Massen-Verwalter Benno Milch, Schweidnitzerstraße Nr. 27. [1429]

Wallstraße 1a.,
an der Promenade, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Entree, pr. 1. October zu vermiethen. [778]

Büttnerstraße Nro. 29 ist die 1. Etage von 3 Stuben mit bequemen Nebenräumen, auch zum Comtoir eignend, von Michaeli ab zu vermiethen. [787]

Preuß. Loose, Original und Antheile, 1/8 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr. versendet [1352]
S. Labandter, Berlin, Mittelstr. 51.

König's Hotel, 746
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

23. u. 24. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''10	332'''63	331'''94
Luftwärme	+17,2	+13,2	+23,0
Thaupunkt	+ 7,6	+ 7,7	+ 9,3
Dunstsättigung	46pCt.	64pCt.	35pCt.
Wind	SW 0	SW 0	S 1
Wetter	wolkig,	heiter,	fein. Gewölk
Wärme d. Oder			+17,5

Breslauer Börse vom 24. Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102 1/8 B.
do. Staatsanl.	4 1/2	93 1/2 B.
do. do.	4 1/2	93 1/2 B.
do. Anleihe	4	—
1862,68.	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	81 5/8 B.
Präm.-A. v. 55	3 1/2	123 3/4 B.
Bresl. St.-Obl	4 1/2	93 3/4 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3 1/2	—
do. (neue)	4	83 1/4 B.
Schles. Pfdbr.	3 1/2	78 1/8 G.
do. Lit. A.	4	88 1/6 B.
dto. Lit. C.	4 1/2	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3 1/2	—
do. Lit. C	4	89 1/8 bz. B.
do. Rentenb.	4	88 3/4 bz.
Posener do.	4	86 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	4 1/2	88 1/4 B.
do. G.	4 1/2	88 1/4 B.
Obrschl. Prior.	3 1/2	73 3/4 G.
do. do.	4	83 1/4 B.
do. do.	4 1/2	89 1/4 B.
do. do.	4 1/2	88 1/2 B.
R. Oderufer	5	—

Neisse Brieger	4 1/2	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4 1/2	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4 1/2	—
Ducaten		96 1/3 G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		75 5/8 bz.
Oest. Währung		81 3/4 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	115 B.
do. neue	5	—
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl-Märk	4 1/2	—
Obrschl. A. u. C.	3 1/2	186 bz.
do Lit. B	3	—
R. Oderufer-B.	5	91 3/4 bz.
Wilh.-Bahn	4	108 G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	57 1/2 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	88 1/2-7/12 bz.
Ital. Anleihe	5	55 1/2 G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu-Sch	4	57 3/4 B.
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		85 B.

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	43 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr	—
do. St.-Prior.	4 1/2	—
Schl. Bank	4	120 1/2 B.
Oest. Credit	5	—

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl	3M	—
Paris 300 Frcs	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	86—89	81	74 76
do. gelber	83—85	81	74—77
Roggen alter	69—70	68	61—64
do. neuer	62—64	60	56—58
Gerste	51—53	49	46—48
Hafer	42—43	41	39—40
Erbsen	65—69	63	60—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	238	228	218
Winter-Rübsen	230	224	216
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise
für den 26. Juli

Roggen 53 Thlr., Weizen 67. Gerste 48, Hafer 53, Raps 109. Rüböl 11 2/3, Spiritus 15 2/3

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 16 1/12 B. 15 5/6 G

Die Börse war heute sehr flau und alle Speculations-Papiere erfuhren namhafte Cours-Rückgänge. Schluss etwas ruhiger.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.